



DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Die Darstellung der ImmigrantInnen in den spanischen
Printmedien“**

Verfasserin

Orjola Idrizi

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil)

Wien, Juli 2009

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 301/295

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Bauer

Index

Einführung.....	3
1 Prozesse der Migration.....	5
1.1 Definitionen.....	5
1.2 Ursachen von Migration.....	7
1.2.1 Push-pull-Modell.....	7
1.3 Formen der Migration.....	9
1.3.1 Fluchtmigration.....	10
1.4 Absorptionstheorie von Migration von Shmuel Noah Eisenstadt.....	11
2 Immigration in Spanien.....	13
2.1 Das Phänomen.....	13
2.2 Geschichte.....	14
2.3 Spanien als Einwanderungsland.....	15
2.4 Herkunftsländer.....	17
2.4.1 Immigranten aus Afrika; Marokkaner.....	18
2.4.2 Immigranten aus Lateinamerika; Ecuadorianer.....	25
2.4.3 Immigranten aus Ost-Europa.....	28
2.4.4 Immigranten aus Asien.....	31
2.4.5 Immigranten aus Westeuropa.....	32
2.5 Regionale Verteilung der Immigranten.....	34
2.6 Aktuelle Dimensionen der Immigration.....	36
3 Immigrationspolitik und soziale Integration der Immigranten.....	37
3.1 Die spanische Immigrationspolitik.....	37
3.1.1 Die Gesetzgebung von Spanien und Europa.....	37
3.1.2 Die Gesetzgebung in Spanien: erste Phase 1986-2000.....	39
3.1.3 Die Gesetzgebung in Spanien: zweite Phase ab 2000.....	43
3.2 Kritik an der Politik der Immigration.....	45
3.3 Integrationsprozess der Immigranten.....	49

4 Diskriminierung und Rassismus und der Gebrauch von Stereotypen.....	51
4.1 Diskriminierung und Rassismus.....	51
4.2 Termini der spanischen Immigrationsdebatte.....	55
4.3 Anwendung bestimmter Begriffe in den Massenmedien.....	59
4.4 Anwendung problematischer Begriffe im Internet.....	62
5 Die spanischen Medien.....	63
5.1 Entfaltung der Presse.....	63
5.2 Fernsehen und Hörfunk.....	64
5.3 Die Entwicklung der zwei wichtigsten Tageszeitungen <i>ABC</i> und <i>El País</i>	65
5.3.1 Geschichte der <i>ABC</i>	65
5.3.2 Geschichte der <i>El País</i>	66
6 Immigration in den spanischen Medien.....	67
7 Analytischer Teil.....	72
7.1 Untersuchungsmethode.....	72
7.1.1 Die Kritische Diskursanalyse.....	72
7.1.2 Die Schritte der Analyse nach Jäger.....	74
7.2 Die Analyse des Immigrations-Diskurses in der <i>El País</i> und der <i>ABC</i>	76
7.2.1 Die Vorgehensweise.....	76
7.2.2 Zusammenfassung und Analyse der Artikel.....	78
7.2.3 Analyse des Diskursstrangs der beiden Zeitungen.....	112
Abschließende Betrachtungen.....	129
Buchquellen.....	132

Gebt uns eine Chance, damit wir euch beweisen können, dass wir nützlich für die spanische Gesellschaft sind. (El País 22 August 2007)

Einführung

I

Das Drama der „illegalen“ Immigration der „Klandestinos“ prägte mich bereits mit elf Jahren. Damals, am Beginn der 90-er, verließen tausende Albaner mein Heimatland, um auf Schiffen, Fähren und Booten nach Italien oder auf dem Landweg nach Griechenland zu flüchten. Unzählige verloren dabei, getrieben von der Sehnsucht nach einem besseren Leben, im Meer oder an der Grenze ihr Leben oder ihre Familie.

Über Jahre hinweg verfolgten meine Familie und ich die furchtbaren Auswanderungsdramen. Trotzdem verstand ich den Wunsch der Menschen, in einem stabilen und sicheren Land zu leben immer mehr. Schließlich beschloß auch ich zu emigrieren. Anstatt mit Hilfe von Schlepperbanden nach Italien oder Griechenland zu gelangen, entschied ich aber so bald als möglich die Matura zu machen um legal nach Wien zu emigrieren und hier zu studieren.

In Wien angelangt nahm ich mir vor, die Migrationsproblematik, die jede Familie in Albanien betroffen hatte, wieder aufzugreifen. Durch meinen Aufenthalt vertiefte sich aber das Interesse, die Auswirkungen der Immigration und ihre Probleme in den Zielländern zu betrachten. Durch meine Reisen durch Spanien erlebte ich das Migrationsphänomen dann ein zweites Mal aus der Perspektive des Zuwanderlandes. So stand ich vor der Wahl.

Der aktuellen Dramatik wegen beschloß ich dann die spanische Immigration zu beleuchten.

Meinem Studium gemäß beschäftigt sich diese Diplomarbeit daher mit der Berichterstattung und Interpretation dieser Problematik in ausgewählten spanischen Printmedien.

Ziel dieser Arbeit ist es, zu beobachten und zu analysieren welches Abbild der Einwanderer in zwei hegemonialen Tageszeitungen, die den medialen Diskursstrang zu dem Thema repräsentieren, dargestellt und wiedergegeben wird. Was wird über Immigration und Immigranten geschrieben? Welche Wirkung wird bei den Rezipienten erzielt?

II

Das Phänomen entstand in den 70er Jahren und entwickelte sich ab Ende der 90er unerwartet rapide, sodass die spanische Politik, die Medien und die Öffentlichkeit auf diesen Anstieg nicht vorbereitet waren und vor einer ungewöhnlichen Herausforderung standen.

Das Land wurde von massiven Migrationsströmen erfasst und im Jahr 2007 erlebte die Migrationswelle ihren Höhepunkt. Täglich trafen Boote aus Afrika ein, es kam zu Tragödien auf offener See und die Schwarzarbeit wurde ein massives Problem. Die Politik hatte wenig Erfahrung mit massiver Einwanderung, viele Bereiche des Staats- und Gesellschaftslebens waren betroffen und die Politik war gezwungen Entscheidungen zu fällen. Die Migration etablierte sich in den Medien und täglich wurde über Auswirkungen, Tragödien und politische Maßnahmen berichtet. Die Immigration Hunderttausender wurde über viele Jahre zu einem Schwerpunktthema, welches die Medien und die spanische Gesellschaft massiv geprägt hat.

Diese Arbeit soll, bevor sie mit der Analyse der ausgewählten Medien beginnt, einen Überblick über diese Thematik und über aus ihr resultierenden Problemen geben.

Das erste Kapitel soll das Thema der Immigration beleuchten und wesentliche Begriffe wiedergeben sowie Ursachen, Formen etc. von Migration erklären.

Das zweite Kapitel behandelt das Phänomen, seine Geschichte und seine Entwicklung.

Es erzählt aus welchen Herkunftsländern die Einwanderer stammen, wie diese den Weg nach Spanien finden, wo sich die Migranten stationieren und welche Arbeitsbereiche sie abdecken.

Im Kapitel drei beschäftige ich mich mit der Immigrations-Politik Spaniens. Da Spanien ein junges Land der Immigration war, gab es kaum erprobte und wenig ausgereifte Gesetze, die daher auch häufig abgeändert und reformiert wurden. Dieses Kapitel soll ein Überblick über die Arbeits- und Aufenthaltsgesetze Spaniens und die Rechte der Einwanderer verschaffen.

Das vierte Kapitel dieser Arbeit erklärt die Anwendung bestimmter Begriffe und Stereotypen. Autoren weisen auf die Bedeutung und die bedächtige Verwendung dieser Begriff hin.

Kapitel fünf befasst sich mit der Geschichte und Entwicklung der spanischen Medien sowie mit der Geschichte der zwei auflagestärksten Tageszeitungen Spaniens *El País* und *ABC*.

Das sechste Kapitel erläutert anhand von Zeitungsüberschriften aus den erwähnten Zeitungen eine Einführung in die Darstellungsthematik der Figur des Einwanderers in den Printmedien.

Im siebten Kapitel erfolgt die Analyse. Im empirischen Teil werden Berichterstattungen der *El País* und der *ABC* in einem Erscheinungszeitraum von zwei Monaten untersucht um festzustellen wie Immigration und Immigranten in den Printmedien dargestellt werden!

Im neunten Kapitel werden eine Zusammenfassung der Arbeit und ihre Erkenntnisse geliefert.

1 Prozesse der Migration

1.1 Definitionen

„Die Menschheitsgeschichte ließe sich problemlos als Wanderungsgeschichte schreiben.“ (Angenendt 1997, S 9).

Migration (vom lateinischen migratio) oder Wanderung ist kein neues Phänomen. Seine Geschichte ist so alt wie die Geschichte der Menschheit selbst. Wanderungen haben schon immer stattgefunden und Menschen waren stets auf der Suche nach einem besseren Leben und günstigeren Lebensbedingungen.

Die wissenschaftliche Forschung des Phänomens der Migration ist aber relativ jung und da sich dieses als ein komplexes Phänomen erwiesen hat, das bis heute Probleme mit sich bringt, ist es der theoretischen Auseinandersetzung bei diesem Phänomen noch nicht gelungen eine einheitliche Definition zu formulieren. Auch die Existenz vieler Wissenschaftsdisziplinen, die sich mit der Migrationsforschung befassen, erschwert die Definitionsbestimmung. So gibt es viele Definitionsversuche von zahllosen Disziplinen, wie z.B. von den Sozial- und Politikwissenschaften, Rechtswissenschaften, Geographie, Geschichtswissenschaften, Sozialanthropologie, Soziologie etc. Dabei werden je nach Disziplin und Definition unterschiedliche Aspekte, wie räumliche, zeitliche, soziale, gesellschaftliche und/oder persönliche Motive ungleich berücksichtigt, wodurch sich zahlreiche divergierende Definitionen ergeben.

Ernennenswert für mich ist die Betrachtung von Mückler. Nach ihm ist die Migration *„Wanderung und Bewegung von Individuen oder Gruppen im geographischen oder sozialen Raum, die mit einem Wechsel des Wohnsitzes verbunden ist.“* (Mückler 1998, S113).

Dorothee Meister hat in ihre Analyse einige wichtige Begriffsdefinitionen von Migrations-Forschern dargestellt, und damit gezeigt wie verschiedene Wissenschaftler unterschiedliche Aspekte bevorzugen. So zum Beispiel betont Eisenstadt den Aspekt der Gesellschaft. Migration versteht er als Wechsel der Gesellschaft während für Hoffman-Nowotny der Wechsel des Ortes wichtiger ist (vgl. Meister 1997, S 16).

Meister versteht Migration als:

„Die Wanderung von Personen und Gruppen – zuweilen geschlossener Volksgruppen - die aus einem anderen Land einreisen und damit einen ständigen oder vorübergehenden Wechsel ihres Wohnsitzes und ihres „Lebensmittelpunktes“ vollziehen, gleichgültig auf welche Verursachung dies zurückzuführen ist.“ (Meister 1997, S 17).

Treibel versucht Migration unter Berücksichtigung eines anderen Aspektes, nach dem sie ein Modell entwickelt hat, zu definieren. In diesem Modell stellt sie 4 wichtige Aspekte dar:

- Räumlich: hier unterteilt sie Binnenwanderungen (interne) und internationale Wanderungen (externe, die auch in kontinentale und interkontinentale untergegliedert werden).
- Zeitlich: darunter versteht sie begrenzte oder temporäre Wanderungen wie zum Beispiel Saisonarbeiter und dauerhafte/permanente Wanderungen.
- Wanderungsursache: hier werden einige freiwillige und erzwungene Wanderungs-gründe differenziert.
- Umfang der Migration: dieser Aspekt unterscheidet einzelne Wanderungen, Gruppenwanderungen und Massenwanderungen

Bei den letzten beiden Aspekten betont Treibel, dass es bei der Zuordnung zu Problemen kommen kann, da die Übergänge fließend sind (vgl. Treibel 1999, S 20).

Vor allem der Aspekt der Wanderungsursache beschäftigt sie. So definiert sie Migration:

„Migration ist der auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen.“ (Treibel 1996, S 21). Weiters betont Treibel, dass es sich um Erwerbs-, familienbedingte, politische oder biographisch bedingte Wanderungsmotive handelt. In dieser Definition sind die kurzfristigen touristischen Aufenthalte ausgeschlossen. Laut ihr wird mit dieser Definition ein breiteres Migrationsspektrum begriffen (vgl. Treibel 1999, S 21).

In verschiedenen spanischen Ausgaben, in denen von Migration die Rede ist, wird sie als ein komplexes Thema gesehen und behandelt. Wie in dem Beitrag von Rigau i Oliver zu lesen ist: *„La inmigración es un tema complejo...“* (Rigau i Oliver 2003 S. 9). Zapata-Barrero kritisiert diese Sichtweise der Migration. Er vermutet dass bei der Deutung der Migration, als ein komplexes Phänomen, eine Flucht dahinter stecken könnte. Für ihn ist es eine Tatsache, dass dieses Thema stört, dies könne laut ihm ein bedeutender (unbewusster) Auslöser für die Verkomplizierung sein. (vgl. Zapata-Barrero, S. 92)

1.2 Ursachen von Migration

Nicht nur die Begriffsbestimmungen von Migration sind vielfältig, sondern auch ihre Ursachen. Die Gründe die einzelne Menschen oder Massen zu Wanderungen bewegen, können sehr unterschiedlich sein wie z.B. politische, ökonomische, ethnische, religiöse, soziale, demographische etc. Für Guardia gilt traditionellerweise Armut, Hunger und Krieg als Hauptmotor dieses Phänomens (vgl. Guardia 2003, S. 319).

Laut Schefran werden aber die Motive von der Migration der Menschen eher vernachlässigt. Die Suche nach besseren Lebensbedingungen habe die Menschen oftmals und seit jeher zum (Aus-)Wandern bewegt. Nach ihm sind auch die modernen Länder mitverantwortlich, da sie zur Verschlechterung der Lage und der Lebensbedingungen der Menschen in der dritten Welt beigetragen haben (vgl. Schefran 1994, S. 23).

Meistens jedoch ergeben sich Migrationen nicht nur aus einem Motiv sondern aus einer Mischung verschiedener Gründe. Die erste Motivation wird durch eine Unzufriedenheit über gesellschaftliche, politische etc. Bedingungen ausgelöst. Die Unerfüllung von Erwartungen und die Hoffnung auf Verbesserung einer Situation, zusammen mit weiteren Faktoren, setzt dann die Volkswanderung in Gang.

Zahlreiche Migrationsursachen lassen sich am besten durch die so genannten Push- und Pullfaktoren erklären.

1.2.1 Push-pull-Modell

Die Ursachen einer Wanderung sind in der Verbindung von ökonomischen, politischen und demographische Faktoren in den Regionen zu suchen.

„Das Zusammenwirken dieser Faktoren in der Herkunftsregion mit denen der Zielregion wird als Push-Pull-Modell bezeichnet.“ (Treibel 1999, S 40). So genannte Sog- und Schubfaktoren die Wanderungen auslösen. *„Schlechte Lebensbedingungen oder gar Lebensgefahr stellen einen Schubfaktor dar, der höhere Lebensstandard in den Zielländern von Migrationen einen Sogfaktor.“* (Schefran 1994, S. 24). Die Pushfaktoren sind also jene, die die Menschen dazu bringen ihr Land zu verlassen wie zum Beispiel schlechte ökonomische Lage, schlechte Arbeitsmarkt Lage, Einkommensunterschiede, politische Gründe etc. Durch die Pullfaktoren werden Menschen angezogen in dieses Zielland zu kommen da dort bessere Arbeitsmarkt-Verhältnisse, hohes Einkommen oder politische Freiheit erwartet werden. Die ökonomische

Lage, sprich die Beschäftigungs- und die Einkommensverhältnisse sind also Zentralthema des Push-pull- Modells.

Das Modell wurde aber erweitert - hinzu kam der Informationsfaktor. Dieser erklärt einflussreiche Beziehungen zu ausgewanderten Personen oder Personen die wandern wollen. Diese Beziehungen prädisponieren in oftmals beträchtlichem Ausmaß die Entschlüsse vieler Wanderungswilligen.

Jedoch reichen diese Faktoren nicht aus um Wanderungsmotive zu erklären, denn Migration ist ein langwieriger Prozess der viele Ursachen mit einbezieht. Zwar sind ökonomische Verhältnisse ausschlaggebend für die Entscheidung zu wandern, man muss jedoch auch andere Einflussfaktoren berücksichtigen. So hat Rosemarie Feithen erkannt, dass das Modell erweitert werden sollte. Sie betont demzufolge weitere wichtige Gründe für Migration wie der Wunsch nach beruflicher und sozialer Statusverbesserung oder Distanzfaktoren und persönliche Merkmale der wandernden Personen (vgl. Feithen1985, S 85).

Die Information ausgewanderter Personen, ist sehr gewichtig für den Wanderungsentschluss. Die Hoffnung und der Wunsch nach einem besseren Lebensstandart korrespondiert mit Berichten bereits Gewanderter. Daneben wird die Wunschvorstellung auch von Medien unterstützt. Die Medien, insbesondere das Fernsehen transportieren Bilder der westlichen Welt, die deren Lebenswirklichkeit idealisieren, und damit maßgeblich die Entscheidung für Migration beeinflussen. Efionayi-Mäder und andere Experten meinen dass Medienkampagnen die Asylmigrationen massiv beeinflussen können (vgl. Efionayi-Mäder u.a. 2001, S. 77).

Auch Klimaveränderungen und Umweltkatastrophen können dazu beitragen, dass Menschen ihre Heimat verlassen. Kriege und andere Konflikte sind bekannterweise ebenfalls oftmals Auslöser für Migration.

Alle Arten von Migration werden von einem Bündel von Faktoren verursacht. Selbst Arbeitsmigration oder Flucht geschieht nicht nur aus einem einzigen Grund.

Die vielfältigen Ursachen der Migration bedingen jedenfalls auch den Typus der Migration.

1.3 Formen der Migration

Durch die zahlreichen Migrationsursachen ergeben sich verschiedene Formen der Migration, jedoch gibt es auch andere Aspekte, die den Migrationstypus bestimmen.

Fischer hat in ihre Studie mögliche Immigrantentypen zusammengefasst, die sich je nach Orientierung beschreiben lassen. Orientiert man sich zum Beispiel an den Wanderungsursachen kann man die Migranten in:

- politisch Verfolgte
- Wirtschaftsflüchtlinge
- Umweltflüchtlinge

unterteilen(vgl. Fischer 2006, S.27).

In der Literatur findet man vielfach Aufzählungen von Typen der Migration mit Bezugnahme auf verschiedene Aspekte. Grundsätzlich gibt es:

- Binnen- und internationale Migration ==> Bezug auf räumliche Aspekte;
- Temporäre und permanente Migration ==> Bezug auf zeitliche Aspekte;
- Einzel-, Gruppen- und Massenmigration ==> Bezug auf den Umfang der Wanderung
- Freiwillige und gezwungene Migration ==> hinsichtlich der Wanderungsmotive.

Für Schulte sind: Arbeitsmigration, Flüchtlingsbewegungen und Wanderungen aus ehemaligen Kolonien in die jeweiligen Mutterländer (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien etc.) die drei Haupttypen von Migration (vgl. Schulte 1993, S. 113).

Laut Treibel ist es zweckmäßiger jede Form der Wanderung nach ihren zugrundeliegenden Motiven zu unterscheiden und zwischen Flucht und (freiwilliger) Migration zu unterscheiden. Sie sieht Migration als Oberbegriff, der Arbeitsmigration und Fluchtmigration umfasst, die Flucht als erzwungene Wanderung ist aber nach ihr mit anderen Arten der Migration nicht gleichzusetzen und sollte deshalb gesondert betrachtet werden (vgl. Treibel 1999, S. 157f).

In der Praxis und im Alltag ist jedoch nicht einfach zwischen Flüchtlingen und anderen Migrationsformen zu unterscheiden. Der Unterschied, zwischen der Wanderung aus der freiwilligen Entscheidung heraus und der erzwungenen Flucht, sieht man von eindeutigen Flüchtlingsströmen nach Kriegen etc. ab, ist fließend und die Grenzen sind oft schwierig auszumachen.

1.3.1 Fluchtmigration

Fluchtbewegungen werden beinahe ausschließlich von Schubfaktoren ausgelöst, aufgrund deren die Weiterexistenz der Individuen am Herkunftsort meist weitgehend gefährdet ist. Durch plötzlich auftretende, akute Bedrohungen, aus Angst vor Verfolgung und Tod verlassen die Menschen fluchtartig ihr Land / ihre Region oder werden aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit und Herkunft, wegen ihrer religiösen Bekenntnis oder ihrer politischen Überzeugung dazu gezwungen oder von Aggressoren systematisch vertrieben.

In der Folge suchen sie Schutz in einem Nachbarland oder fliehen, wenn ihnen das möglich ist, in andere Länder, in denen sie vermuten Schutz und bessere Lebensmöglichkeiten zu erhalten. Da diese Menschen gezwungen wurden ihre Heimat zu verlassen, haben sie ein Anrecht auf internationale Hilfe und Schutzstatus.

Flüchtlinge unterscheiden sich von anderen Migrationsformen durch ihre Rechtstellung, die in der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und im ergänzenden Protokoll von 1967 festgelegt ist. Die GFK ist die Rechtsgrundlage der UNHCR (Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen). Sie ist ein internationaler Rechtsstatus der von 141 Staaten ratifiziert wurde, der die Anerkennung von Flüchtlingen und ihre Rechte und Pflichten definiert.

(vgl. http://www.unhcr.de/fileadmin/unhcr_data/pdfs/rechtsinformationen/45.pdf 02.11.08)

Fluchtmigration weist Besonderheiten auf die für die sonstige Migrationsforschung nicht gelten, weshalb Treibel dafür plädiert die Migrationstypen gesondert zu betrachten.

„Fluchtmigration ist ein Feld, das aufgeteilt ist zwischen internationaler Politik, Menschenrechtsgruppen, Hilfsorganisationen und politikwissenschaftlicher Analyse“ (Treibel 1999, S 158). Fluchtmigration sei kein rein sozialwissenschaftliches Feld. Die Spontanität und Unberechenbarkeit der Flucht- und Lagersituation bedürfe eher einer raschen Krisen-Bewältigung denn einer wissenschaftlichen Analyse. Aussagekräftige Forschungsprojekte würden an der dramatischen Situation scheitern (vgl. Treibel 1999, S. 158).

Zurzeit gibt es weltweit auf allen Kontinenten Flüchtlingsbewegungen. Einer der größten Flüchtlingsströme unserer Geschichte stellte die Fluchtbewegung dar, die durch den zweiten Weltkrieg verursacht wurde. In dieser Zeit waren ca. 60 Millionen Menschen auf der Flucht.

Nach der Bewältigung der Fluchtursachen kehren die meisten Flüchtlinge wieder in das Herkunftsland zurück.

1.4 Absorptionstheorie von Migration von Shmuel Noah Eisenstadt

Für Eisenstadt ist Migration „...*der Physische Übergang (the physical transition) eines Individuums bzw. einer Gruppe von Individuen von einer Gesellschaft in eine andere...*“ (Eisenstadt 1994, S 44).

Wenn eine Gesellschaft, die Erwartungen ihrer Mitglieder nicht erfüllen kann, dann findet der Prozess der Absorption statt, der aus drei Phasen besteht (vgl. Eisenstadt 1994, S. 44):

- Die Phase der Motivation ist geprägt von der Frustration, die aus unerfüllten Erwartungen im Heimatland entsteht. Der Betroffene stellt fest, dass seine *physische Existenz* im Herkunftsland gefährdet ist. Nicht nur die Befriedigung der materiellen Grundbedürfnisse erscheint für ihn fraglich, sondern auch die Solidarisierung mit der Herkunftsgesellschaft. Es entstehen die Hoffnung und der Wunsch auf bessere Bedingungen in einem anderen Land. Diese Hoffnung richtet sich nach der Art und dem Grad der Unzufriedenheit und ist entscheidend für die Motivation zu wandern.
- Die Phase des physischen Prozesses der Migration beleuchtet nicht nur die physische Bewegung sondern auch ein Bündel an sozialen Veränderungen. Soziale Beziehungen die der Migrant in der Herkunftskultur pflegte, werden abgebrochen oder beschränkt. Er tritt in eine neue Gesellschaft ein und ist strukturlos. Das löst Angst und Unsicherheiten aus. Dieser Prozess beeinflusst seine Bereitschaft in der neuen Gesellschaft neue soziale Kontakte zu knüpfen bzw. die Bereitschaft auf eine *Resozialisierung* des Migranten.
- Die Phase des Prozesses der Absorption des Migranten in das soziale und kulturelle System des Aufnahmelandes bedeutet für den Migranten, dass seine Rollenerwartungen institutionalisiert werden müssen. Er muss die neue Sprache und soziale Rollen annehmen und diese auch im Sinne der absorbierenden Gesellschaft anwenden. Damit aber eine erfolgreiche Institutionalisierung seiner Verhaltensweisen stattfindet, sollten auch seine Rollenerwartungen mit den Rollendefinitionen der absorbierenden Gesellschaft übereinstimmen und dementsprechend realisierbar sein.

Eisenstadt weist darauf hin, dass Erwartungen der Migranten selten mit Anforderungen der Aufnahmegesellschaft übereinstimmen. Der Prozess der Institutionalisierung verläuft deshalb nicht immer erfolgreich. (Eisenstadt betont auch, dass der Gewanderte auch in der neuen Gesellschaft mit seiner Herkunftskultur verbunden bleibt, da er ja nicht in allen Lebensbereichen unzufrieden war. Damit wird der Migrant nur teilweise integriert.

Um zu erklären wann eine völlige Absorption des Migranten stattfindet hat Eisenstadt drei Hauptindizien aufgelistet die dieses Phänomen belegen sollen. Das sind:

- die *Akkulturation* (Aneignung von sozialen Rollen und Normen der Gesellschaft),
- die *persönliche Anpassung* des Migranten (Fähigkeit mit Problemen die während der Anpassung auftauchen, umzugehen) und
- die *institutionelle Durchdringung* (bedeutet, dass die Migranten in die institutionellen Bereiche der absorbierenden Gesellschaft so eindringen, dass sie ihre separatistische Identität ablegen können).

Dieser dritte Index ist sehr wichtig für die völlige Absorption, aber auch schwierig durchzuführen. Im Laufe der Integration und der institutionellen Durchdringung der Migranten entstehen Spannungen und Abweichungen in den Institutionen der absorbierenden Gesellschaft. Eisenstadt redet von persönlicher Desorganisation der Migranten, sowie von Aggressionen und fehlender Solidarisierung mit den Wertvorstellungen der absorbierenden Gesellschaft. Unter diesen Problemen leiden sowohl die Migranten als auch die Aufnahmegesellschaft (vgl. Eisenstadt 1994, S. 51).

Die wissenschaftliche Migrationsforschung wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA, die als das größte Einwanderungsland der Welt gelten, etabliert. Petrus Han erklärt:

„Die dramatische Zunahme der Migration nach dem zweiten Weltkrieg zu einem globalen Phänomen hat in der Wissenschaft dazu geführt, dass die Migration zum Gegenstand interdisziplinärer Forschung wurde“ (Han 2006, S. 1). Die Theorien der Migrationsforschung wurden in den traditionellen Einwanderungsländern, vor allem in den USA, entwickelt und sind meistens in englischer Sprache verfasst. Auch die Bezeichnung „Immigrant“ wird in Anlehnung an das Englische benützt. Bis in die 80-er Jahre lag der zentrale Schwerpunkt der angloamerikanischen Migrationsforschung in der Eingliederung der Migranten in die Aufnahmegesellschaft, erklärt Han und fügt hinzu, dass Migrationsforschungen im deutschsprachigen Raum zur selben Zeit die Eingliederung der Migranten und Beobachtung zwischen Sende- und Empfängerländern im Mittelpunkt hatten. (vgl. Han 2006, S. 1).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Migration und Migrationsbewegungen wann immer sie stattgefunden haben, als Folge der sozialen Ungleichheit gesehen werden können.

2 Immigration in Spanien

2.1 Das Phänomen

Spanien ist eines der Länder Europas die heute am stärksten mit dem Phänomen der Immigration konfrontiert werden. Wie andere Mittelmeerländer, wie Griechenland oder Italien war Spanien bis vor 40 Jahren als Entsenderland bekannt. Mit dem Anwachsen dieses Phänomens erreichten die Migrationsprobleme im Land auch ein internationales Ausmaß.

Seit Spanien 1986 der Europäischen Gemeinschaft beigetreten ist, stellt dieses Land die Festung Europas dar. Verglichen mit anderen europäischen Ländern wie zum Beispiel mit Deutschland (8.9% Ausländer), Österreich (9.1%), Frankreich (6.3%) usw. war die Zahl der Ausländer in Spanien am Ende der 90-er Jahre aber noch nicht sonderlich hoch. Laut Daten des Innenministeriums lebten 2002 in Spanien 1.243.919 Ausländer (*extranjeros*). Dies betrug lediglich 3.64% der Gesamtbevölkerung (vgl. Javier de Lucas y Francisco Torres, S.5).

Diese Zahl sollte sich aber in den folgenden Jahren drastisch ändern. Spanien blieb vom anwachsenden Flüchtlingsstrom nicht verschont. Die Einheimischen wurden von den Medien alarmiert und fühlten sich bedroht, die Migrationspolitik war überfordert. Das Problem wurde in den Medien, in der Öffentlichkeit und in der Politik allgegenwärtig. Plötzlich waren es nicht nur Migranten aus den Nachbarländern bzw. aus Europa, die sich niederließen, sondern vornehmlich Flüchtlinge aus Afrika und Lateinamerika die in Spanien Zuflucht suchten.

Für die afrikanische Flüchtlingsbewegung stellt die Meerenge von Gibraltar die Grenze zwischen Armut und Wohlstand, den Eingang nach Europa dar. Sie trennt die Küsten von Spanien und Marokko und damit zwei gänzlich verschiedene Kontinente, mit nur elf km Entfernung und gilt als „Das Tor der Festung Europa“.

Die Meerenge zwischen den Kontinenten ist aber vor allem ein Wagnis!

„Mit dem Ausbau der Festung Europa hat sich die Straße von Gibraltar zu einer Todesfalle für zahlreiche Flüchtlinge und Migrantinnen entwickelt, und wird daher in der Öffentlichkeit immer wieder als >>das größte Massengrab der Welt<< oder auch als >>der Friedhof des Mittelmeers<< bezeichnet.“ (AutorInnenkollektiv 2000, S. 188).

Auch in Österreich wurde über die Tragödien am Mittelmeer informiert. Im August 2007 berichtet der Kurier über die dramatische Situation tausender Menschen, die versuchen die Festung Europa zu stürmen und in Italien, Spanien und Malta stranden. Tausende Flüchtlinge, hauptsächlich aus Afrika, riskieren ihr Leben und wagen gefährliche Bootsfahrten über das Meer. Das Meer ist voller Toter (vgl. Kurier, 31 August 2007).

2.2 Geschichte

Blickt man in die Migrationsgeschichte von Spanien, so stellt sich heraus, dass das Jahr 1986 (Spanien wird Teil der Europäischen Gemeinschaft) die Verwandlung des Landes von einem klassischen Auswanderungsland in ein Einwanderungsland darstellt.

Davor war Spanien nicht nur von Emigration betroffen sondern ab den 50-er Jahren auch von einer massiven Landflucht der Bevölkerung in die Großstädte, was zu einer teilweisen Entvölkerung (*Despoblación*) vieler Dörfer führte.

Diese Tendenz wurde durch die wirtschaftliche Krise Spaniens zwischen 1979 und 1984 noch verstärkt. Spanien war eines der Armenhäuser Europas, das sich gegenüber anderen Ländern im Rückstand befand. Daher waren es vor den 80-er Jahren die Spanier, die ihre Heimat verließen um Arbeitsplätze zu suchen. Zwischen 1900 und 1974 emigrierten Millionen Arbeitskräfte von der iberischen Halbinsel. Fischer stellt in ihrer Studie die Aufzählung von Puyol vor. Nach ihm lassen sich drei Richtungen als Hauptziele der spanischen Emigranten festmachen (vgl. Puyol zit. In: Fischer 2006, S 81):

- Nordafrika – vor allem Algerien. Hier ließen sich hauptsächlich männlichen Arbeiter aus landwirtschaftlichen Bereichen nieder. Mangelnde Arbeitsplätze durch Trockenperioden, sowie die geographische Nähe, bewegten spanische Arbeiter ihre Gegend temporär zu verlassen und sich mit einfachen, schlecht bezahlten Jobs zufrieden zu geben.
- Lateinamerika - mit Hauptziel Argentinien. Die Länder dieses Kontinentes betrieben eine einwanderungsfreundliche und –fördernde Politik. Dies änderte sich aber mit der Weltwirtschaftskrise. Seit den 60-er Jahren bis heute reduzierte sich die Zahl der spanischen Auswanderer nach Lateinamerika stetig. Im Vergleich zu Algerien wanderten nach Lateinamerika mehr Frauen und Ehepaare aus bzw. folgten die Frauen nach der Ankunft ihrer Männer nach. Auch hier handelte es sich um Arbeitsmigration.

- Europa - mit Hauptziel Frankreich. Die Mehrzahl der spanischen Einwanderer die sich in Frankreich niederließen waren Landarbeiter und Tagelöhner. Viele kehrten zurück, Frankreich (insbesondere der Süden) blieb jedoch ein beliebtes Auswanderungsziel. Auch hier bestand die Mehrheit der Emigranten aus Männern.

2.3 Spanien als Einwanderungsland

Wie bereits oben erwähnt war Spanien ein klassisches Entsenderland von Arbeitskräften.

Ein „*país emisor*“ mit europäischen Zielländern wie Frankreich, Deutschland oder Schweiz. Als Spanien der EU beitrug, befürchteten viele Länder der EU eine Zunahme der spanischen Immigranten in deren Gebiete. Jedoch passierte das Gegenteil. Die Zahl der Einwanderer, die vornehmlich als Gastarbeiter, als „*trabajadores invitados*“ tätig waren, ging zurück. Die Mehrheit der spanischen Einwanderer in europäischen Ländern bestand aus Immigranten die vor den achtziger Jahren emigriert waren um bessere Arbeitsplätze sowie höhere Löhne zu finden (vgl. Solé 2006, S.16). Nach 1986 kehrten viele nach Spanien zurück.

In den 50-er Jahren gab es nur 70.000 Ausländer in Spanien, vorwiegend Europäer, die ihren zweiten Wohnsitz, hauptsächlich wegen des angenehmen Klimas, in Spanien hatten.

Die große Wende kam nach der Wirtschaftskrise und mit dem Beitritt Spaniens in die Europäische Gemeinschaft. Viele spanische Emigranten kehrten damals aus den reichen Ländern Europas sowie aus Lateinamerika zurück und schon während der Wirtschaftskrise hatten viele Großbetriebe begonnen ausländische Schwarzarbeiter als billigere Arbeitskräfte einzustellen. Der Beitritt Spaniens zur EU brachte dann ein Wirtschaftswachstum, das zu einer weiteren Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte nach Spanien führte.

Damit kam es endgültig zum Wandel und Spanien entwickelte sich allmählich zu einem Aufnahmeland von Emigranten, von einem „*emisor neto*“ (Solé 2006, S. 16), einem Entsenderland, in ein „*receptor neto*“ (Pumares 2003, S. 177), einem Empfängerland:

„*Coincidiendo con el cambio de posición geopolítica que ha experimentado España en las últimas décadas, el país se ha convertido en un neto receptor de inmigrantes.*“ (Pumares 2003, S. 177)

Jedoch konnte und wollte Spanien diese Tatsache nicht gebührend wahrnehmen. Entscheidungsträger gingen anfangs davon aus, dass es sich um eine vorübergehende Arbeitsmigration handelte. Als sich herausstellte, dass dem nicht so ist, versuchte man möglichst restriktive Maßnahmen zu ergreifen, die aber den unaufhörlichen Flüchtlingsstrom nicht aufzuhalten imstande waren. So stieg die Zahl der Immigranten Jahr für Jahr, was zu einem rasanten Anstieg der Einwanderungsproblematik führte.

Zwar war der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung Spaniens, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern verhältnismäßig gering. Durch den enormen Anstieg innerhalb sehr kurzer Zeit wurden die Immigranten jedoch immer mehr als Bedrohung gesehen und die Thematik wurde zu einem akuten Problem der Politik, der Gesellschaft und den Medien.

Die Medien aber auch wissenschaftliche Ausgaben, klagten über eine Unüberschaubarkeit der Immigration in Spanien, vor allem weil es sich um eine heterogene Immigration handelt.

Laut Huber sind zwei Hauptgruppen der Immigration nach Spanien hervorzuheben:

Die Einwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte aus reichen Industrieländern sowie aus bestimmten Ländern Lateinamerikas (Argentinien) und die Einwanderung der Immigranten aus armen Ländern (Lateinamerika, Marokko, Schwarzafrika) (Huber 2000, S 18).

Cayuelas Franco plädiert für eine Unterscheidung von Cordero de Castillo. Dieser unterteilt die Immigranten in vier Typen (vgl. Cayuelas Franco 1999, S 181):

- Qualifizierte Professionelle
- Freiwillig Inaktive und Pensionisten
- Wirtschaftsflüchtlinge
- Asylanten und politische Flüchtlinge

Ein wesentliches Problem stellt der Status vieler Ausländer dar, da sich zahlreiche der Einwanderer irregulär im Land befinden und die Zahl der „*sin papeles*“ immer weiter ansteigt. Für die Anerkennung und Regularisierung der Ausländer erweist sich auch die unterschiedliche Herkunft als problematisch. So betonen die Mitarbeiter der *Ioé Gruppe* von der Universität von Valencia, die *Vielfalt* der spanischen Immigration. „*Una característica de la inmigración extranjera en España es su diversidad*“ (Colectivo Ioé 1999, S.63).

Um eine Übersicht zu erhalten woher die Ausländer, die sich in Spanien befinden, stammen, werde ich mich im nächsten Kapitel näher mit dem Herkunft der Einwanderer beschäftigen.

2.4 Herkunftsländer

Die Herkunft der Einwanderer nach Spanien erfährt im Laufe der Jahre auch eine Wandlung. Waren es ab den 50-er und 60-er Jahren nur Touristen aus den westlichen Ländern Europas die das angenehme Klima in Spanien genossen, so kamen in den 80-er Jahren verstärkt Migranten aus Lateinamerika. Danach folgten Afrikaner und schließlich Rumänen. Grundsätzlich kann man die Migranten in zwei große Gruppen unterteilen:

Einerseits Pensionisten die ihren zweiten Wohnsitz oder Ferienhäuser an den Küsten haben, eine wohlhabende Schicht und qualifizierte Arbeitskräfte, die ihren Hauptwohnsitz nach Spanien verlegt haben und junge Menschen im Saisongeschäft. Dieser ansehnlichen Gruppe gehören weitgehend Einwanderer aus den reichen Ländern Europas an. Die fünf wichtigsten Herkunftsländer sind Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Portugal.

Andererseits finden sich in Spanien immer mehr Einwanderer, ursprünglich allein stehende Männer, aber auch immer mehr Frauen mit Kindern, die auf der Suche nach einem besseren Leben aus der Armut zu flüchten versuchen. Die meisten kommen aus Ländern der Dritten Welt wie *Lateinamerika* und *Afrika* und ein kleiner Teil aus *Asien*.

Der AutorInnenkollektiv *Colectivo Ioé* hat die Ausländer in vier Gruppen unterteilt (nach Herkunft): an erster Stelle Europäische Staatsbürger, an zweiter Stelle Lateinamerikaner, an Dritter Afrikaner und an vierter Stelle Einwanderer aus Asien (vgl. Colectivo Ioé 1999, S.64).

Zurzeit wird Spanien mit einer weiteren Gruppe von Einwanderer konfrontiert. Im Rahmen der EU-Erweiterung wurden im Jahr 2006 in Rumänien und Bulgarien die Grenzen geöffnet. Seither konnten diese ihr Land legal verlassen, mit den Hauptzielen Spanien und Italien.

Vor allem Rumänen und insbesondere viele Romagruppen, die in den letzten Monaten in Massen aus Rumänien strömten lösten Panik sowie große Debatten in den Medien und in der Bevölkerung Spaniens und Italiens aus. Dies wurde auch für mich, während meines Aufenthaltes in Spanien (Sevilla), ersichtlich. Bei der Beobachtung der Heimischen Print- und Elektronischen Medien, sowie bei Gesprächen mit dem Professor von der Institut von der Kommunikationswissenschaften in Sevilla und mit dem Direktor der Behörde der Immigrationspolitik von Andalusien - *Direktion General de Política Migratoria de Junta de Andalucía* in Sevilla konnte ich eine eindeutige Tendenz zur Besorgnis beobachten.

Als nächstes habe ich mich mit einer ausführlichen Beschreibung der Nationalitäten der wichtigsten Einwanderergruppen die nach Spanien strömen, näher beschäftigt.

2.4.1 Immigranten aus Afrika; Marokkaner

In den 80-er Jahren war die Zahl der afrikanischen Immigranten noch sehr gering. Sie betrug lediglich 15% der Gesamt-Einwanderer. Die Afrikaner kamen aus Senegal, Gambia, Kapverden und vor allem aus den maghrebinischen Staaten (unter ihnen 90% Marokkaner). Im Jahr 1987 vervierfachte sich die Zahl der Marokkaner (vgl. Fischer 2006, S 100).

Im Folgenden werde ich über die Entwicklung der marokkanischen Einwanderung nach Spanien berichten, da diese Gruppe eine sehr wichtige Stelle in der Einwanderung einnimmt.

Trotz der Nachbarschaft Zwischen Spanien und Marokko, war die Anwesenheit der Letztgenannten in Spanien über Jahrhunderte kaum zu spüren. Und bis in die 70-er Jahre durchquerten lediglich hunderte bis tausende jährlich das Land um zu anderen Zielländern, wie zum Beispiel Frankreich zu gelangen (vgl. Bernabé López Garcia 2004, S 213).

Die Geschichte der Marokkanischen Einwanderung beginnt dennoch am Anfang des Jahrhunderts. Mohamed Berriane hat im Atlas der marokkanischen Immigration in Spanien die Phasen dieser Immigration dargestellt. Laut ihm besteht diese Entwicklung aus drei großen Phasen (vgl. Mohamed Berriane 2004, S 24):

- Die erste Phase beginnt am Anfang des Jahrhunderts bis Mitte der 70-er Jahre. Es handelt sich hauptsächlich um Arbeitsmigration. Daher sind die Einwanderer zum Großteil Männer, die zwischen ihrem Heimatland und dem Zielland in Europa hin und her pendeln. Innerhalb dieser Phase unterscheidet Berriane zwei Momente des Einwanderstromes:
Zum Einen die Emigration als Resultat des Kolonialsystems mit dem Zielland Frankreich
Zum Anderen die Emigration in andere europäische Zielländer, wie Deutschland, Niederlande, Belgien.
- Charakteristisch für die zweite Phase der marokkanischen *Diaspora* ist die Schließung der Grenzen der europäischen Länder in den 70-er Jahren. Diese benötigten kaum Arbeitskräfte mehr und begannen damit die maghrebinische Emigration zu stoppen. Weiters trachteten europäische Bestrebungen die Rückkehr marokkanischer Arbeitskräfte nach Marokko zu erzielen. Diese Phase, die bis zum Ende der 80-er Jahre dauerte, hätte das Ende der marokkanischen Emigration in Europa bedeuten sollen.

Anfänglich fruchten die Maßnahmen und führen zu verstärkter interner Migration in Marokko, von kleinen (dörflichen) Gebieten nach Großstädten wie Agadir, Nador, Fezo, Tanger. Doch bereits nach wenigen Jahren nimmt die internationale Migration einen neuen Anlauf. Und dieses Mal werden weitere Destinationen auserkoren und erstmals sind auch Spanien und Italien im Visier der marokkanischen Einwanderer.

Der Typus der Emigration transformiert, forciert durch die EU- Grenzpolitik, und findet nun im Untergrund statt. Unter den nun illegal eingereisten Emigranten – *clandestinos* – sind jetzt nicht nur Männer oder Pseudo- Städter zu finden, sondern auch junge gebildete Menschen und Studenten sowie qualifizierte Arbeiter und auch zunehmend Frauen.

Berriane betont die enorme Fähigkeit der Marokkaner im Vergleich zu anderen maghrebinischen Nationalitäten, neue Länder als Destinationen für die Einwanderung zu entdecken:

„En comparación con los otros migrantes magrebíes, los marroquíes darán prueba de una gran capacidad para encontrar nuevos países de inmigración.“ (Mohamed Berriane 2004, S 25).

- In der dritten Phase der marokkanischen Bewegung nach Europa, die Anfang der 90-er beginnt, befand sich Spanien inmitten seines wirtschaftlichen Aufschwungs.

Da sich viele spanische Arbeiter noch im Ausland aufhielten und die wachsende Wirtschaft einen hohen Arbeitskräftebedarf verzeichnete, rückte das Land Jahr für Jahr mehr in das Zentrum der marokkanischen Arbeitsmigration.

Die Emigration der Marokkaner nimmt nun endgültig drastisch zu. Nicht nur Spanien, auch andere Länder wie Frankreich, Belgien, Niederlande, Deutschland und Italien sind weiter Ziel intensiver Einwanderung. Ab nun scheint der Strom nicht zu stoppen, weder durch Gesetze noch durch Massentragödien, und erreicht sogar skandinavische Länder. Die Ausdehnung erfolgt bald weit über die europäischen Grenzen hinweg bis nach Libyen, Jordanien oder Nordamerika (vor allem Kanada) und ist unter Analytikern und Wissenschaftlern unter dem Begriff *diáspora magrebíe* bekannt. Dieser Ausbreitung inhärent sind umfangreiche transnationale Migrationsnetzwerke.

Durch die Betrachtung der Ausbildung der marokkanischen Emigration, ist es möglich einen Überblick zu bekommen und es wird klar, dass der Ursprung der Tradition weit zurück liegt. Als Hauptgrund der Auswanderung gilt die wirtschaftliche Situation Marokkos. Zwar zählt es, wegen der geographischen Lage, der Nähe Spaniens, dem Einfluss westlichen Medien etc. zu

den modernen Staaten Afrikas, dennoch hat Marokko mit schweren Bevölkerungs- und Wirtschaftsproblemen zu kämpfen. Daraus resultieren die massiven Ströme.

Die Motive werden umso ersichtlicher, wenn man die Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur sowie die politische Lage Marokkos mit der von Spanien vergleicht. So stieg das Brutto Sozialprodukt der letzten Jahrzehnte in Marokko in viel geringerem Ausmaß als jenes in Spanien. Zugleich ist das Bevölkerungswachstum weit höher als das von Spanien, die Urbanisierungsrate ist geringer und die Lebenserwartung in Marokko liegt ebenfalls weit unter dem spanischen Wert (vgl. Cayuelas Franco 1999, S 177).

Zudem führte die demographische Struktur zu einer raschen Steigung der Arbeitslosenrate und politische Strukturen zwangen viele Bürger, vor allem Intellektuelle, zu immigrieren.

Demgemäß sind die Motive der meisten marokkanischen Immigranten hauptsächlich wirtschaftlicher und politischer Natur. Wie bereits erwähnt befindet sich Marokko, im Vergleich zu europäischen Staaten, in einer rückständigen ökonomischen Lage, mit hoher Arbeitslosenrate und geringem Lebensstandard. Diese Probleme werden als die Push-Faktoren der marokkanischen Emigration festgemacht, die die Marokkaner veranlassen ihre Heimat zu verlassen und nach besseren Lebensbedingungen zu suchen.

Die Pull-Faktoren sind naheliegend. Vor den 80-er Jahren sahen Marokkaner, Spanien noch als Sprungbrett nach Frankreich, Deutschland und andere reiche Länder Europas. Der Aufschwung Spaniens, der höhere Lebensstandard, die immer größer werdende Nachfrage an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft, im Bausektor oder im Hausservice und das auch für Marokkaner angenehme Klima erhoben Spanien in den Status der Erlösung des Elends.

Die günstige geographische Lage und der Einfluss der Medien vor allem des Fernsehers prägen dieses Bild entscheidend. Sie zeigen Eindrücke eines Paradieses und erwecken somit falsche Erwartungen und Vorstellungen bei der arbeitswilligen Bevölkerung.

Infolgedessen beschließen potenzielle Emigranten ein besseres Leben in Europa zu suchen und bringen ihr Leben in Gefahr, in dem sie die Meerenge auf unsicheren Booten (*Pateras*) illegal überqueren.

Die irreguläre Migration wurde nach der Einführung der Visumpflicht für manche Länder noch verstärkt. Als Marokkaner ist es sehr schwer ein Visum zu erhalten. Folglich fühlen sie sich gezwungen, die Wahl der illegalen Einreise zu treffen. Dieser Weg ist sehr gefährlich und teuer, die Einreisekosten betragen ca. 1500 Euro. Dazu kommt, dass die Wahrscheinlichkeit gleich an der Küste von der Polizei entdeckt und zurück geschickt zu werden, relativ hoch ist (vgl. <http://sauce.pntic.mec.es/~jotero/Inmigra/Cuantos.htm> 13.01.09)

Die Einreise wird durch diffuse Organisationen geregelt. Die Wissenschaftler der Colectivo Ioé nennen diese „*Organisationen der Menschenhandels*“ in Spanisch „*redes organizadas de tráfico de personas*“ (Colectivo Ioé 1999, S. 89).

Diese Organisationen gehören der heimischen *Mafia* an, die die Immigranten, von der Küste Marokkos an die Küste Andalusiens und Kanariens befördern und pro Jahr kolportierte 10 Millionen Euro Gewinn erzielen. Die Afrikaner werden meist in spanischen Fischerbooten und Fähren versteckt oder in kleinen Booten oder Kajaks verschifft. Die zweite Möglichkeit illegal nach Spanien zu gelangen ist über die spanischen Städte Ceuta und Melilla in Afrika.

Die Exekutive verstärkte die Grenzsicherungen und -kontrollen an den Küsten mehrfach, schaffte es jedoch nicht die Migrationsströme zu stoppen, was durch die hohe Zahl der illegalen Einwanderung belegt wird. Sie macht 90% der marokkanischen Immigration aus.

Die meisten die es vollbringen, auf die andere Seite der Meerenge zu gelangen, verlassen sogleich die Südküste. Im Regelfall haben viele Marokkaner bereits Verwandte und Bekannte in ihren Zieldestinationen, die sie alsbald kontaktieren. Von ihnen erhalten sie Unterstützung bei der Suche nach Arbeit und Unterkunft. Der Arbeitsplatz ist die Mindestvoraussetzung für eine spätere Legalisierung. Er bedingt auch den Ort der Ansiedlung.

Es gibt drei nennenswerte Hauptregionen in denen sich die Marokkaner mehrheitlich niederlassen: Katalonien, Andalusien und Madrid.

Marokkaner in Katalonien. In Katalonien, vor allem in Barcelona, sind die Marokkaner die auffälligste und beständigste Gruppe von Immigranten im 20. Jahrhundert.

In den 60-er und 70-er Jahren war dieser Landesteil nur eine Transitregion für diese Gruppe. Morales nennt diese Phase den „provisorischen Aufenthalt“ (*estancia provisional*), da sich die Marokkaner hier lediglich wenige Stunden aufhielten um vor dem Übertritt nach Frankreich Halt zu machen und das Transportmittel zu wechseln (vgl.: Jordi Morales 2004, S 305). Ziel waren andere europäische Nationen, Spanien war nicht Gegenstand marokkanischer Träume.

Allmählich gab es auch in Barcelona Bedarf an Arbeitskräften, und als die Europäische Union 1973 ihre Grenzen schloss, wird auch Katalonien ein Thema für Migranten. Vorerst sind es noch Wenige, die ursprünglich weiterziehen wollten, die bleiben. Bald aber folgen Jene, die aus anderen europäischen Ländern flüchten, in der Hoffnung einmal zurückkehren zu können.

Damit war es keine Immigration aus Marokko, sondern Eine von Marokkanern aus Europa.

Die Situation dieser Immigranten war chaotisch und ihre Zahl schwer einzuschätzen, da sich viele irregulär in der Region befanden. Katalanischen Zeitungen wie „*Diario de Barcelona*“, „*La Vanguardia*“ „*El Correo Catalán*“ sowie spanische Tageszeitungen wie „*Pueblo*“, „*ABC*“ bringen zwischen 1973 und 1978 mehr als 70 Artikel (vgl. Bernabé López García 2004, S 213) mit beträchtlichen Zahlen der „*clandestinos*“. Je nach Zeitung schätzten sie die Zahl der illegal eingereisten Marokkaner in Katalonien von 30.000 bis 200 000. Diese Zahlen waren erstaunlich weil sie einerseits übertrieben waren und weil die offiziellen Daten andererseits von nur 428 regulären marokkanischen Einwanderern ausgingen. Diese Zahl, war gewiss weit weg von der Realität dennoch war die ausgedehnte Präsenz der Marokkaner zu spüren. Allein bei der Eröffnung eines Konsulates, schon 1972 in Barcelona, wurden 1.414 Marokkaner intern registriert.

Marokkaner in Andalusien. In der autonomen Gemeinschaft leben, nach Katalonien, die meisten Menschen marokkanischer Herkunft. In dieser Region stellen sie 2004, mit 43%, die größte und älteste Gruppe der Immigranten (vgl. Martín y Castano 2004, S 237).

Der Umstand der geographischen Nähe und historische Verbindungen spielten eine große Rolle bei der Entscheidung nach Andalusien zu wandern. Der Hauptgrund für die Immigration blieb jedoch auch hier die stetig steigende Nachfrage nach Arbeitskräften.

Zwar hat Andalusien für die Arbeitsmigration, sieht man von der geographischen Relevanz als Durchzugsgebiet ab, über weite Teile triviale Bedeutung, ab 1997 kommt es aber zu einem enormen Anstieg der Zuwanderung. Hauptverantwortlich dafür waren Immigrantenströme einer zweiten Generation die durch Familiennachzug nach Spanien zogen. Diese Gruppe dominierten junge Einwanderern, im Durchschnittsalter von 31 Jahren, die vorwiegend in der Landwirtschaft in bestimmten Gebieten der autonomen Gemeinschaft tätig wurden.

Der Produktivsektor der Mittelmeerküste Andalusiens bot in dieser Zeit zahlreiche Arbeitsplätze – 90% der Immigranten arbeiteten in diesem Sektor – und es war relativ einfach illegal Anstellung zu finden. So wuchs die Zahl der Immigranten unaufhörlich an. Hier arbeiteten überwiegend Männer, deren Frauen einige Zeit später nachzogen. In der Hochphase des produktiven Sektors waren es auch ganze Familien die an die Küste Andalusiens zogen.

Die Arbeitsbedingungen waren hart, der Lohn war gering und die Lebensstandard schlecht. Die Marokkaner wohnten in kargen Unterkünften und alten Häusern die von Einheimischen zu

überhöhten Preisen gemietet waren. Gleichzeitig hatte diese Gruppe aber mit der größten Ablehnung seitens der einheimischen Gesellschaft zu kämpfen.

Im Sommer dieses Jahres, bei der Durchfahrt durch die Dörfer Almería, bekam ich einen Eindruck von den Lebensbedingungen. Auf ihrem Heimweg von der Arbeit konnte ich zahlreiche Afrikaner beobachten. Die Straßen waren überfüllt mit einfachen Arbeitern und spärlich bekleideten Kindern und die Unterkunftsviertel waren heruntergekommen. Die Häuser waren baufällig und Wäscheleinen in den engen Gassen offenbarten die Armut der Migranten. Vor den Häusern und Barracken türmten sich längst verbrauchte Gebrauchsgüter, Geröll und Müll und nicht weit entfernt befand sich auch der Arbeitsort dieser Menschen - hunderte plastikbedeckte Gewächskonstrukte europäischer Grundnahrungsmittelversorgung.

Die Region mit den meisten Landwirtschaftarbeitern ist Almería. In dieser Provinz arbeiteten Anfang des Jahres 2002 mehr als 171.722 Personen, von denen 18.704 ausländischer Herkunft, davon 8.506 Marokkaner waren (vgl. Pumares 2004, S. 249).

Ein weiterer wichtiger Bereich der Marokkaner, ist die Landwirtschaft der Provinz Huelva.

In den letzten Jahren waren Bestrebungen des Produktivsektors, die Zahl der marokkanischen Arbeiter herabzusetzen, zu beobachten. Caballero spricht von Ersetzung der Arbeitskräfte – „*la sustitución de la mano de obra*“ – (vgl. Caballero 2004, S.250): Im Jahr 2000 begann man Arbeiter aus Polen und anderen Ländern Osteuropas anzustellen und im Laufe der Jahre wurde ihre Anzahl stetig erhöht. Diese Arbeitskräfte ersetzten seitdem viele marokkanische Arbeiter.

Marokkaner in Madrid. Die Provinz Madrid war und ist die primäre Destination aller insgesamt Immigrierten. Im Jahr 1992 lebten 21.7% der legalisierten Marokkaner in der Provinz Madrid und damit nach Katalonien die Meisten des Landes. Konkurriert von anderen Migranten, vor allem von Südamerikanern, zogen viele in der Folge an die andalusische Küste und im Jahr 2003 siedelten nur mehr 13.9% der Marokkaner in Madrid und Umgebung.

Madrid wurde immer mehr zum Zielort von Ecuadorianern, Kolumbianern und Rumänen.

Es gibt vielfältige Gründe dafür, aber der wichtigste ist die Beschaffenheit des Arbeitssektors. In Madrid bildete sich der Haushalt-Sektor aus, weibliche Arbeitskräfte wurden gefördert. Marokkanische Migration bestand jedoch vorwiegend aus Männern. So entstand Bedarf, der von anderen Migranten ausgefüllt wurde. In diese Nische traten Frauen aus Lateinamerika und Osteuropa. In der Folge versuchte Marokko die Feminisierung der Migration zu fördern und

lockerte Einschränkungen der Mobilität der Frauen (vgl. Butter 2005, S 128). Dies führte in den folgenden Jahren zu einem Ansteigen der marokkanischen Frauen in Madrid.

Die meisten Marokkanerinnen sind heute in der Hauswirtschaft in Madrid (und Málaga) tätig. Sie kamen mit ihren Männern und Kindern, aber auch alleine, und erhielten kostenlose Unterkunft und Verpflegung. So blieb den Frauen mehr Erspartes und durch die Nähe zu den madrilenischen Familien wurden sie auch besser integriert. Allgemein gilt: Faktoren wie Legalisierung, Arbeit und Unterkunft, wirken sich *„entscheidend auf die soziale Integration der marokkanischen Immigranten in die spanische Gesellschaft aus“* (Huber 2000. S 56).

Durch den Haushaltssektor war es für Frauen leichter einen stabilen Arbeitsplatz zu finden. Die Landwirtschaft in Madrid bot nicht viele Arbeitsplätze für männlichen Marokkaner, deshalb bevorzugten sie andere Regionen in denen es Bedarf nach diesen Arbeitskräften gab. In Folge des Baubooms der letzten Jahre, ergaben sich in Madrid wieder Arbeitsplätze für marokkanische Immigranten. Irreguläre Immigranten wurden im Bausektor bevorzugt, da sie als billige und belastbare Arbeitskräfte galten und unter schlechtesten Bedingungen arbeiteten. Dennoch wurden sie von osteuropäischen Arbeitern auch bald aus diesem Sektor gedrängt. Immigranten aus Polen, Rumänien oder Bulgarien waren ebenfalls billig aber qualifizierter. Sie wurden legal oder illegal auch von Landsmännern eingestellt, die bereits kleine Betriebe im Madrid führten.

„La elección de Madrid no parece ser prioritaria para los nuevos inmigrantes de origen marroquí, que se inclinan en mayor medida por áreas donde la demanda de trabajadores es mas diversificada y abundante para los hombres.“(Gloria Lora-Tamayo D’Ocon 2004, S.337)

Die Motivation der Marokkaner nach Spanien zu gehen ist unterschiedlich: die Suche nach Arbeit, Studium, Familienzusammenführung, Gesundheitsgründe sowie andere persönliche Gründe und vor allem der Wunsch nach einem besserem Leben das sie im Herkunftsland nicht haben können (vgl. Lezcano, Okou 1993, S. 39).

Die Immigration in Spanien sowie die Marokkanische im Speziellen wurde zu spät registriert. Regularisierungsversuche und restriktive Maßnahmen konnten das Ausufern der Migration nicht verhindern und die marokkanische Immigration nicht stoppen. Im Gegenteil - Die Zahl der Einwanderer wurde sogar größer und die Medien alarmierten: *„África toca a la puerta“* (<http://canarias.indymedia.org/newswire/display/13671/index.php> 10.01.09).

2.4.2 Immigranten aus Lateinamerika; Ecuadorianer

Lateinamerikanische Immigranten stellen die zweitgrößte Einwanderergruppe Spaniens dar.

„*La Evolución de los latinoamericanos ha sido desigual*“ (Escribano 1992, S.37).

Escribano spricht von einer ungleichen Entwicklung der südamerikanischen Immigration.

Die Immigration aus dem lateinamerikanischen Kontinent begann sich, ähnlich wie jene der Afrikaner und Europäer, in etwa in den 70-er Jahren allmählich zu entwickeln. Diese Emigranten wanderten aus politischen Gründen, um vor diktatorischen Regimes ihrer Länder zu flüchten. Wie bei den Marokkanern spielte aber auch bei dieser Gruppe, die wirtschaftliche Lage ihrer Länder eine große Rolle. Die Armut, wirtschaftliche, politische und soziale Probleme ihrer Herkunftsländer sowie die Suche nach einem besseren Leben und nach Arbeitsplätzen sind die Hauptmotive die diese Immigranten veranlassen, ihre Heimat zu verlassen. Somit ist auch die lateinamerikanische Migration eine Arbeitsmigration.

In den 80-ern verdreifachten sich die Einwanderungszahlen der Gruppe und 1980 waren 25% aller Einwanderer aus lateinamerikanischen Ländern wie Cuba, Argentinien und Venezuela. Argentinier stellten damals die meisten Einwanderer (vgl. Fischer 2005, S. 98).

Im Jahr 2004 betrug der Anteil 29.85% der insgesamt registrierten Ausländer. Darunter waren mittlerweile Immigranten aus Ecuador, der Dominikanischen Republik, Brasilien, Kolumbien und aus Peru. Die Ecuadorianer sind heute die häufigste Nationalität der Lateinamerikaner. Damit sind sie die zweitgrößte Immigrantengruppe nach den Marokkanern.

Die Lateinamerikanische Migration ist im Gegensatz zu der marokkanischen aber zum Großteil weiblich. Die ersten lateinamerikanischen Frauen die den Atlantik überquerten, waren aus der Dominikanischen Republik. Um ihre Familien zu unterstützen und ihre Kinder zu ernähren, suchten sie in Spanien nach besseren Verdienstmöglichkeiten. Dort wurden sie im Haushaltsektor angestellt und konnten alsbald ihre Familien (Söhne, Brüder, etc.) nach Spanien nachholen. Ihnen folgten dann Frauen aus anderen Ländern Lateinamerikas nach.

Das Leben weiblicher Migrantinnen (aller Nationalitäten) ist nicht leicht, stellt Carlota Solé fest. Vor allem in Katalonien sind die Ausbildungsmöglichkeiten für Immigrantinnen geringer als für männliche Einwanderer (vgl. Solé 1982, S. 47).

Andere Bereiche, neben dem Haushaltsektor, in denen Immigranten aus Lateinamerika tätig sind, sind der Dienstleistungssektor, die Industrie, der Handel oder das Baugewerbe.

Die Lateinamerikaner sprechen dieselbe Sprache. Sie sind bei Spaniern angesehen und sind qualifizierter als marokkanische und andere Immigranten. Aus diesen Gründen erhielten sie eher Zugang zum Arbeitsmarkt und besetzten vielfach Stellen in unterschiedlichen Sektoren. Je nach Herkunft, fanden Lateinamerikaner in verschiedenen Arbeitsbereichen Anstellung.

Dominikaner, Peruaner und Brasilianer arbeiteten als Kellner oder Kochhilfe, aber auch als Installateure, Gärtner oder Chauffeure. Andere waren im Handel und als Straßenverkäufer oder als Immobilienverkäufer beschäftigt (vgl. Goicoechea 1996, S. 253).

Fischer beispielsweise betont Unterschiede zwischen Argentinern und Venezolanern. Während Argentinier mehrheitlich Facharbeiter sind (43%), wurden Venezolaner oft in der Verwaltung (16%) oder im Handel (22%) beschäftigt (vgl. Fischer 2005, S. 99).

Vielfach konnten Immigranten in Spanien ihre ursprünglichen Berufe jedoch nicht ausüben und waren gezwungen Arbeiten zu machen für die sie überqualifiziert waren. So mussten Lehrer und Akademiker zum Beispiel im Reinigungssektor usw. anheuern.

Im Landwirtschaftssektor gibt es kaum Lateinamerikaner. Die wenigen die zu finden sind wie zum Beispiel in Murcia, sind Ecuadorianer. Sie arbeiteten dort als Landwirte, obwohl kaum einer von ihnen auch in Ecuador in diesem Sektor tätig war (vgl. Goicochea 1996, S. 254).

Ein wesentlicher Punkt in dem sich Lateinamerikanische Immigranten von vielen anderen Immigrantengruppen, vor allem von Marokkanern unterscheiden ist der Kontext der Zielland-Entscheidung. Die Südamerikaner kommen nicht nach Europa um in irgendeinem Land zu leben, das in der aktuellen Situation am günstigsten erscheint, sie wählen bewusst Spanien.

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Sprache sowie historische, kulturelle und religiöse Verbindungen zwischen Spanien und dem Lateinamerikanischen Kontinent:

„La Situación de los latinoamericanos es muy distinta ya que para ellos nuestro país es un referente permanente por motivos históricos, culturales, religiosos y lingüísticos.“ (Andres-Suarez, S 16).

Neben Spanien sind natürlich auch die Vereinigten Staaten eine Option für auswanderungswillige Lateinamerikaner. Oft fällt aber die Entscheidung für die sprachliche Nähe Spaniens und damit gegen die geographische Nähe der Vereinigten Staaten.

Durch eine Gruppendiskussion, geführt von Eugenia Goicochea mit Immigrantinnen aus verschiedenen Ländern des lateinamerikanischen Kontinentes, wird ersichtlich, warum diese Spanien als Emigrationsland wählen. Die meisten der Frauen gaben die Sprache als wichtigster Faktor an. (vgl. Goicochea 1996, S. 234).

Aber auch die Medien spielen eine beachtliche Rolle in der Entscheidung. Wie den Afrikanern wird auch ihnen ein paradiesisches Bild Spaniens vermittelt. Eine Vorstellung des Wohlstands und des Reichtums, das viele Migranten bewegt, den weiten Weg zu gehen. In Spanien angekommen müssen jedoch Viele feststellen, dass die Realität anders aussieht.

Ähnlich wie die Marokkaner, haben auch fast alle Auswanderer dieses Kontinentes Familie oder Freunde in Spanien, die sie nachholen oder motivieren nach Spanien zu kommen.

Die Einreise ist für sie leichter als für andere Nationalitäten, vor allem als für Afrikaner.

Meistens kommen die Emigranten mit einem Touristenvisum das 90 Tage gültig ist. So können sie mit dem Flugzeug oder Schiff legal reisen. Danach bleiben sie illegal im Land.

Es gibt aber auch zahlreiche, die mit irregulären Papieren einreisen, die sie von so genannten „Mafia-Netzwerken“ teuer erstehen. Dabei werden sie häufig betrogen und wenn sie am Flughafen im Madrid ankommen, von der Polizei festgenommen.

Die Hauptgegenden, in denen sich diese Emigrantengruppe niederlässt, sind Madrid und Barcelona. Daneben sind sie aber auch in anderen Provinzen und autonomen Gemeinschaften Spaniens wie zum Beispiel in Andalusien, zu finden. In Madrid sind die Lateinamerikaner die größte Einwanderergruppe.

Die Ecuadorianer waren 2007 die zweitgrößte Nationalität nach den Marokkanern. Der Zuwachs dieser Migrantengruppe war in den letzten Jahren immens. Die schlechte sozio-ökonomische Lage und die Politik Ecuadors zwang viele Menschen das Land zu verlassen und ihr Glück in einem anderen Land zu suchen. Hinzu kam im Jahr 2003 ein bilaterales Abkommen zwischen Spanien und Ecuador, in dem die Visumspflicht abgeschafft wurde.

Laut inoffiziellen Schätzungen lebten im Jahr 2002 150.000 Ecuadorianer illegal in Spanien. Nur 30.000 waren legal registriert (vgl. Beyer 2001, S. 50).

Das Leben in Madrid ist für die Ecuadorianer mit Tragödien verbunden. Im Jänner 2001 starben 12 Ecuadorianer, die in Lorca irregulär lebten und arbeiteten. Der Kleinbus mit dem sie am Weg zur Arbeit waren, wurde von einem Zug erfasst. Diese Tragödie zog, bezüglich des irregulären Status vieler Ecuadorianer, Aufmerksamkeit auf sich und in der Folge wurde es für Irreguläre noch schwerer bei Firmen eine Anstellung zu erhalten.

Die größte Tragödie, die an die ecuadorianische Gemeinschaft erinnert, ist Jene vom 11 März 2004, in Spanien bekannt als die „*Tragödie der 11-M*“. An jenem Tag starben 191 Menschen, 2000 verletzen sich schwer, im Zuge eines Terroranschlags in einem Zug nahe von Madrid. Unter den Opfern befanden sich viele Immigranten, die meisten davon waren Ecuadorianer. Neben vielen Arbeiterfrauen und -männern, Ehepaaren und Familienvätern gab es auch einen 17 jährigen Jungen, den jüngsten Ecuadorianer. Er lebte seit 4 Jahren in Madrid und war ein schüchterner Junge und ein exzellenter Schüler der davon träumte Filmregisseur zu werden. An jenem Tag wollte er mit dem Zug in die Schule fahren ohne zu wissen dass er im Zug des Todes eingestiegen war (<http://www.doylet.org/WPblog/?p=186> 20.01.09).

2.4.3 Immigranten aus Ost-Europa

Die Ost-europäische Einwanderung stellt einen Sonderfall der Immigration Spaniens dar. Sie wird durch ihre Novität charakterisiert. Ausgelöst wurde sie durch die Auflösung der Diktaturen dieser Länder. Das Ende des *Ostblocks*, brachte Migrationswellen nach Europa. Menschen aus Russland, Ukraine oder Moldawien die unter ideologischen, politischen und sozialen Einflüssen der früheren Sowjetunion gelitten hatten, emigrierten nun in hoher Zahl. Durch die Einbindung in die EU waren es aber vor allem Polen, Bulgarien und Rumänen (und weit weniger Tschechen, Ex-Jugoslawen und Albaner) die nach Spanien emigrierten. Andererseits werden die Spanier hier mit einer Migrantengruppe konfrontiert die anders ist als bisherige Gruppen. Sie sind weiß, haben dieselbe Religion und sind aus Europa. Ursprünglich waren diese Gruppen aus politischen Gründen nach Spanien gekommen und konnten dort auch nach Asyl ansuchen. Der Systemwechsel in ihren Ländern forcierte nun dass Migrationsströme aus diesen Ländern viel intensiver wurden. Das Motiv des Flüchtens war nun kein politisches mehr sondern ein wirtschaftliches.

Davor sahen viele Osteuropäer in Spanien nur ein Durchreiseland oder ein Provisorium.

Viele wollten in die Vereinigten Staaten emigrieren. Spanien sollte als Sprungbett helfen. Andere wollten eigentlich nach Deutschland. Spanien und Portugal waren aber die letzten Länder in die man ohne Visum einreisen durfte. Aber auch nach der Schließung der EU-Grenzen war es nicht schwer illegal ins Land zu kommen. Polen kamen übers Landesinnere, Bulgaren und Rumänen wiederum mit Booten aus dem Schwarzen Meer

Die legal Einreisenden kamen im Flugzeug, andere, die kein Visum hatten, reisten versteckt in Autos oder in Kleinbussen. Auch hier steckte die organisierte Mafia dahinter, die die Migranten bis nach Spanien transportierte und ihnen garantierte, dass sie hier Arbeit finden würden. Die Kosten betrugen in den 90-er Jahren um die 500 Euro.

In den 70-er und 80-er Jahren waren es noch Polen oder Russen die aus ihre Länder flüchten, dies änderte sich im Laufe der Jahre. Die Gruppe der Bulgaren und der Rumänen nahm immer mehr zu und vor allem die Rumänen gewannen in den letzten Jahren an Bedeutung.

Als rumänische Romagruppen (*gitanos*) in den 90-er Jahren emigrierten, waren sie noch eine eher unbekannte Erscheinung. Mit dem Beitritt dieser Länder in die Europäische Gemeinschaft, am ersten Jänner 2007, explodierte die Zahl der rumänischen Emigranten aber innerhalb kürzester Zeit und sie wurden zur bestimmenden Gruppe der Immigration.

Die Ost-Europäer konzentrieren sich in erster Linie auf die Großstädte Madrid und Barcelona. Bulgaren und Rumänen findet man aber auch vielfach in Murcia, Valencia oder in den kanarischen Inseln, dort wo die ersten Anlaufhäfen der illegalen Boote waren und wo nun auch Teile der massiven Ströme nachwandern (vgl. Goicochea 1996, S. 427).

Die Zahl der Rumänen mit legalen Papieren stieg von 211.325 am Anfang des Jahres 2007 auf 404.604 mit Ende Juni dieses Jahres. Das bedeutete einen Anstieg von 91,4% (vgl. <http://www.adn.es/ciudadanos/20070812/NWS-0709-extranjeros-rumanos-espana-incremento.html> 29.01.09). Dieses drastische Wachstum bringt mit sich, dass die Rumänen im Jahr 2007 die zweitgrößte Gruppe der Immigranten in Spanien bilden, was zuvor die Ecuadorianer darstellten. Innerhalb eines Jahres stieg die Zahl der rumänischen Einwanderer weiter dramatisch auf 702.000 Personen an. Damit waren sie die größte Immigrantengruppe in Spanien mit 17% aller Emigranten, gefolgt von den Marokkanern mit 600.000 Personen. „*En 2008, los rumanos se convirtieron en el grupo de inmigrantes más numerosos de España, el 17 por ciento del total de extranjeros, con 702.000 personas*“

(<http://www.spaniaromaneasca.com/index.php/Mas-del-40-por-ciento-de-los-rumanos-en-Espana-trabaja-sin-cotizar-a-la-Seguridad-Social.html> 02.02. 09).

Der starke Zuwachs dieser Immigranten, wird immer kritischer von Spaniens Medien, Öffentlichkeit und Politik kommentiert. Vor allem weil die Rumänen häufig kein hohes Ansehen in Spanien genießen. Die Einwanderer selbst scheinen in Spanien zufrieden zu sein, da wenige in ihr Heimatland zurückkehren wollen, obwohl Rumänien dringend Arbeitskräfte braucht und diejenigen die zurückkehren das Doppelte vom jetzigen Lohn bekämen.

So informiert zum Beispiel eine der wichtigsten Zeitungen in Spanien *El País*, dass Rumänen in Spanien zufriedener sind als Jene in Italien. Laut Daten einer Vergleichsstudie, die von der Regierung in Bukarest durchgeführt wurde, so *El País*, leben jene Rumänen in Spanien besser und finden hier bessere Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven vor.

So würden 33% der Rumänen auf spanischen Boden ihre Ausbildung verbessern und 67% mehr arbeiten während in Italien nur 20% gewillt sind sich zu bilden und nur die Hälfte bereit wäre mehr zu produzieren (<http://www.elpais.com/articulo/sociedad/rumanos/viven/mejor> 02.02.09).

Auch *Antena3* betont, dass die Rumänen trotz Krise in Spanien bleiben um die Probleme zu überstehen, und nicht zurückzukehren wo es schlimmer sei (<http://www.antena3noticias.com/PortalA3N/noticia/economia/Los-trabajadores-rumanos-Espana-quejan-crisis/3309212> 02.02.09).

Während *ABC* eine andere wichtige aber oppositionelle Zeitung, sich meist auf Konflikte zwischen der spanischen Bevölkerung und rumänischen Immigranten konzentriert, wobei auch die Romagruppen immer wieder Gegenstand von negativer Berichterstattung ist.

In einem Interview, geführt von *ABC* mit Petre Roman, Emigrationsmissionar aus Rumänien, unterstreicht er, dass das "Roma-Problem" nicht nur ein rumänisches Problem sondern ein europäisches Problem sei: „*En el fondo, el problema de la comunidad gitana no es un problema rumano, sino europeo*“ (<http://www.abc.es/20081003/nacional-sociedad/flujo-rumanos-hacia-espana-20081003.html> 02.02.09).

Tatsächlich haben in den letzten Jahren immer mehr Roma, spanisches und italienisches Staatsgebiet gestürmt und sie treffen immer öfter auf Rassismus und Ablehnung.

In Gesprächen mit spanischen Bekanntschaften, während meines Spanien-Aufenthaltes, bemerkte ich die Angst und die Verachtung der Spanier gegenüber dieser, auch in weiten Teilen Europas, wenig gern gesehenen Gruppe.

2.4.4 Immigranten aus Asien

Der Immigration aus dem Großraum Asien wird nicht so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie anderen Strömungen, obgleich ihre Zahl ebenfalls beachtlich ist. Kennzeichnend für die Immigration der Asiaten ist ihre Inhomogenität, was ihre große Vielfalt der Herkunftsländer betrifft aber auch was die jeweiligen Arbeitsfelder der Nationalitäten angeht.

Die Geschichte der asiatischen Immigration unterliegt einigen Veränderungen und wird im Lauf der Jahre von unterschiedlichen Nationalitäten geprägt. So waren es 1975 Philippiner, welche die größte Gruppe der Asiaten in Spanien stellten, gefolgt von Indern und Südkoreanern. Im Jahr 2002 sind die Philippiner, neben Pakistanis, Indern und Bangladescher weiterhin bedeutend, den Hauptanteil der asiatischen Immigration stellen aber nun Chinesen.

Laut Daten des Innenministeriums, betrug ihre Zahl 2002 ca. 39.338 Personen. Damit stellten sie 45% aller Asiaten (vgl. Beltran in <http://www.eumed.net/rev/china/06/jams.htm> 12.02.09).

Neben der breiten Streuung der Nationalitäten, ist die starke Zunahme der Pakistaner und Bangladescher, in den letzten Jahren bemerkenswert. Pakistanische Immigranten, vorwiegend Muslime, verließen ihr Land aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. In den 70-ern kamen die ersten Pakistaner nach Spanien um als Minenarbeiter in Provinzen im Landesinneren, wie León, Linares oder Teruel, zu arbeiten. (vgl. Collectivo Ioé 1987, S. 66).

Mittlerweile sind sie auch viele in Barcelona zu finden wo sie im Bauwesen oder in der Hauswirtschaft tätig sind. Die Mehrheit der Pakistaner lebt und arbeitet irregulär in Spanien.

Beltrán y Sáez erklären in ihre Studie dass die Gruppe der Pakistaner in den letzten Jahren am meisten gewachsen ist. In den Jahren 2000 und 2001 in denen die Regulierungsprozesse stattgefunden haben, habe sich deren Zahl von 7.843 auf 14.322 Personen beinahe verdoppelt (vgl. <http://www.eumed.net/rev/china/06/jams.htm> 12.02.09).

Die Chinesen, die größte Gruppe der Asiaten, werden durch ein außergewöhnliches Merkmal ihrer Tätigkeit charakterisiert. Im Gegensatz zu allen anderen Gruppen haben die Chinesen ihre eigenen Familiengeschäfte. Wie in anderen Teilen Europas, kommen sie nach Spanien und gründen eigene Unternehmen wie Restaurants oder Shops in denen die ganze Familie Anstellung findet. Da die Migration chinesischer Familien in den 90-er Jahren stark anstieg und mit organisierter Kriminalität in Verbindung gebracht wird verursacht sie bei Spaniern xenophobische Ängste (vgl. <http://www.eumed.net/rev/china/06/jams.pdf> 12.02.09).

Inder sind, ähnlich wie Chinesen mit dem Handel und Verkauf billiger Waren beschäftigt. Sie sind oftmals Geschäftsinhaber und konzentrieren sich ebenso auf ein dichtes Migrations-Netzwerk. Sie sind aber nicht so zahlreich und sind hauptsächlich in den Hafenstädten sowie auf den kanarischen Inseln anzufinden.

Die Philippinische sowie die Südkoreanische Immigration sind größtenteils weiblich. Philippinische und südkoreanische Immigrantinnen sind oft in der Hauswirtschaft beschäftigt.

Ein gemeinsames Merkmal der asiatischen Immigranten scheinen ihre Isolation sowie Integrationsprobleme zu sein. Die Hintergründe dafür sind, dass sie häufig mit ihren Familien kommen, sich nur in ihrer Gemeinschaft bewegen und ihre Traditionen behalten wollen und weil sie auch Schwierigkeiten mit dem Lernen der sehr divergenten Sprache haben.

2.4.5 Immigranten aus Westeuropa

Nachdem ich die, vor allem für die Problematik, bedeutenden Immigranten-Gruppen erklärt habe werde ich mich abschließend mit der westeuropäischen Migration befassen. Diese hat eine andere Struktur und hat mit dem Kontext der Problematik weniger zu tun. Sie muss aber aufgrund ihres Ausmaßes und wegen ihrer Bedeutung für die spanische Wirtschaft zumindest erwähnt werden. Sie ist ein fixer Bestandteil der Geschichte der Immigration in Spanien.

Diese Immigration hat ihren Ursprung schon vor den 60-er Jahren und sie war die wichtigste in den 70-er und 80-er Jahren. Sie wurde von den Bürgern westlicher Länder Europas, wie Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und Portugal getragen.

Westeuropäer die in der ersten Phase nach Spanien kamen, waren gutsituierte Pensionisten und Wohlhabende die einen Ort mit besserem Klima, weniger Kosten und einem gewissen Lebensstandard bevorzugten. Spanien war das perfekte Land und die Europäer siedelten sich hauptsächlich in Küstengebieten oder Inseln an. Die Ausnahme damals stellten nur die jungen männlichen Minenarbeiter aus Portugal dar, die als billige Arbeitskraft in Spanien arbeiteten.

Im Gegensatz zu den bis jetzt analysierten Gruppen waren die Hauptmotive der Westeuropäer die ihren Zweitwohnsitz in Spanien hatten, nicht wirtschaftlicher sondern privater Natur.

Bis zum Ende der 90-er Jahre war diese Gruppe auch die stärkste mit 34% aller Immigranten.

Ab der zweiten Phase bis heute kamen (jüngere) Bürger der Europäischen Union hinzu, die Spanien als eine geeignete Destination zum Leben, Studieren und Arbeiten entdeckten. Spanien hatte sich schnell entwickelt und der gemeinsame europäische Wirtschaftsraum und der blühende Tourismussektor schafften Rahmenbedingungen für Übersiedlungstendenzen.

Wieder war es das Paradies Spanien, das lockte, wenn auch in anderer Form.

Die Tageszeitung *Financial Times* führte eine Studie in Spanien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, und den USA durch. Laut dieser Studie, deren Ergebnisse im November 2008 veröffentlicht wurden, ist Spanien mit 17 % das Lieblingsland, europäischer Migration. Somit, kommentiert die spanische Zeitung *20minutos*, ist Spanien nicht nur für Marokkaner, Lateinamerikaner und Osteuropäer ein bevorzugtes Ziel, sondern auch für die wohlhabenden Länder Europas (vgl. <http://www.20minutos.es/noticia/203599/0/espana/destino/inmigrantes/> 24.02.09).

Die Immigration von Personen aus reichen Ländern der Europäischen Union hat sich in den letzten 15 Jahren ebenfalls stark entwickelt. Sie hat sich in dieser Zeit fast verdreifacht. Genaue Daten über die Zahl der in Spanien lebenden Europäer sind aber schwer zu erfassen. Bürger aus EU-Ländern brauchen keine spanischen Papiere, also sorgen sie sich nicht um die Anmeldung bei einer Behörde, die eine Einschätzung ihrer Zahl möglich machen würde.

Grund ist auch Unwissenheit, oder auch Absicht um im Heimatland angemeldet zu bleiben und in Spanien keine Steuer zu zahlen etc. Die Portugiesen sind die einzigen, die mehrheitlich angemeldet sind während 40% der Deutschen und 39% der Briten sich nicht registrieren.

Die Europäer sind lange nicht mehr nur Residenztouristen in Spanien. Nur mehr ein Viertel dieser Gruppe sind Pensionisten. Der Rest besteht heute aus einer aktiven erwerbsfähigen Bevölkerung. Sie sind weit höher qualifiziert als Immigranten aus Ländern der „Dritten Welt“ und in manchen Bereichen (z.B. im Bildungsbereich als Sprachlehrer) sogar qualifizierter als Spanier selbst. Der Europäer entspricht nicht mehr dem Bild des reichen Immigranten, der bis in die 90-er, auf der Suche nach Sonne und schönem Wetter die Mittelmeerküste besiedelte. Heute sind die Europäer auch verstärkt in den Großstädten Madrid und Barcelona zu finden.

Je nach Nationalität, haben sie auch spezielle Ortpräferenzen. Deutsche sind vielfach in den Kanarischen Inseln und Balearen anzutreffen, die Briten in Andalusien und die Franzosen in Katalonien(vgl. [www.realinstitutoelcano.org/wps/portal/rielcano/contenido?](http://www.realinstitutoelcano.org/wps/portal/rielcano/contenido?WCM_GLOBAL_CONTEXT=/Elcano_es/Zonas_es/Demografia+y+Poblacion/DT37-2008#sdfootnote1sym)

[WCM_GLOBAL_CONTEXT=/Elcano_es/Zonas_es/Demografia+y+Poblacion/DT37-2008#sdfootnote1sym](http://www.realinstitutoelcano.org/wps/portal/rielcano/contenido?WCM_GLOBAL_CONTEXT=/Elcano_es/Zonas_es/Demografia+y+Poblacion/DT37-2008#sdfootnote1sym) 25.02.09).

Die Gruppe der europäischen Arbeitsimmigranten besteht aus jungen Menschen, mit 53% Männeranteil. Ein Großteil von ihnen ist in der Gastronomie und Hotelgewerbe tätig, aber auch in anderen Bereichen wie Gesundheit, Bildung oder Immobilien. Nur wenige sind in der Landwirtschaft, im Baugewerbe oder in der Hauswirtschaft angestellt.

In den Beschäftigungssektoren sieht man die größte Differenz zu anderen Immigranten, die, wenig qualifiziert für diese Bereiche, kaum Chance hätten in diesen Berufen Fuß zu fassen. Letztlich lässt sich sagen, dass auch diese Immigrantengruppe heute nach Spanien geht um in erster Linie zu arbeiten. Pensionisten und Wohlhabende betragen nur mehr eine Minderheit.

2.5 Regionale Verteilung der Immigranten

Die Zersplitterung der Immigranten unterschiedlicher Herkunft in weiten Teilen Spaniens erfolgt nicht nach einem Zufallsprinzip sondern ist mit bestimmten Faktoren verbunden.

So kann, laut Pumares, der Faktor des Motivs bestimmen wo sich Immigranten niederlassen. Da fast alle Emigranten ökonomisch motiviert sind, ist die Suche nach Arbeit und Arbeitsmöglichkeiten ein Hauptfaktor für die Auswahl der Region. Nach Pumares ist damit auch die Qualifikation ein wichtiger Faktor der Menschen. Und schließlich nennt Pumares ethnische Netzwerke, die für die geographische Verteilung der Einwanderer maßgeblich sind.

Die ethnischen Verbindungen, meint Pumares, spielen eine große Rolle, da Neuankommende bereits Familie und Bekannte am Zielort haben und weil dieser Bekanntenkreis die beste Aussicht auf einen Job gibt. Daneben sind sie auch die Anlaufstelle wenn Information über die Gesellschaft des Aufnahmelandes etc. gebraucht werden (vgl. Pumares 2003, S. 182).

Auch Colectivo Ioé betont, dass die räumliche Distribution der Emigranten in Spanien ein bewusster Prozess ist, der in Verbindung mit der Verteilung der vorher ausgewanderten Familien und Bekannten gebracht werden kann (vgl. Colectivo Ioé 1999, S. 71). Das bedeutet, dass die Frage der Nationalität eine wichtige Rolle spielt. So kommen beispielsweise die Ekuadorianer auf Grund einer existierenden ekuadorianischen Gruppe nach Madrid.

Auch laut Goicochea gaben viele Interviewte einer Studie an, nach Madrid oder Barcelona, durch Verwandte oder Bekannte, die schon länger dort lebten, gekommen zu sein. (vgl. Goicochea 1996. S 236).

Die Konzentrierung der Marokkaner in der autonomen Region Barcelona, lässt sich durch den Umstand erklären, dass sie ursprünglich dort anhielten um später die Pyrenäen zu überqueren um nach Frankreich zu gelangen. Die Gegenwart der Venezolaner auf den kanarischen Inseln, vor allem in Teneriffa ist auf die Existenz vieler Kanaren in Venezuela zurückzuführen und die Anwesenheit der Algerier in der Comunidad Valenciana (sie fliegen direkt nach Alicante) beruht auf einer historischen Verbindung und auf der Existenz vieler algerischer Verkäufer in dieser Provinz, schon in den 60-er Jahren. Die Europäer die in den 80-ern nach Spanien kamen, bevorzugten die Mittelmeerküste. Auch sie folgten mitunter Bekannten und Freunden.

So lebten in der Provinz Málaga die meisten Bürger der Europäischen Union und heute leben viele Europäer in Madrid und Barcelona. In den Provinzen im Norden wie Asturien, Galizien, León Vizcaya, oder im Landesinneren wie Granada, Sevilla, findet man viele Portugiesen.

Charakteristisch für die Immigration in Spanien, ist die starke geographische Konzentration der Einwanderer in sechs autonomen Gemeinschaften, wobei die Hauptgebiete wechseln: Madrid, Katalonien, Andalusien, Comunidad Valenciana, die Balearen und die Kanaren.

So war Andalusien in den 90-er Jahren das bedeutendste Zielgebiet der Immigranten, deren Zahl 17.8% aller Immigranten betrug (vgl. Bodega 1993, S 805) und im Jahr 2002 war Madrid die autonome Gemeinschaft mit den meisten Ausländern, mit einem Anteil von 22,5% aller Einwanderer (vgl. Fischer 2006, S. 116). 2004 erreichte die Zahl der Ausländer in Madrid 355.035 Personen (vgl. http://www.elpais.com/articulo/espana/inmigracion/cifras/elpporesp/20021101elpepunac_3/Tes 01.03.09).

Madrid und die Comunidad Valenciana wiesen die meisten Lateinamerikaner auf, während in Katalonien und Andalusien die meisten Afrikaner lebten. Weiters sind viele Ekuadorianer, Marokkaner, Rumänen, Polen, Peruaner, Dominikaner und Philippiner in Madrid beschäftigt und Marokkaner, Chilene, Kolumbianer, Chinesen, Brasilianer und Argentinier in Katalonien.

Die wichtigsten Provinzen, in denen sich die meisten Einwanderer niederlassen, sind Madrid mit 752.830 Einwanderern und Barcelona mit 620.659. Weiters sind die Provinzen wie Almería, Alicante, Murcia, Málaga, Las Palmas oder Valencia wichtige Zielgebiete.

Verglichen mit der Gesamtbevölkerung weisen 1999 die Balearen mit 4,2% und die Kanaren mit 3,7% Ausländeranteil die größte Bevölkerungsdichte auf (vgl. Colectivo Ioé 1999, S. 71).

Die Mehrheit der Einwanderer bevorzugt die Großstädte Madrid und Barcelona sowie andere wirtschaftlich aktive Gegenden der Küste. Mittlerweile sind aber auch im Norden oder im Landesinneren immer mehr Einwanderer zu finden.

2.6 Aktuelle Dimensionen der Immigration

Die Vielfalt der Spanischen Immigration und ihrer Entwicklung wird ersichtlich, wenn man die Literatur der letzten 20 Jahren analysiert. So haben Einwanderungs-Daten der 90-er Jahre mit jenen im Jahr 2000 nicht viel gemein und 2007 gelten bereits völlig neue Erkenntnisse.

Zwar waren die Westeuropäer die bestimmende Gruppe - sie stellten ab den 70-er Jahren bis in das neue Jahrtausend die meisten Immigranten – doch für den Beschäftigungssektor hatten sie keine Bedeutung. Hier stellten abwechselnd die Portugiesen (bis in die 90-er), die Lateinamerikaner, die Marokkaner und schließlich die Rumänen die größten Gruppen dar.

In der *El País* sind noch 2004 folgende Daten der Gesamt-Immigration zu finden:

“Los migrantes residentes en España son en su mayoría de origen europeo (34,98%), latinoamericano (29,85%) y africano (27,44%). El 21,18% del total son marroquíes...” (http://www.elpais.com/articulo/panorama/somos/46/millones/elpepusocdgmelpdmgpan_5/Tes 05.03.09).

Im Jahr 2007 übernahmen die Marokkaner die erste Stelle. Laut Daten des *Instituto Nacional de Estadística*(INE) lebten 2007 bereits 582.923 Marokkaner und 527.090 Rumänen im Land. Die Ecuadorianer wurden, mit 427.099 Personen, an die dritte Stelle gerückt. Aber schon 2008 machten die Rumänen die stärkste Gruppe aus mit 715.750 Personen, gefolgt von Marokkanern mit 681.829. Weiters finden sich häufig Nationalitäten wie Ekuadorianer, Kolumbianer, Briten, Bulgaren, Chinesen, Peruaner und Portugiesen. In diesem Jahr betrug die Immigrantenzahl noch 10% der Bevölkerung (vgl. <http://www.rumanos.com.es/los-rumanos-representan-el-segundo-colectivo-inmigrante-segun-el-ine> 05.03.09).

„Die Intensität und die Geschwindigkeit des Phänomens überraschte die Regierungen und die Bevölkerung, da die Zahl von 150.000 Ausländern, am Anfang der 90-er (...) auf 4.000.000 im Jahr 2006 stieg. Während der letzten zwei Dekaden, haben alle Länder Südeuropas einen starken Zuwachs der Migrationsströme erlitten (...). Nationale Gesetzgebungen sind jedoch immer restriktiver geworden mit dem Ziel, dass die Ströme die Aufnahmekapazitäten der Europäischen Union, nicht übertreffen. Spanien, das einen wichtigen Teil der Südgrenze bildet, hat sich in ein Lieblingszielland der Ströme der Immigranten verwandelt, was das Phänomen der Immigration an die erste Stelle der Sorgen der Bürger und unlängst als ein richtiges Problem für den Staat situiert. Wir haben uns an die Spitze der Europäischen Union (...) positioniert.“ (Machado y Domínguez, In: <http://vlex.com/vid/inmigracion-444175> 05.03.09).

Galt bis in die 80-er vorwiegend das gute Klima als Auslöser für Immigration, so dominiert nun die Suche nach einem besseren Leben und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

3 Immigrationspolitik und soziale Integration der Immigranten

3.1 Die spanische Immigrationspolitik

3.1.1 Die Gesetzgebung von Spanien und Europa

Wie schon erwähnt entwickelte sich Spanien innerhalb kürzester Zeit von einem Emigrations- in ein Immigrations-Land. Waren es in den 60-ern und 70-ern die Spanier die auswanderten, um bessere Lebensbedingungen zu finden, so änderte sich dies innerhalb weniger Jahre und Spanien wandelte sich in ein beliebtes Zielland für viele Immigranten:

„*La Inmigración se ha convertido un hecho estructural*“ (Le Gal und Cano 2005, S. 70).

Der Beitritt Spaniens in die Europäische Union bedeutete den Anfang von immer massiver werdenden Immigrationswellen. Gleichzeitig war dieser Beitritt mit der Pflicht verbunden gesetzliche Regelungen zu bestimmen und Maßnahmen zu ergreifen, mit dem Ziel die irreguläre Immigration zu unterbinden und Einwanderer mit irregulärem Status zu regulieren. So fordert das Schengener-Abkommen den Kampf gegen die irreguläre Immigration und die Entwicklung effektiver Mittel und Methoden um diese Immigration zu verhindern.

Morrillo betont die Wichtigkeit der Kontrolle der Außengrenzen um die „*Inmigración ilegal*“ zu vermeiden und um die Sicherheit zu verstärken. Er meint dass dieser Teil der wichtigste der Strategie der Europäischen Union ist und es sollte zu der Entwicklung einer *Guardia Europea de Fronteras* (Europäische Grenzüberwachung) führen (vgl. Morillo 2002, S. 47).

Die Strategie der EU-Politik beinhaltet die Verstärkung der Grenzkontrollen, eine einheitliche Visumspflicht, Abkommen mit den Herkunftsländern, eine Verstärkung der Polizeikontrollen, den Kampf gegen den Menschenhandel etc. Dies wandelt die Spanier zu „Gendarmen“ von Südeuropa um abzuwenden dass Immigranten in Länder Europas gelangen.

Die Immigrationsströme in viele Länder der EU sind im Gegensatz zu Spanien auch versiegt. Die EU blickt auf eine langjährige, erfahrene Politik zurück während Spanien mit diesem, für das Land neuen Phänomen zu kämpfen hat, das ein Problem für die spanische Politik darstellt. Das führte dazu, dass sich Spanien zuerst viel intensiver um Kontrollen und restriktive Maßnahmen konzentrierte als um eine fundierte Integrationspolitik die in weiten Teilen Europas schon praktiziert wurde.

Catalina Rodriguez, die die Gesetzgebung von Spanien und Europa analysiert hat, meint aber, dass dem Phänomen der Immigration in der europäischen Verfassung nicht genügend Raum gegeben wird. Sie betont, dass es der EU in erster Linie um Grenzkontrollen, Asyl, Immigration und Abschiebungsmodalitäten geht.

Ernennenswert ist der Artikel III-267 (vgl. Catalina Rodriguez 2007, S. 189):

- Die EU möchte eine gemeinsame Politik entwickeln, die eine Lösung für die Migrationsflut, einen gerechten Umgang mit in EU-Ländern legal lebenden Staatsbürgern aus der Dritten Welt sowie die Prävention der illegalen Immigration und des Menschenhandels garantieren.
- Demzufolge möchte diese Politik Maßnahmen in folgenden Bereichen durchsetzen:
 - a) Bedingungen bezüglich Einreise und Aufenthalt, Aufenthaltserlaubnisse für längere Zeit auch für die Familienzusammenführung;
 - b) Definition der Rechte der „Dritte Welt Bürger“, die legal in EU-Ländern leben, inklusive der Bewegungs- und Aufenthaltsfreiheit in anderen Ländern der EU;
 - c) Irreguläre Immigration und Aufenthalt sowie die Abschiebung und die Rückführung von Personen in illegalen Zustand;
 - d) Kampf gegen den Menschenhandel insbesondere von Frauen und Kindern.
- Die Europäische Union kann mit „Dritte Welt Ländern“ Verträge über die Wiederaufnahme ihrer Bürger abschließen, die die Bedingungen der Einreise und des Aufenthalts in den EU-Mitgliedsstaaten nicht erfüllt haben.
- Das Gesetz kann Maßnahmen etablieren, die Aktionen der EU-Mitgliedstaaten für die Integration der „Dritte Welt Bürger“, die in diesen Staaten legal leben, unterstützen.
- Dieser Artikel bezieht sich nicht auf die Rechte der EU-Mitgliedstaaten bezüglich der Aufnahme von den Dritte Welt Bürgern, die Arbeit suchen.

Rodriguez kritisiert in diesem Artikel unter anderem die Sprache der europäischen Verfassung, die laut ihr politisch nicht korrekt genug sei, da sie Verallgemeinerungen und Bewertungen enthalte, die sich als beleidigend erweisen könnten. Sie erläutert, dass beispielsweise Bezeichnungen wie „die Bürger der dritten Welt“, „illegal“ oder „Migrationsflut“, die vielfach verwendet werden, zu viel Platz für Klassifizierungen und negative Positionierungen lassen (vgl. Catalina Rodriguez 2007, S. 190).

3.1.2 Die Gesetzgebung in Spanien: erster Phase 1985-2000

Der erste Versuch eines Regulierungsprozesses fand im Jahr 1985 statt.

Davor hatte Spanien keine ausgeprägte Immigrationspolitik, in Dekreten ging es lediglich um die Rechte der Ausländer, weniger um ihre Regulierung. Ernennenswert ist das *Real Decreto* im Jahr 1852, in dem zwischen ansässigen Ausländern und jenen die auf der Durchreise waren, unterschieden wurde und in dem ihre Rechte festgelegt wurden. Beide Gruppen hatten dieselben Rechte wie Spanier was die Ein- und Ausreise und ihren Aufenthalt betraf.

Die Konstitution von 1869 sowie die von 1873 zuerkannte allen Ausländern das Recht sich in Spanien frei aufzuhalten und die *Constitución republicana* von 1931 anerkannte das Recht zu emigrieren und zu immigrieren (vgl. Le Gal und Cano 2005, S. 70).

Die *Constitución Española (CE)* von 1978 beinhaltet hauptsächlich Anweisungen und Regeln für Migrationsbewegungen spanischer Emigranten, da man damals davon ausging, dass das Immigrationsphänomen in Spanien nicht existierte. Jedoch gab es auch in dieser Verordnung einen Artikel (*art.13*), der eine Basis-Regulierung der Ausländer sowie ihre wesentlichen Rechten und Freiheiten beinhaltete (vgl. De Carlos 2006, S. 22).

Es folgten weitere Dekrete und die Arbeitserlaubnis für Immigranten wurde eingeführt.

Im Jahr 1981 gab einen ersten Entwurf des Ausländergesetzes in dem schon restriktive Tendenzen zu bemerken waren.

Am 1. Juli 1985 wurde das Ausländergesetz „*La Ley Orgánica de Extranjería*“ eingeführt. Dieses Gesetz wurde „*La Ley sobre derechos y libertades de los extranjeros en España*“ (Das Gesetz über die Rechte und Freiheiten der Ausländer in Spanien) genannt. Es war jedoch viel mehr ein Gesetz zur Kontrolle der Einreise und des Aufenthalts der Ausländer, also ein Gesetz zur Regulierung und Eindämmung der Immigration.

Die restriktiven Maßnahmen bestanden darin, die Einreise der Ausländer durch Einführung des Visums oder der Arbeitserlaubnis, durch strenge Grenzkontrollen etc. zu erschweren.

Auf der anderen Seite versuchte man den Aufenthalt der Immigranten mit irregulärem Status durch Sanktionen so kurz und unangenehm wie möglich zu halten, indem man sie nach ihrer Ergreifung in Aufenthaltslagern verwahrte um sie anschließend abzuschicken. Dies war ein zielgerichtetes Mittel, da in den Lagern meist schlechtere Bedingungen als in Gefängnissen herrschten. Hier wurden sie bis zu 40 Tage festgehalten, innerhalb derer spanische Behörden die Herkunft und Rückreisemodalitäten klären und Transportmittel für die Abschiebung besorgen sollten. Geling dies nicht mussten die Immigranten freigelassen werden.

La Ley de Extranjería etablierte ein hartes System, das auf radikalen Unterscheidungen zwischen Immigranten mit legalen Status und solchen mit irregulären Status basierte. Demgemäß überwogen die Sanktions-Politik und die Polizeikontrolle in diesem Gesetz.

Die Immigration wurde noch immer als eine Angelegenheit der (Nachbar-)Länder Europas gesehen zu deren Regulierung nun auch Spanien beitragen muss.

In diesem Gesetz fehlten viele Rechte der Ausländer, wie das Recht der Zusammenführung, das Vereinsrecht, das Bildungsrecht etc. Daher sorgte dieses Gesetz für viel Kritik:

La LO 7/1985 imponía restricciones al ejercicio de algunos derechos por los extranjeros, que fueron muy criticadas. El Defensor del Pueblo presentó un recurso de inconstitucionalidad contra varios artículos de la LO 7/1985, relativos al derecho de reunión, al derecho de asociación, a la intervención del juez en la detención e internamiento y a la imposibilidad de suspensión de las resoluciones administrativas, siendo acogido en parte por el Tribunal Constitucional (Maria De Carlos 2006, S. 25).

Im Jahr 1986 wurde der *Real Decreto* beschlossen, in dem das *reglamento* die Basisrechte der Ausländer regulieren sollte. Es gab aber alle Fehler der *La Ley de Extranjería* wieder und vertiefte sie sogar noch.

Der Regulierungsversuch von 1987, *La Sentencia 115/1987* von der *Tribunal Constitucional* führte eine drastische Abänderung der Bestimmungen über die Basisrechte der Ausländer ein. Am beachtlichsten war die Abschaffung der Beschränkungen des Vereinsrechts und des Rechts der Familienzusammenführung. Außerdem reformierte die Verordnung die Artikel der vorbeugenden Verwahrung zur Abschiebung. Die Dauer von 40 Tage blieb jedoch erhalten.

Die Gesetzgebung zur Immigration in Spanien erreichte im Jahr 1991 ihren Höhepunkt.

Ende der 80-er und Anfang der 90-er Jahre waren die Immigrationsflüsse stark angewachsen. Die reguläre Immigration wuchs zwar langsam, eine genaue Zahl der irregulären Immigranten festzustellen war aber beinahe unmöglich. Die Zahl derer, die mit einem Touristenvisum nach Spanien einreisten war enorm. Nach drei Monaten, nach dem ihr Visum abgelaufen war, blieben sie, in der Hoffnung eine Arbeit zu finden und sich später legalisieren zu können, weiterhin im Land.

Durch die Regulierungsprozesse konnten viele ihre Arbeitserlaubnis nicht mehr erneuern und fielen in einen irregulären Zustand. Andere wurden zwar legalisiert, 25% der Regulierten konnten aber ihre Papiere ein Jahr später nicht mehr erneuern.

Die Situation war chaotisch und verlangte eine fundierte Immigrationspolitik. Spaniens Politiker wurde bewusst, dass Spanien ein Immigrationsland geworden war. So sammelten sich Politiker zu einer umfassenden Diskussion und aus dem Konsens aller politischen Fraktionen wurde am 9. April 1991 La Proposición no de Ley verfasst und damit erstmals eine „Politik der Immigration“ formuliert:

Die neue Immigrationspolitik sollte sich, laut Gonzalez, auf drei Gebiete konzentrieren: die Organisation und Kontrolle der Migrationsflüsse, die soziale Integration der Immigranten und die Zusammenarbeit für eine Entwicklung der Herkunftsländer der Immigranten.

Gonzalez hebt die wichtigsten Punkte die diese Politik umsetzen wollte hervor (vgl. Gonzalez zit. In: De Carlos 2006, S. 26):

- Im ersten Punkt versucht der Gesetzentwurf die Regierung zu drängen „eine aktive Politik der Immigration zu entwickeln, in welcher die Behörden die Initiative für eine Organisation der legalen Immigrationsströme ergreifen, die mit dem Mangel an Hilfskräften in Spanien zusammenhängen“.
- Die Punkte zwei und drei dieses Gesetzentwurfes erwägen eine neue Grenzpolitik und kritisieren manche Vereinbarungen über die Visumspflicht (wurde im Jahr 1991 für die maghrebischen Staaten sowie für die Dominikanische Republik eingeführt).
- Der fünfte Punkt konzentriert sich auf die „Intensivierung des Kampfes gegen die Explosion der Schwarzarbeit der Ausländer, indem man Überwachungs- und Sanktionsmittel stärkt und die Strafen für den illegalen Menschenhandel erhöht“.
- Der sechste Punkt drängt die Regierung „ein ausführliches Unterstützungs- und Integrationsprogramm für Immigranten zu entwickeln, insbesondere in Bereichen wie Arbeit, Bildung, Wohnung, Gesundheit und soziale Schutz“
- Der achte Punkt des Gesetzesentwurfes fordert administrative Strukturen zu verbessern und zu modernisieren indem sie sich dem neuen Phänomen der Immigration anpassen. Resultat waren die Ausländerbüros, die durch den *Real Decreto* entstanden.

Dem *Real Decreto* folgten noch im Jahr 1991 Legalisierungen von ausländischen Arbeitern. Durch diese Legalisierungsphase war es möglich einen Überblick über die Immigration in Spanien zu bekommen. Sie leitete eine Wahrnehmungsphase der spanischen Immigration ein. Zum ersten Mal in der Geschichte dieser Immigration waren nicht die Lateinamerikaner im Mittelpunkt sondern die Marokkaner. Durch die Legalisierung stellte sich eine spektakuläre

Zunahme der marokkanischen Arbeiter sowie aus anderen maghrebinischen (Marokko, Algerien und Tunesien) und afrikanischen Ländern heraus.

In diesem Jahr wurden mehr als 112.000 Immigranten, die sich bisher irregulär im Land aufhielten, legalisiert und mit Papieren ausgestattet. Die Legalisierung der Migranten sollte zu einer Verbesserung der Lebenssituation und zu ihrer Integration führen.

In den Jahren danach gab es weitere Gesetze im Sinne der „neuen Immigrationspolitik“, die Legalisierungsprozesse nach sich zogen. Ab 1993 wurden fast jedes Jahr Gesetze oder Artikel der Immigrationspolitik von der sozialistischen Regierung sowie von der Opposition, der Volkspartei genehmigt. So wurde im Jahr 1993 die Abschiebung der, bereits im Land befindlichen, ausländischen Arbeiter aufgehoben und im Jahr 1994 wurden die Basisrechte, wie zum Beispiel das Bildungs- und Gesundheitsrecht für Kinder, deren Eltern sich in legalen Zustand befinden, sowie das Recht der Familienzusammenführung, rechtskräftig.

Im selben Jahr entstand „*el Plan de Integración de 1994*“, der ein Konzept der Integration der Immigranten beinhaltete und auf einer Einbindung der Immigranten in den Arbeitsmarkt, auf einer rechts-administrativen Sicherheit, ihre Situation betreffend, sowie auf einer nicht diskriminierenden Behandlung basierte (vgl. Francisco Torres 2002, S. 49).

Im Jahr 1994 war die Zahl der Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis auf 461.363 gestiegen, das machte 1,2% der spanischen Bevölkerung aus. 43% der Ausländer waren aus „Dritte Welt Ländern“ und 14% aller Ausländer waren Marokkaner. Zwischen 1993-95 stellte man eine Zahl von jährlich 20.600 Neu-Immigranten fest (vgl. E.A. Fernandez y otros 2000, S. 32).

1996 wurde ein neuer Versuch unternommen die Problematik in den Griff zu bekommen, mit dem ausdrücklichen Bestreben einer Überarbeitung der *La ley de la Extranjería* von 1985, um eine reformierte *Ley Organica* auszuarbeiten. Ziele waren die Situation der Immigranten zu verbessern und das System der Bewilligungen von Arbeits- und Aufenthaltserlaubnissen zu modernisieren um Immigranten mehr Stabilität und Sicherheit zu geben.

Ergebnis des neuen *reglamento* war „*el Plan para la Integración Social de los Inmigrantes*“. Dieser ermöglichte eine weitere Legalisierungsphase, die permanente Arbeitsgenehmigung, und brachte einen großen Schritt bei Gesetzesverstößen und Sanktionen. Er enthielt wichtige Änderungen bezüglich der Verwahrung der Immigranten in den Lagerzentren und etablierte das Bildungsrecht für alle Kinder, unabhängig von deren Rechts-Status (vgl. Rodriguez García 2007, S. 61). Problematisch schienen allerdings Widersprüche mit dem *LO 1985*, das der Integration wenig Achtung schenkte und das die Dauer der Arbeitsgenehmigung auf fünf Jahre begrenzte. Da ein *reglamento* dem Gesetz nicht widersprechen dürfte, kam es zu Irritationen

(vgl. De Carlos 2006, S. 28). Auch kam es seitens der Gewerkschaften und Organisationen für die Immigranten (ONG – *Organisaciones No Gubernamentales*) zu Kritik.

3.1.3 Die Gesetzgebung in Spanien: zweite Phase ab 2000

Die Öffentlichkeit, die Gewerkschaften, die *ONG*-s und Vereine von und für Immigranten, setzten die damalige Regierung der PP (*Partido Popular*- Volkspartei) wegen der Misserfolge der Reformen und Dekrete der letzten Jahre unter Druck. Die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes für die Immigration brachte die Regierung dazu eine Reform zu beschließen, die die Verschärfung der Grenzkontrollen und die Bestrafung der illegal eingereisten Afrikaner zum Ziel hatte. Jedoch erwartete die Öffentlichkeit ein progressives Gesetz, dass die Rechte der Immigranten als gleichwertige Menschen garantieren sollte. Es folgten langwierige Debatte der beiden Hauptparteien Spaniens der PP und der PSOE (*Partido Socialista Obrero Español*).

Das Jahr 2000 war dann ein Wendepunkt in der Geschichte der Immigrationspolitik Spaniens.

In diesem Jahr wurde die zweite große Reform des „Ley de Extranjería“ beschlossen.

Diese Reform hatte die soziale Integration der Immigranten als Gegenstand. Ihr lag ein „fortschreitendes Gleichheitsprinzip“ zugrunde, das eine „qualitative Wende“ (vgl. De Lucas 2002, S. 32) bedeutete und die Abgrenzung zwischen „regulären und irregulären Personen“ zerstörte (vgl. Checa y Arjona 2003, S. 133). Mit dem Ziel der sozialen Integration strebte das LO 4/ 2000 die Legalisierung der sozialen Rechte der Ausländer an, obwohl es diese Rechte anhand der Sanktionen und Abschiebungen immer noch limitierte.

Buezas gibt einen Überblick über die Reform und erklärt die Kapitel(vgl. Buezas 2000,S. 35):

Kapitel I - *Derechos y Libertades de los extranjeros* (Rechte und Freiheiten der Ausländer) -handelt von der Gleichheit mit Spaniern, dem Recht auf Papiere, dem Recht auf freie Bewegung, dem Vereinsrecht, dem Wohnrecht, dem Recht auf Arbeit und Sozial-versicherung, dem Streik- und Gewerkschaftsrecht, und dem Recht auf ärztliche Versorgung.

Im Kapitel II - *Reagrupación familiar* (Familienzusammenführung) - geht es um Familienrecht und berechtigte Mitglieder der Familie die zusammengeführt werden können.

Das Kapitel III - *Garantias Juridicas* (Rechtsschutz) - inkludiert das Recht auf Einspruch gegen administrative Handlungen und das Recht auf kostenlosen juristischen Beistand.

Kapitel IV - *De las medidas antidiscriminatorias* (Antidiskriminierende Mittel)

Die anderen Kapitel des LO behandeln rechtskonformes Vorgehen um in Spanien zu arbeiten, die Abschiebung aus spanischem Territorium sowie die Zusammenarbeit gegen die Mafia und andere Organisationen dieser Art.

Dieses Gesetz das für Aufsehen und Diskussionen in Politik, Öffentlichkeit und Massen-medien sorgte, brachte tatsächlich enorme Verbesserungen für die Immigranten, worauf die Oppositionspartei PP alsbald kritisierte, dass es neuerliche Immigrationswellen produzierte. Zudem wurde in der Provinz Almeria, eine Woche nach dem die Reform in Kraft getreten war, der rassistische Konflikt von *El Ejido* ausgelöst, bei dem Marokkaner, von der örtlichen Bevölkerung, drei Tage lang wie Hetzwild gejagt wurden. Diese Geschehnisse wurden von dem *EUMC (European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia)* als die härtesten rassistischen Übergriffe des Jahres in ganz Europa gewertet (vgl. Emma Martin 2000, S. 74).

Dieser Konflikt wurde von der PP als Folge der Reformen interpretiert. Die *LO 4/2000* wurde bald danach von der Regierung der PP (die die Wahlen gewann) in *LO8/2000* abgeändert, wobei zahllose Verbesserungen für Immigranten wieder außer Kraft gesetzt wurden.

Die PP (Volkspartei) entwickelte noch im selben Jahr den *Plan Greco – Programa Global de Regulación y Coordinación de la extranjería y la inmigración en España*.

Der *Plan Greco* war ein globaler Plan für das Phänomen der Immigration, der vier Bestrebungen umfasste (<http://www.elmundo.es/2000/10/11/sociedad/11N0083.html>):

1. Globale Koordination der Immigration in Spanien im Bereich der EU.
2. Integration der in Spanien lebenden Ausländer und ihrer Familien.
3. Regulierung der Migrationsströme.
4. Erhaltung des Schutzsystems für die Flüchtlinge.

Escribano ist aber nicht einverstanden mit der Darstellung der Figur des Immigranten. Laut dieser Beschreibung sind Immigranten meistens junge Menschen mit wenig Ausbildung und relativ hohem Analphabetismus etc. Laut ihm ist dies eine überwiegend negative Beschreibung der Person des Immigranten, die sein Bild verfälscht (vgl. Escribano 2003, S 287).

Nach 2001 gab es weitere Dekrete und Pläne für die soziale Integration der Immigranten. 2003 fand die letzte große Reform statt, das *LO14/2003* das unter anderem eine Strategie der Arbeit zu etablieren versucht und Menschenhandel und irreguläre Immigration bekämpft.

Es gibt Fortschritte im Recht der Familienzusammenführung sowie bei den Reformen der Abschiebung und Rückführung von Immigranten. Auch das *LO 14/2003* behält aber die

restriktive und sanktionierende Natur. Wie Villena betont ist dieses Gesetz eigentlich eine Reform der Kontrolle und Repression der Immigranten (vgl. Maria Villena 2004, S.).

Für die Immigrationspolitik noch erwähnenswert ist das Dekret von 2004, das Maßnahmen für die Integration derjenigen Personen formuliert, die im Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Oder der *Plan II Nacional* 2003-2005, der für die soziale Einbindung und die Unterstützung von Personen in Gefahr, wie Personen die vor Abschiebung stehen etc., eintritt.

Im Dezember 2005 fasste der Ministerrat den Beschluss(*BOE 17/01/2006*) durch welchen die ausländischen Arbeitskontingente für 2006 reguliert wurden. In diesem Beschluss ging es um die Verteilung der Arbeitskräfte nach Bundesländern und Bedarf sowie um die Unterscheidung in temporäre Arbeiter und stabile Arbeiter(vgl. Jose Villamanta 2006, S. 137).

Der Zeitraum 2004-2008 bedeutete eine bemerkenswerte Wende in der politischen Landschaft der Immigration Spaniens. Auch wenn sich Schwerpunkte der Politik nicht geändert haben, so wurden die Prioritäten sichtbar umgesetzt. So hat sich die Regierung in den letzten vier Jahren große Bemühungen gegeben eine Strategie zu erstellen um den andauernden Immigrantengfluss in die Wege zu leiten, die illegale Einreise zu bekämpfen, die Grenzkontrolle zu stärken und die Beziehungen mit Ländern aus der „Dritten Welt“, zu vertiefen. Vor allem der letzte Punkt gilt als einer der wichtigsten Erfolge der Immigrationspolitik dieser Phase (vgl. <http://www.iuee.eu/pdf-publicacio/127/8Evpc9JCPnW7kQrIO571.PDF> 12.03.09).

3.2 Kritik an der Politik der Immigration

Die spanische Immigrationspolitik wurde in den ersten Jahren nicht nur von Immigrations-Organisationen kritisiert, sondern auch von vielen wissenschaftlichen Ausgaben und Analytikern die sich mit dem Thema beschäftigten. Von vielen wurde diese Politik als ein Misserfolg bezeichnet. Ihr Scheitern liegt unter anderem in der Häufigkeit der Reformen der Gesetze der Immigration. Für E.A Fernandez war diese Politik zum Scheitern verurteilt, weil sie auf Kontrollen und restriktiven Bestimmungen basierte. Außerdem verlangte sie, dass ausländische Arbeiter schon mit einem Arbeitsvertrag ins Land kommen. Die Regierungen, meint er, gaben diesen Misserfolg mit einer Serie von Regulierungen zu, die seit dem Beschluss des *LO 1985* fast jährlich stattfanden (vgl. Eliseo Fernandez y otros 2000, S. 32).

Auch De Lucas y Torres weisen darauf hin, dass die Spanier nicht genügend adäquate Mitteln und Instrumente besaßen um die Immigration zu managen und dass die Spanier eher eine Ausländer- als eine Immigrationspolitik ausübten: „*Más que de política de inmigración, en realidad disponemos de política de extranjería*“ (De Lucas y Torres 2002, S 18).

Diese Immigrationspolitik schien anfänglich von der Idee der Sicherheit besessen zu sein und vermeidete demzufolge wichtige Aspekte der Rechte und der Integration der Immigranten. Und noch schlimmer, sie weigerte sich die Basis- und Humanrechte der Einwanderer in irregulärem Status anzuerkennen und zu garantieren.

Andere Schwierigkeiten bestanden bei der Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis. Beide bedingten einander, nur wer die erste hatte bekam auch die zweite. Weiters bestanden vielfach Einschränkungen bei dem Gesetz der Familienzusammenführung. Die Lagerkonzentrationen, die Sanktionspolitik und die Abschiebungen erinnerten an Barbarei.

De Lucas redet von *fracaso*, von einem Misserfolg dieser Politik im Jahr 2002 der mit deren *espíritu*, mit ihrem Geist zusammenhängt. Statt eine Politik der Immigration aufzubauen, scheiterte sie durch die Versuchung mit der Immigration „Politik zu machen“. De Lucas erläutert, dass die Immigration als ein Instrument des politischen Kampfes verwendet wurde. Dies war eine kurzsichtige und egoistische Vorgehensweise, die die Immigration auf eine Angelegenheit von Zahlen und Prozentsätzen der Arbeiter, die der spanische Arbeitsmarkt benötigte, einschränkte (vgl. Javier De Lucas 2002, S. 33).

Die Ausländerbeschäftigung ist ohne Zweifel einer der bedeutungsvollsten Aspekte des Migrationsphänomens und -politik, dem aber kein eigenes Gesetz in der spanischen Konstitution, bezüglich ihrer Rechte gewidmet wird. Villamanta streicht hervor, dass in der spanischen Gesetzgebung zwischen *extranjero* und *inmigrante* nur analytisch unterschieden wird und das Bild der ausländischen Arbeiter weitreichender ist als Jenes der Gesetzgebung. Das Konzept des ausländischen Arbeiters und seiner Aktivitäten, muss präzisiert werden. Der Mensch ist vor dem Gesetz sozusagen nur ein Arbeiter oder gar nur Hilfsarbeiter, und nicht ein Immigrant mit entsprechenden Rechten. Dieser Arbeiter ist nur ein Ausländer, der lediglich in der Arbeitssaison gebraucht wird. Er ist willkommen, solange er für sich selbst sorgen und seine Fähigkeiten dem Arbeitsmarkt anbieten kann (Villamanta 2006, S. 133f).

Checa y Arjona betonen dass Regierungen und politische Parteien das Image der Immigration und der Immigranten enorm beeinflussen weil ihr Wirkungsbereich sehr breit ist und sie weite Kompetenzen besitzen. Sie genehmigen Gesetze oder Vorschriften die Normen regulieren,

beschließen Grenzkontrollen und Regulierungen der Illegalen, entwickeln Modelle der sozialen Integration etc. Daneben sind sie in Diskursen und Deklarationen präsent und werden von Massenmedien und in Gesprächsrunden interviewt. Daher hätten ihre Worte größeren Einfluss (Resonanzboden) als Jene anderer Bürger (vgl. Checa y Arjona 2003, S. 132f).

Die Realität des Immigranten, der eine billige Arbeitskraft ist und alleine lebt und im Fall des illegalen Grenzüberganges fünf Jahre versteckt, ohne Kleider und ohne Haus, und ohne krank werden zu dürfen, überleben muss, wird von Politikern und den meisten Medien nicht vermittelt was den Ruf der Immigration schadet und ihn zu einem Problem macht.

Die Tatsache, dass die Immigration und der Immigrant als Problem und Drohung gesehen werden, wird auch von Sabater behandelt. In seinem Artikel beanstandet er die Sichtweise von Sartori. Laut diesem kann das Migrationsproblem nicht gelöst werden, wenn man weitere Immigranten aufnimmt, da ihre Zahl dann unkontrollierbar sei. Weiters bekrittelt Sabater die Aussage, dass die Integration bei Ausländern anderer Ethnien und Religionszugehörigkeiten nicht möglich sei. Das würde bedeuten, so Sabater, das europäische Staaten, für zum Beispiel Muslime, ihre Türen schließen sollten. Sabater erklärt, dass diese Ausländerpolitik auch von einigen Europäischen Regierungen verteidigt wird, vor allem und insbesondere von der italienischen Regierung. Er betont die dringende Notwendigkeit einer fundierten Integrationspolitik. Die bestehende Immigrationpolitik wurde wiederholt kritisiert, sie ließe sich von Rassismus und Xenophobie mitreißen (vgl. Jose Sabater 2002, S. 21ff):

„Hay que concluir, en que el racismo, la xenofobia y la construcción social de códigos de incompatibilidad cultural entre extranjeros y nacionales, tienen un poder cultural y político propio, que influye de manera autónoma sobre las políticas de migración“ (Sabater 2002, S.26)

Oliván gliedert den Prozess der Politik der Immigration in drei Phasen: Die Erste definiert er als die Kontrollphase, da in dieser Zeit die Grenzkontrollen das Hauptziel der Politik sind. Die zweite Etappe entspricht der eines polizeilichen Systems. Der Ausländer wird vom Feind zum Verbrecher. Die dritte Phase dieses Prozesses nennt Oliván die Phase der Integration. Er betont die Existenz des Rechts zu immigrieren (vgl. Fernando Oliván 2004, S. 106ff). _

Die Regierung Zapateros widmet den Beziehungen zu „Dritte Welt Ländern“ verstärkt Beachtung. Ihre Politik trachtet, eine Unterstützung der Herkunftsländer zu erzielen. Durch Kommunikation und zwischenstaatliche Abkommen sollen afrikanische Kontrollinstanzen befähigt werden ihre Außengrenzen zu stärken, und die Rückführung von Immigranten erleichtert werden. Offiziell verfolgt man wiewohl auch das Ziel die wirtschaftliche und politische Situation der Immigranten der Entsendeländer verbessern zu wollen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Regierung Zapateros ist, aktiv in die Wirtschaft einzugreifen um illegale Arbeit zu verringern. So werden die Unternehmen verstärkten Kontrollen unterworfen und ausdrücklich angehalten gesetzeskonform zu wirtschaften. Demzufolge sollen die Betriebe gezwungen werden die Arbeitspapiere für ihre Angestellten bewilligen zu lassen und die Schwarzarbeit zu unterlassen. Auszufüllende Leerstellen sollen mit Immigranten besetzt werden die bereits über Arbeitsgenehmigungen verfügen. Durch eine rechtschaffene Wirtschaft sollen illegal einreisende Massenströme unterbunden werden.

Weiters tritt die Regierung Zapatero auch für die Legalisierung noch irregulärer Immigranten ein und hat auch bereits mehrere Legalisierungsprozesse umgesetzt, was ihr auch die Kritik von Seiten der PP einbrachte, dass ihre Legalisierungspolitik neue Ströme nach Spanien brächte.

„Am 9. Oktober 2006 unterzeichnete der spanische Außenminister Miguel Angel Moratinos das erste Rückführungsabkommen mit Guinea und Gambia. Gegen fünf Millionen Euro zusätzliche Entwicklungshilfe verpflichten sich diese Länder, Spanien bei der Abschiebung ihrer Staatsangehörigen zu unterstützen. Zudem erlässt Spanien Guinea Schulden in Höhe von acht Millionen Euro. Ein ähnliches Abkommen ist mit dem Senegal vorgesehen.“

(Cristina Martín Rodríguez In: <http://www.arte.tv/de/Im-Spiegel-der-Zeitschriften-Nr--5/1396008,CmC=1398352.html> 20.03.09).

3.3 Integrationsprozess der Immigranten

Die soziale Integration der Immigranten wurde seit 1991 Objekt der politischen Debatten und der öffentlichen Diskussion. Eine nachhaltige Behandlung der Integrationsprobleme war lange Zeit nicht möglich, da der Kampf gegen die illegale Einreise ins Land sowie die Abschiebung der Immigranten, im Mittelpunkt der Pläne der Immigrationspolitik standen.

Die Immigrationspolitik verlangt Entwicklung und Modifikation, die aber ohne Einbindung der Politik der Integration unvollständig ist. Martos fordert diese wechselseitige Bezugnahme als „einen durchgehenden und bidirektionalen Prozess“ (vgl. Jose Martos 2006, S. 34). Carlota Solé hat die sozio-kulturelle Integration der Immigranten in der Provinz Katalonien analysiert und betont dass der Prozess der Integration den sozialen Wandel einer Region fördert: „(...) *cambios profundos en la estructura y composición social de Catalunya y llevará a la reformulación de la cuestión nacional catalana*“. (vgl. Carlota Solé 1982, S. 12f).

Der Prozess der Integration inkludiert viele Subprozesse: Die Anpassung der Immigranten an die Arbeit, an das tägliche Leben, an Normen, Sitten und Sprache der Empfänger-Gesellschaft sowie die soziale Akzeptanz der Einwanderer durch die Öffentlichkeit, die Medien, durch soziale Institutionen und die Politik des Empfängerlandes.

Im Beschäftigungsbereich hängt der mögliche Grad der Integration ausländischer Arbeiter mit der Beschäftigungsart und den Arbeitsangeboten zusammen. Laut García und Alarcon ist die Position der Immigranten im Arbeitsmarkt durch den Grad der *poder social de negociación*, der sozialen Ermächtigung zu verhandeln, bedingt.

Die Autoren erwähnen die Einteilung Cachons, die für die „Ermächtigung“ oder „Befugnis“ und damit für die soziale Integration von Bedeutung ist (vgl. Garcia, Alarcon u.a. S. 106).

Er teilt sie in (vgl. Cachón zit. In: Garcia, Alarcon u.a. S. 106):

- *Inmigrantes asentados* (dauerhaft): Sind Jene die eine stabile Integration im Arbeitsmarkt erreicht haben und den Arbeitsbereich mit den Einheimischen teilen.
- *Inmigrantes precarios* (ungewiss): Diese Gruppen sind zwar regulär aber unstabil was ihre Miteinbeziehung in den Arbeitsmarkt betrifft. Dies korreliert mit ihrer schwachen Integration. Sie konkurrieren die Einheimischen nicht da dieser Arbeitssektor für sie prädestiniert wurde und in dieser Form ohne sie nicht existieren würde.
- *Inmigrantes indocumentados* (ohne Dokumente): Jene die sich irregulär aufhalten.

Sie arbeiten und leben mit miesen Bedingungen und konkurrieren die zweite Gruppe mit der Einschränkung, dass sie irregulär einreisen. Sie sind nicht integriert.

Für Malgesini und Giménez beinhaltet Integration, Interaktion sowie die nötige Toleranz für das Zusammenleben (*Convivencia*) „*La convivencia exige tolerancia en el sentido no de concesión graciosa paternalista, y misericorde al otro, al que se domina, sino en el sentido de aceptar aquello que es diferente.*“ (Malgesini y Giménez 2000, S. 78).

Die Anwesenheit der Immigranten, als inhomogene Figuren, provoziert aber unterschiedliche Reaktionen, unter anderem auch Rassismus und Diskriminierung und der Prozess der Integration muss viele Anforderungen erfüllen. Veiga betont dass die Vielfalt der Ansprüche gegenüber Ausländern besorgniserregend ist und er mutmaßt dass die meisten Forderungen an Immigranten gestellt werden: „*Es posible que los inmigrantes sean los grupos humanos sobre los que más exigencias se plantean en el mundo.*“ (Ubaldo Veiga 1997, S. 278).

Die Tatsache, dass die Immigration als Problem von Spaniern gesehen wird, erschwert den Prozess der Integration. Checa, Arjona, Checa haben in ihrer Studie festgestellt, dass sich die Spanier wegen dem Terrorismus, der Arbeitslosigkeit und Immigration am meisten sorgen. (vgl. Checa, Arjona, Checa 2003, S. 146).

Eine Studie des soziologischen Forschungszentrum *CIS - Centro de Investigaciones* im Mai 2003 ergab, dass 58% der spanischen Bevölkerung, die Immigration mit der Unsicherheit der Bürger verbinden und 27% davon sehen die Immigration überhaupt als das Hauptproblem, das die Spanier beängstigt (vgl. www.cis.es 23.03.09).

4 Diskriminierung und Rassismus und der Gebrauch von Stereotypen

4.1 Diskriminierung und Rassismus

Immigranten, die als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Drohung empfunden werden, erzeugen Missbehagen und Furcht in der einheimischen Bevölkerung. Diese Furcht wird durch einige Massenmedien geprägt und verstärkt. So bilden sich Stereotypen aus und es kommt zu Diffamierungen gegenüber jenen die anders sind: Die Immigranten werden mit illegaler Arbeit, Kriminalität, Drogen, Prostitution und Konflikten in Verbindung gebracht und Afrikaner kommen lediglich nach Spanien um zu betrügen und den Staat auszunützen.

Die Medien bieten für die Konstruktion dieser Stereotypen einseitige und verzerrte Bilder der Realität an. Sie filtern die Wahrheit und selektieren Nachrichten nach dem Zweck der Sensation und Aktualität. In der Presse finden sich täglich eine Vielzahl von Verbrechen und Straftaten, die von Ausländern begangen wurden. Zudem neigen spanischen Medien, wie im nächsten Kapitel zu sehen sein wird aber auch zu Übertreibung und Diskriminierung, daher stellt sich die Frage wie viel Wahrheitsgehalt der Berichterstattung letztlich bleibt?

Laut Daten von *Anuarios del MIR*, publiziert von Fernandez-Pacheco, ist die Zahl der Festnahmen von den Spaniern zwischen 1998 und 2001 in etwa gleich geblieben, während die Zahl der festgenommenen Personen, nicht spanischer Herkunft, sich von 14% der Gesamt-festnahmen 1998 auf 26.6% im Jahr 2001, beinahe verdoppelt hat. Mit 5% Anteil an der Gesamtbevölkerung, aber 24% Anteil an den Strafgefangenen beweisen diese Daten faktisch eine hohe Beteiligung an Straftaten in dieser Zeit (vgl. Fernandez-Pacheco 2004, S. 446).

Fernandez-Pacheco hat Faktoren, wie Geschlecht, Alter etc. u untersucht um die höhere Kriminalitätsrate zu erklären. So hat sie festgestellt, dass die ausländische Bevölkerung im Durchschnitt um 10 Jahre jünger ist. Die höhere Präsenz der ausländischen Jugendlichen könnte somit eine Erklärung für die Zunahme der Straftaten durch die Ausländer sein.

Weiters weist sie auf die *discriminación estructural*, die strukturelle Diskriminierung hin und erwähnt eine Studie die 2003 in den USA über die Situation in Spanien durchgeführt wurde.

Laut dieser Studie seien die spanischen Gesetze der Immigration mit ihren sozialen und ökonomischen Ausschließungen Schuld an der hohen Kriminalität der Migranten in Spanien. Schließlich gibt es laut der Autorin auch andere verständliche Umstände, die die beträchtliche Kriminalitätsrate der ausländischen Bevölkerung erklären. Die „Frustration“ der Immigranten, die durch den Kontrast zwischen deren Lebensbedingungen und ihrer Sehnsüchte erzeugt wird, sei so ein wesentlicher Auslöser (vgl. Fernandez-Pacheco 2004, S. 447ff).

Die übermäßig hohe Kriminalitätsrate bei Immigranten wurde auch von anderen Autoren untersucht, die erklären, dass ihr keinesfalls prädisponierte Motive einer „Rasse“ zugrunde liegen, sondern dass sie mit begreiflichen Zusammenhängen verdeutlicht werden können. Daher erläutern sie, dass Diskriminierung und Rassismus aus Mißinterpretation entstehen und dass soziale Integrationsprozesse und eine adäquate Anpassung der ausländischen Arbeiter in die spanische Gesellschaft von Nöten sind. Dies impliziert aber auch aufrichtige Bemühungen seitens der Empfängergesellschaft sowie seitens der Immigranten.

Für den Rassismus, tritt die Rasse in den Vordergrund. Er stellt die Gleichwertigkeit einer Gruppe und im Extremfall deren Existenz in Frage. Rassismus treffen wir in der Gesellschaft, in der Politik sowie in öffentlichen Massenmedien. Rassistische Menschen lehnen die Integration der illegalen Immigranten als unmöglich ab.

In eine Umfrage von Buezas wird den Befragten im Jahr 1997 jene Aussage vorgeschlagen: „Arabische und Afrikanische Immigranten sind zu verschieden um vollständige Mitglieder unserer Gesellschaft zu sein“. 23% bejahten diese Annahme. Im Vergleich zu Belgien (56%) und Österreich (49%) ist diese Zahl aber noch gering (vgl. Tomás Buezas 2000, S. 146f).

Auch die Integration der Muslime wird in Spanien für unmöglich gehalten, wie Sami Naír in dem Artikel von Rodriguez feststellt. *„Der Rassismus hat Gründe die der Verstand nicht versteht“* (Naír zit. In: Rodriguez 2007, S. 242) und Naír weist darauf hin, dass dieses Vorurteil nicht nur über Muslime existiert. Solche Vorurteile gibt es, in Verbindung mit unterschiedliche Hautfarbe, Meinung, Religion, Gewohnheiten etc. allerorts. So galten die Italiener, laut Naír, am Anfang des Jahrhunderts in Frankreich als „unassimilierbar“, da sie zu katholisch gewesen seien. Die Juden wären in den 20/30-er Jahren in ganz Europa als Feinde Christus gesehen worden und die Spanier galten nach dem Krieg in Frankreich, Belgien und Deutschland als „sehr laut“ und „sehr gewalttätig“ die nicht in die europäische Gesellschaft integrierbar wären. Diese Vorurteile seien mit den aktuellen in Spanien vergleichbar. Ohne Zweifel betont Naír

haben die muslimischen Immigranten und ihre Kinder in ganz Europa die Fähigkeit bewiesen, sich anzupassen und zu integrieren (vgl. Naír zit. In: Catalina Rodriguez 2007, S. 242ff).

Rassismus impliziert die Idee der Vergeltung. Für rassistische Handlungen gibt es keine rationale, wirtschaftliche oder politische Rechtfertigung. Die Verfolgten, wie Katholiken, Juden, Schwarze, Moslems etc., wechseln je nach historischem Kontext fortwährend.

Contreras und Ortuno unterscheiden eine rassische und eine ethnische Diskriminierung.

Die Rasse und die Ethnie formen laut den Autoren ein Binom das an den Konzepten der Natur und der Kultur angelehnt ist. Die Rasse kategorisiert sich über die Hautfarbe, die Statur, die Gesichtszüge, den Haartyp etc. Die Ethnie besteht aus Menschen, die kollektive Vorfahren und dieselbe Religion, Sprache und/oder Kultur teilen etc. Contreras und Ortuño erklären, dass die rassische Diskriminierung auf biologischen Faktoren und die ethnische Diskriminierung auf kulturelle Faktoren beruht (vgl. Contreras y Ortuño 2007, S. 25).

Rassismus ist ein großes Problem in weiten Teilen unserer Gesellschaft und wird deswegen auch immer wieder bekämpft. Dass Rassismus Teil unserer Natur ist, hört man oft, jedoch vertreten diese Meinung heute nicht nur die, die für die Rassismus sind, sondern sogar viele Rassismus-Gegner (vgl. <http://www.enlucha.org/?q=node/267> 02.04.09).

Die Wahrnehmung der „anderen“ (*los otros*) bildet sich durch eine Serie von Stereotypen die sowohl negativ als positiv gemeint werden können. Klassifizierungen aus der Herkunft, dem Aussehen, aus wirtschaftlichen Zielen, aus der Kultur etc. formen die Wahrnehmung der Immigrationsgruppen von der jeweiligen Gesellschaft, erklären Garreta und Bochaca.

Laut ihnen ist die Akzeptanz der Empfänger-Gesellschaft umso größer, je näher die ausländische Gruppe der weißen Rasse, der westlichen Kultur, der christlichen Religion ist.

So erwähnen Garreta y Bochaca die Ergebnisse im Rahmen von Studien im Jahr 1992. Diese Ergebnisse bestätigen, dass Ausländer aus der „Dritten Welt“, Araber und andere Menschen dunkler Hautfarbe negativ gewertet wurden, während die Südamerikaner akzeptiert wurden und die Asiaten als unsichtbar galten. Nach einer anderen Studie vom Jahr 1994 werden Afrikaner in Katalonien different gesehen. Sie wurden als rücksichtslos aber auch als fleißige Arbeiter klassifiziert die weder stolz noch geizig sind. Südamerikaner seien gute Arbeiter, aber faule Menschen und Arabern wurden durchwegs schlechte Eigenschaften zugeschrieben (vgl. Garreta y Bochaca 1996, S. 43).

Solche Ergebnisse der Eigenschaften der Immigranten verschiedener Herkunft werden mittels Tabellen dargestellt. Generell erscheinen mir derartige Darstellungen problematisch, da sie gewiss auch für die Bestätigung rassistischer Ressentiments missbraucht werden können.

In den letzten Jahren wird eine Zunahme der Diskriminierung und rassistischer Taten an der ausländischen Bevölkerung und ethnischen Minderheiten insbesondere an den Roma bemerkt.

Erwähnenswert sind hier die Demonstrationen gegen die Marokkaner in *Terrassa* 1999 oder die Verfolgung der Afrikaner in *El Ejido (Almeria)* 2000. Diese Ereignisse zeigen rassistische Tendenzen die in Teilen der Bevölkerung schlummern. Die irreguläre Situation der nicht registrierten und damit vermeintlich ungreifbaren Ausländer entfacht ein Unbehagen in der Bevölkerung. Organisationen sprechen von einer beängstigenden Zunahme diskriminierender Vorgänge in verschiedenen Bereichen wie Arbeit, Bildungsort, Wohnort oder Freizeit etc.

Amnesty International kritisiert den Anstieg des Rassismus und ungenügende Reformen der Regierung, und verlangt für eine Verstärkung des Kampfes gegen den Rassismus zu sorgen und die Wahrung und fortschreitende Entwicklung der Rechte der Immigranten zu garantieren (vgl. <http://www.es.amnesty.org/actua/acciones/inmigracion-rebajas-en-derechos-humanos>).

Auch Wissenschaftler fordern, dass die Regierung ihre Rolle im Kampf gegen den Rassismus erfüllen soll. Dieser Kampf beginnt mit einer reformierten Integrations-Politik für illegal Eingereiste und beinhaltet unter anderem den Appell für mehr Toleranz und Anerkennung.

Auch die Medien werden kritisiert, da sie die Gesellschaft provozieren, indem sie von der Immigration als große Gefahr für Spanien sprechen und indem sie Leid, dass durch einen inhumanen und ignoranten Markt und durch eine inkonsequente Integrations-Politik verursacht wurde, den entmutigten und desillusionierten Immigranten zuschreiben. So werden Ressentiments geschürt und Hintergründe verschleiert, anstatt über die widerliche Situation ausländischer Arbeiter zu informieren, die in Spanien billige Arbeitskräfte ohne Hab und Gut sind, die ausgenützt werden und Arbeiten übernehmen die Einheimische nicht machen wollen.

Diskriminierung und Rassismus erfolgen in Verbindung mit abfälligen Bezeichnungen die für Immigranten mit irregulärem Status existieren, wie „*moro*“, „*los sin papeles*“, „*invasion*“ etc.

Um die Gesetzlage in Spanien zu verstehen ist die Bedeutung solcher Begriffe erforderlich, da sie in der rechtlichen Theorie und Praxis sowie in der erweiterten Diskussion zum Problemfeld Anwendung finden.

4.2 Termini der spanischen Immigrationsdebatte

Immigranten in Spanien werden mit der Bezeichnung extranjeros (Ausländer) benannt. Ursprünglich wurden alle Individuen, die keine Staatsbürgerschaft besaßen, mit diesem Begriff, der anfänglich weder eine negative noch eine positive Wertung implizierte, bedacht. Nach der Etablierung der Europäischen Gemeinschaft und mit Einsetzen der Arbeitsmigration wurden die extranjeros in extranjeros comunitarios, Ausländer aus der Europäischen Union und in extranjeros extracomunitarios, Ausländer aus nicht EU-Ländern unterschieden.

Häufig wird für die zweite Gruppe auch nur extranjeros benützt, was eine gewisse Klassifizierung verbirgt, da damit meist Immigranten aus „Dritte Welt Ländern“ gemeint sind.

Barbero (Professor, Universität Cordoba) äußert, dass nicht alle Ausländer, Immigranten sind: „*No toda la población extranjera, evidentemente, es inmigrante. El concepto de inmigrante supone una necesidad o urgencia económica y laboral.*“ (Barbero 2005, S. 206).

So werden Ausländer aus der Europäischen Union, von verschiedenen Autoren, nicht als Immigranten gesehen. Auch Gastarbeiter -los trabajadores-, die sich über einen begrenzten Zeitraum im Land aufhalten, gelten nicht als Immigranten. Irreguläre Ausländer ohne Arbeitspapiere, die dauerhaft oder zyklisch beschäftigt werden, zählen wiederum als Immigranten. Entscheidend für die Zuschreibung ist bei ihnen der ständige Aufenthalt über mehrere Jahre.

Die Begriffe irregular und ilegal werden im Diskurs der Immigration oft synonym verwendet. Wissenschaftler weisen daraufhin, dass deren Bedeutung differenziert werden muss, auch wenn der Bedeutungszusammenhang und Unterschiede zwischen den Immigrantengruppen, auch nach dem Studium zahlreicher Publikationen, nicht eindeutig hervor geht. Illegale Ausländer werden im Diskurs aber vorwiegend als eine Subgruppe der Irregulären gesehen, während der Begriff „illegal“ aber die politische, mediale und öffentliche Diskussion bestimmt.

So fordert auch Escribano, dass der inmigrante irregular, der irreguläre Immigrant nicht mit dem inmigrante ilegal, dem illegalen Immigranten verwechselt werden sollte.

Der inmigrante ilegal stellt nach ihm nur eine Subgruppe des irregulären Immigranten dar. Der Unterschied ist, dass viele der „ilegales“ nicht gewillt sind erfasst und registriert zu werden. Sie können, laut Escribano, auch gar nicht regulisiert werden, weil sie sich verweigern und zumeist bewusst gegen das Gesetz verstoßen. Diese Immigranten begangen vielfach auch im Herkunftsland Straftaten und sind oftmals auch aus diesem Grund geflüchtet.

Escribano unterscheidet die „Irregulären“ in vier Gruppen (vgl. Escribano 1992, S. 151f):

- Die bereits besprochenen *ilegales*
- Die *extranjeros perdidos*
- Die *indocumentados*
- Die *clandestinos*

Abgesehen von illegalen gilt für die anderen Subgruppen, dass sie sich, aufgrund irgendwelcher Mängel ihrer Dokumente, nicht aus vorsätzlichen Absichten und selbst wenn sie ein Anrecht darauf hätten, in einer nicht regulierten Situation befinden:

Según el diccionario(y también según el particular enfoque del sociólogo) irregular es aquella persona que tienen algún defecto en sus documentos que le incapacita para ciertas dignidades o derechos (trabajar, residir, comprar una vivienda, ser atendido por la Seguridad Social) (Escribano 1992, S. 151).

Laut Escribano gehören in diese Gruppe, diejenigen die zwar Papiere besitzen, die aber nicht vollständig, nicht abgestempelt, ordnungswidrig oder auch nur nicht eingereicht sind. Daher gehören auch die Europäer, die als Touristen nach Spanien kommen, und hier leben ohne sich um ihre Registrierung und ihre Papiere zu kümmern zu dieser Subgruppe. Diese nennt Escribano *extranjeros perdidos*. (vgl. Escribano 1992, S. 151)

Irreguläre Personen ausländischer Herkunft, die über keinerlei Papiere verfügen, die Identität, Herkunft, Alter etc. beweisen nennt Escribano *indocumentados*. Der Verlust kann durch Kriege, Gewalt, Diebstahl, Feuer etc. verursacht worden sein. (vgl. Escribano 1992, S. 151)

Die letzte Gruppe der irregulären Immigranten, sind die *clandestinos*. Sie besitzen zwar irgendwelche Papiere, kommen aber heimlich ins Land oder leben heimlich. Meistens haben sie Angst oder kein Vertrauen in die staatliche Regulierung. (vgl. Escribano 1992, S. 152)

Le Gal y Cano wiederum teilen die irregulären Immigranten in zwei Gruppen ein:

Die erste Gruppe besteht aus Personen, die ilegal nach Spanien reisen. Darunter fallen viele afrikanische Immigranten die täglich mit *pateras* (Booten) an der Küste Spaniens landen.

In die zweite Gruppe gehören jene Immigranten, die zwar legal einreisten (mit Touristen Visum oder abgelaufener Arbeitserlaubnis), aber danach in den irregulären Status fallen, weil sie das Visum nicht mehr verlängern können (vgl. Le Gal y Cano 2005, S. 69).

Im Jahr 2003 gab es in Spanien geschätzte 1.051.329 Immigranten im irregulären Zustand. (vgl. http://www.elpais.com/articulo/panorama/somos/46/millones/elpepusocdgm/20090104elpdmgpan_5/Tes 10.04.09). Wobei diese Zahlen nicht sicher sind. Barbero meint, dass die staatliche Politik, die Umwandlung des irregulären Status der Immigranten, in einen regulären Zustand erwirken und erleichtern kann (vgl. Barbero 2005, S. 204).

García hat sich mit der Terminologie des *Ley de Extranjería* beschäftigt und in seinen Artikeln folgende zusätzliche Typen von *extranjeros* festgestellt (vgl. Jose García 2007, S. 65ff):

- *los apátridas* (die Staatenlosen) - diejenigen die keine Nationalität haben
- *los indocumentados* (die Undokumentierten) - können von keinem Land Papiere bekommen
- *los refugiados* (die Flüchtlinge) - Haben das Recht auf einen Asylantrag

Außerdem erwähnt er Spezialfälle von Ausländertypen wie Studenten, Minderjährige ohne Begleitung sowie Ausländer die keine Arbeitserlaubnis benötigen wie ausländische Wissenschaftler, Gastprofessoren, Auslandskorrespondenten und Minister.

Ein anderer Begriff, der in den letzten Jahren öfter in akademischen, politischen und öffentlichen Diskussionen verwendet wurde ist der so genannte „*efecto llamada*“ im englischen bekannt als der „*call effect*“ und im deutschen der „*Sogeffekt*“.

Dieser Begriff entstand im Zuge der politischen Konflikte bezüglich der Immigrationspolitik in Spanien zwischen den zwei wichtigsten Parteien dieses Landes, der PP (Volkspartei-Mitte rechts) und der PSOE (sozialistischen Partei- Mitte links).

Mit *efecto llamada* sind die zunehmenden illegalen Immigrationsströme gemeint, die nach den ausgedehnten Legalisierungen der Regierung Zapateros registriert wurden. Laut PP sei die liberale Immigrationspolitik der PSOE verantwortlich für den *efecto llamada*. Die unerwünschten, illegal Eingereisten aus der Subsahara seien die Folge dieser Politik.

„Antonio Javier Vicente Gil ist jedoch der Meinung, dass die neue spanische Außenpolitik das Problem noch verstärkt. Für den Autor des Blogs zeugt die Tatsache, dass die PSOE z.B. grundsätzlich nicht von „illegalen“ sondern von „Einwanderern in irregulärer Lage“ spricht, voll und ganz von der humanitären Duldung, die im linken Milieu gang und gäbe sei.“ (vgl. Cristina Martín Rodríguez In: <http://www.arte.tv/de/Im-Spiegel-der-Zeitschriften-Nr--5/1396008,CmC=1398352.html> 10.04.09).

Für die Regierung sei, für die Masseneinwanderung, nicht die spanische Einwanderungspolitik sondern die Situation in den Herkunftsländern verantwortlich. Die Armut in den afrikanischen Ländern veranlasse die Menschen dazu ihre Heimat zu verlassen und ihr Leben zu gefährden.

Viele Wissenschaftler kritisieren dagegen die restriktive Politik der PP. Diese sei für die Entstehung von illegalen Netzwerken verantwortlich, die von ihrer Politik der Eingrenzung profitieren. Dadurch würden derartige Netzwerke gestärkt, was wieder mehr Einwanderern anlocke. Dadurch habe die illegale Einwanderung in den letzten Jahren so stark zugenommen.

Wie schon erwähnt ist die Debatte über die Einwanderung, vor allem durch die rasante Zunahme der irregulären Einwanderung in Spanien omnipräsent geworden. Diese Diskussion beschäftigt fast alle Bereiche, sowie sämtliche Medien und prägt die spanische Gesellschaft in spürbarem Ausmaß. So wird man heute mit vielen Begriffen oder Benennungen der Ausländer konfrontiert. Mit der Zunahme der irregulären Ausländer in Spanien, wächst die Angst, wachsen auch die rassistischen Vorurteile, die Diskriminierung und dementsprechend ist die verwendete Sprache in den öffentlichen und medialen Diskursen reich an Stereotypen.

Es gibt bereits viele Studien, die die Sprache in den politischen Debatten und in den Medien analysiert haben und vielfach rassistische Tendenzen festgestellt haben. Begriffe wie *extranjeros*, *inmigrantes*, *ilegales*, *sin papeles*, *africanos*, *marroquíes* etc. verbergen eine bestimmte Meinung, werden oftmals in einem negativen Kontext verwendet und produzieren ablehnende Assoziationen. Blanquero betont die enorme Bedeutung der Sprache in solchen Diskursen und weist auf die „Gefahr des Wortes“ hin.

„Las Palabras son peligrosas, tienen poder (...). Cada eufemismo, cada palabra <políticamente correcta>, tiene un porqué“ (Carmen Blanquero 2007, S. 82).

Während das Wort *extranjero*, bis in die sebziger Jahre, den nicht Spanier bzw. den Tourist repräsentierte, änderte sich dies am Ende der achtziger Jahre und das Bild der Einwanderung bekam eine neue Zuschreibung. Der Ausländer wurde nur mehr als Einwanderer gesehen und das meistens im negativen Kontext.

Zahlreiche Termini erfuhren im Laufe der Jahre vielfach diskriminierende Zuschreibungen.

Die Anwendung von Stereotypen in den Medien, mit denen sich verschiedene Autoren und Kritiker beschäftigt haben, hat demgemäß einen immensen Einfluss in der öffentlichen Diskussion.

4.3 Anwendung bestimmter Begriffe in den Massenmedien

Viele Autoren haben in den heutigen Medien einen Gebrauch der Sprache festgestellt, der bedenklich ist. In Zeitungen sowie im Fernsehen werden oftmals Ausdrücke verwendet, hinter denen vielfach Vorurteile versteckt sind.

Benítez hat viele Texte aus Zeitungen analysiert und bestimmte Bezeichnungen oder Benennungen für Fremde / Ausländer festgestellt (vgl. Damian Benítez 2007, S. 24ff):

- Am häufigsten erscheint das Wort inmigrante. Dieser Bezeichnung meint, laut ihm, meistens die „irregulären“ Immigranten, vor allem Jene die in Booten nach Spanien kommen. Die Nachrichten alarmieren über massive illegale Ankünfte in Booten, vergessen oder verschweigen aber meist, dass, wie veröffentlichte Daten von *El País* im November 2004 beweisen, dass die meisten *inmigrantes* im Flugzeug kamen. *Inmigrante* wird auch als Synonym für „ausländische Arbeiter“ verwendet und vermittelt ein negatives Bild, das oft mit Konflikten und Problemsituationen verbunden wird.
- Die zweit-häufigste Anwendung finden Bezeichnungen für Ausländer, die keine Papiere, wie Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis sowie offizielle Ausweispapiere, besitzen:
 - a) ilegales / irregulares - Illegal wird mit einer negativen Bedeutung verwendet und kommt oft in der *ABC* und *EL Mundo* vor während die *El País* vermehrt *irregular* verwendet. Für den Autor ist die Bezeichnung illegal, die er mit Beispielnachrichten belegt, tabu weil damit kriminelle Delikte assoziiert werden.
 - b) clandestinos - wird weniger oft verwendet als vorherige Ausdrücke, jedoch auch mit negativer Bedeutung. Er bezieht sich auf Personen, die die etablierten Normen nicht erfüllen, die versteckt hinter dem Rücken des Gesetzes handeln und die daher mit Terroristen und Kriminellen vergleichbar seien.
 - c) indocumentados/ sin papeles - werden im Zusammenhang mit Immigranten ohne Papiere verwendet. In den letzten Jahren wird „*los sin papeles*“ immer häufiger verwendet. Dieser Ausdruck kommt aus Frankreich wo er oft im negativen Kontext angewendet wird. In Spanien hat der Begriff keine derart negative Bedeutung, sondern bezeichnet vielmehr Immigranten als Außenseiter der Gesellschaft.

→ Daneben kommen in Artikeln, Adjektive bezüglich origen in großer Anzahl vor. Sie weisen auf die Herkunft der Personen oder Gruppen, von denen berichtet wird, hin. Am meisten erscheinen *subsahariano*, *magrebí*, *africano*, selten *latinoamericano*.

- a) *subsahariano* - meint Personen die aus dem Süden der Wüste Sahara kommen und erscheint meistens in Nachrichten, die mit der irregulären Ankunft vieler Personen aus anderen Gebieten Afrikas verbunden sind. In den Zeitungsartikeln wird diese Bezeichnung öfter verwendet um die Benutzung des Wortes *negro* zu vermeiden.
- b) *magrebí* - erscheint oft zusammen mit *subsahariano* in einem negativen Kontext und mit rassistischen Tendenzen. So teilen diese Begriffe die Afrikaner in zwei Gruppen in *negros* und *moros* (die Mauren). Die Bezeichnung *magrebí* ist für den Autor unkorrekt, da die Maghreb-Länder aus Marokko, Algerien und Tunesien bestehen und aber meistens Marokkaner gemeint werden. Auch dieser Begriff wird nicht in erster Linie als Bezeichnung für die Nationalität oder Herkunft verwendet sondern trägt eine Wertung in sich, bezüglich ihre Ethnie und ihres Aussehens.
- c) *africano* - beinhaltet alle oben erwähnten Begriffe. Hier handelt es sich um einen korrekten realitätskonformen Begriff, der den Herkunftskontinent anspricht. Auch er wird manchmal statt dem Wort *negro* verwendet. Es handelt sich, meint Benítez um denselben Typ von Euphemismus der in der Presse nicht oft vorkommt.

Nach der Analyse von 106 Artikeln aus den drei wichtigsten Tageszeitungen Spaniens, der *ABC*, der *El Mundo* und der *El País*, behauptet Benítez, dass diese Euphemismen nicht das Ziel haben über das Herkunftsland der Immigranten zu berichten, sondern vielmehr bewusst eine negative Wertung von Immigranten vermitteln wollen. Der Autor kritisiert in seiner Studie die Neigung der spanischen Medien, Bezeichnungen von Immigranten zu verwenden, die ihn negativ darstellen und vergleicht Spanien mit Holland. Im Gegensatz zu Holland, das seine Immigranten zuerst „Gastarbeiter“ genannt hatte und daraus „gefährliche Muslime“ wurden, haben die Spanier schon von Anfang an die Bezeichnungen *subsahariano*, *magrebí* etc. gewählt (vgl. Damian Benítez 2007, S. 61).

Durch die Zeitungsbeispiele dieser und anderen Autoren sowie durch Recherchen in Fernsehnachrichten, Zeitungen und Internetseiten zeigt sich, dass spanische Massenmedien vielfach eine Sprache verwenden, die Immigranten negativ darstellt.

Ferner berichten sie über Situationen die vorwiegend problematisch sind. In den meisten Nachrichten über Immigration, wird von Themen wie Menschenhandel, Abschiebungen, Verbrechen von den Immigranten, falsche oder gefälschten Papieren, Gewalt und vieles mehr berichtet. Positive Aspekte der Immigration werden vernachlässigt und vermieden. Der Rezipient empfängt ein negatives Image dieser Gruppen.

Blanquero weist darauf hin, dass Zeitungen bestimmten Normen unterliegen, was die Verwendung von Begriffen, bei der Behandlung eines Themas, betrifft. Die Tageszeitung *El País*, die einzige Zeitung die begonnen hat auch über die Probleme der Immigranten zu informieren, unterliegt dem „*el Libro de estilo de El País*“ in dem ein Verweis in Verbindung mit ethischen Normen zu finden ist. Unter anderem weist dieser darauf hin, dass, für eine Gemeinschaft, beleidigende Wörter oder Sätze nicht verwendet werden dürfen.

Im *Libro de estilo* von *El Periódico de Catalunya* sind drei Referenzen bezüglich dieses Thema zu finden während im *Libro de estilo* von *ABC* nichts Ähnliches vorkommt (vgl. Carmen Blanquero 2007, S. 79).

Auch Guerrero kritisiert die Medien und wirft ihnen vor, die Bürger mit ihren beklemmenden Seiten und Artikel, von der großen Gefahr der „Wellen“ und der „massiven Landungen“ etc., zu manipulieren. Das Image der Immigration wird durch diese Medien als eine unkontrollierbare und destruktive Macht dargestellt (vgl. Maria Guerrero 2007, S. 91).

Eine Tendenz die in Medien zu beobachten ist, ist die Neigung zur Tragödie. Es wird angestrebt alles in Form einer Sensation zu bringen. Dafür werden alle erdenklichen Mittel verwendet. So wird das Verb *morir* (sterben) oft strapaziert, da viele Immigranten beim Versuch über die Grenzen zu kommen oder das Meer zu überqueren, ums Leben kommen.

Die Nachrichten über die Immigration in Spanien hat Baixauli in zwei Gruppen geteilt:

- Einerseits Nachrichten in deren Zentrum migratorischen Phänomene sind, insbesondere jene an der spanischen Küste, die eine hohe Dramatik besitzen.
- Andererseits Nachrichten mit den Hauptfiguren der Debatte - politische Stellvertreter, Institutionen und Spezialisten, die Bezug zur Immigration herstellen.

Baixuli vermutet, dass die Presse viel mehr an der Immigration als politische Kontroverse als an der Immigration als sozialer Prozess Interesse hat (vgl. Ginés Baixauli 2007, S. 133).

4.4 Anwendung problematischer Begriffe im Internet

Immigranten werden heute nicht nur in traditionellen Medien durch Stereotype klassifiziert. Auch in Internetseiten wird die Figur des Immigranten diskriminiert und kriminell dargestellt und in vielen Foren gibt es diskriminierende und rassistische Kommentare gegen Ausländer. Sie werden meist beleidigt, beschimpft und als „Plage“ und „Abschaum“ dargestellt.

Durch die Technologie des Webs haben nicht nur Journalisten und private Personen sondern auch organisierte rassistische Gruppen Zugang zum Internet. Viele dieser Organisationen haben eigene Homepages und Foren, in denen sie rassistisches Gedankengut veröffentlichen. Sie betrachten Immigranten nicht als Menschen oder Arbeiter sondern als Hauptverursacher von Problemen wie Gewalt, Drogenhandel und anderen Konflikten. Das Medium ermöglicht diesen Nutzern die weltweite Kommunikation und schafft eine Plattform für den Rassismus. Rassistische Organisationen können, dank der neuen Technologie, miteinander in Verbindung treten, ihre Ressentiments verbreiten oder Immigranten verbal attackieren. Sie verkünden immer häufiger fanatische Theorien, die Immigranten als Blutsauger und Monster darstellen.

Für Gonzalez haben Kommunikationsmedien, bei der Verbreitung sozialer Vorurteile, einen enormen Stellenwert. Die Immigration, die als Phänomen seit vielen Jahren existiert, wird als eine Begebenheit kommuniziert, die die Normalität zerstört (vgl. Juan Gonzalez 2007, S. 62f).

Ortuño hat *Webpages* analysiert und betont, dass spanische Seiten mit rassistischem Inhalt, im Vergleich zu anderen Ländern, (noch) relativ selten zu finden sind. Einige derer, die er ausmachen konnte, sind in den Vereinigten Staaten registriert, da sie in Spanien verboten sind.

In Spanien bestimmen die „Bürgerverunsicherung“ und der „Raub der Arbeitsplätze“ das Ideengut gegen die Immigration. Als Lösung wird zumeist die Abschiebung gefordert.

Schließlich stellt Ortuño fest, dass Web-Seiten in Spanien nicht das meist benützte Medium für die Verbreitung rassistischer Ideologien, sind (vgl. Pedro Ortuño 2007, S. 78).

In den Foren, wo sich Nutzer treffen sind vermehrt Drohungen und Beschimpfungen, nicht nur seitens der Nutzer sondern auch von Sprechern oder Leitern der Foren zu finden.

Contreras erklärt, dass rassistische Sprecher vielfach Beleidigungen gegenüber Immigranten verwenden und sie als unzivilisiert kategorisieren. Die Immigration wird in rassistischen Foren und Seiten als ein Phänomen das die Schönheit der Städte und Dörfer verändert und ihre Straßen mit Mist beschmutzt, diskriminiert (vgl. Fernando Contreras 2007, S. 117).

5 Die spanischen Medien

5.1 Entfaltung der Presse

Die Geschichte der spanischen Medienlandschaft war, von der Diktaturzeit unter Franco bis zum heutigen Tag, sehr abwechslungsreich. Aus einem Land mit wenigen Medien, welche nicht mehr als politische Instrumente der damaligen Macht waren, entwickelte sich Spanien binnen kürzester Zeit in ein Land mit zahlreichen erfolgreichen Medien westlichen Stils.

Der Demokratisierungsprozess der in Spanien nach dem Tod Francos stattfand, beeinflusste auch die dortige Medienlandschaft. Dieser politische Systemwechsel von einer Diktatur in ein Demokratiesystem wird in Spanien *transicion* genannt. Er löste einen gesellschaftlichen Wandel aus, schuf neue wirtschaftliche Strukturen und er bedeutete völlig neue Perspektiven für eine bis dato in Fesseln liegende Medienwelt!

Bis zum Ende der Francoära im Jahr 1976 standen die Medien unter strikter Kontrolle, doch bereits 1975 gab es erste Sicherstellungen für die Meinungsfreiheit. Im Jahr 1978 wird das Recht auf freie Meinungsäußerung im Artikel 20 des spanischen Grundgesetzes gewährleistet. Damit setzte eine intensive Entwicklung und Entfaltung der Medienlandschaft Spaniens ein.

Neben den Zeitungen, die schon im Franquismus existierten, wie *La Vanguardia*, *ABC*, *Cambio 16*, *El Alcazar*, *Diario Madrid* etc., tauchten nun zahlreiche Neuerscheinungen auf und es entstanden neue Mediengruppen:

➔ *PRISA ~ El País*

➔ *Unidad Editorial ~ El Mundo*

➔ *Cambio 16 ~ Cambio 16*

➔ *VOZ, Planeta, Telefonica Media, Prensa Española* etc.

Daneben erschienen noch andere Tageszeitungen, wie *Diario 16* etc., die aber auch mehr oder weniger bald verschwanden. Barrera vermutet die knappe Leserschaft als Grund für das Scheitern viele Zeitungen (Barrera 2000, S. 38).

Die Rolle der Tageszeitungen war in der Übergangsphase der Demokratisierung Spaniens von großer Bedeutung. Im Gegensatz zum Fernsehsender TVE, der damals unter der Kontrolle des zentralistischen Nationalstaates stand, unterstützten die Tageszeitungen, vor allem *El País*, mit ihren kritischen und liberalen Berichterstattungen, die Entwicklung einer modernen Demokratie.

5.2 Fernsehen und Hörfunk

Der Sender *TVE- Television Española* begann am 28 Oktober 1956 regelmäßig auszustrahlen. Während der Diktatur wurde *TVE* durch Francos Informationsministerium (gegründet 1951) fortwährend überwacht. Das Fernsehen war Staatseigentum und wurde permanent kontrolliert, da es als das wichtigste Medium für die Verbreitung zentralistischer politischer Ideen galt.

1956 gab es nur *TVE1*. 1966 kam *TVE2* dazu. Das Fernsehen finanzierte sich zuerst durch Werbung und über die Diktatur. Die Programme wurden nach ideologischen Notwendigkeiten des Regimes ausgewählt, erklärt Vaello. Sie entdeckt drei elementare Faktoren für die Wirksamkeit des *TVE*(vgl. Vaello 2002, S. 53):

- Die Nicht-Information
- Das niedrige kulturelle Niveau vom Großteil seines Publikums und
- Das ideologische Bombardement durch die verschiedenen Programme.

Nach Francos Tod (1975) dauerte es lange bis der Sender demokratisiert wurde, obgleich es viele Versuche gab, franquistische Doktrinen abzuschaffen und das Medium zu liberalisieren. Weiterhin war das Fernsehen das wichtigste Medium für die Bevölkerung Spaniens und die zwei Kanäle sowie die Radio-Programme von *RTVE* blieben vom Staat kontrolliert.

Heute versuchen die Regierungen, die freie Meinungsäußerung zu garantieren. 2006 trat ein neues Rundfunk-Gesetz in Kraft und 2007 startete eine Umstrukturierung des *RTVE*.

Das spanische Fernsehen besteht heute aus den staatlichen Sendern *TVE1* und *TVE2* sowie den privaten *Antena 3*, *Tele 5*, *Canal+*. Daneben haben sich in allen autonomen Gemeinschaften zahlreiche TV- und Radiosender etabliert, die der jeweiligen Region hörig sind.

Dem Radio widmete Franco besondere Aufmerksamkeit. Er gründete den wichtigsten Sender seiner Zeit *RNE – Radio Nacional de España* der heute Teil des *RTVE* ist.

Spanien verfügt heute über viele niveauvolle, öffentliche und private Radiosendern. Ihre Reichweite ist mit der des Fernsehens zu vergleichen.

„In den vergangenen Jahren waren in Spanien, bedingt durch einen intensiven Modernisierungs- und Entwicklungsprozess, auf dem Gebiet der Massenmedien große Fortschritte zu verzeichnen. Der gewaltige Bereich der Kommunikation mit seiner augenblicklichen nationalen und internationalen Projektion hat sehr wenig mit den Strukturen des Sektors in den vergangenen Jahrzehnten gemein“ (vgl. <http://www.info-spanischebotschaft.de/spanischemedienlandschaft.php?hiddenSeleccionado=14> 23.04.09).

5.3 Die Entwicklung der zwei wichtigsten Tageszeitungen *ABC* und *El País*

5.3.1 Geschichte der *ABC*

ABC ist eine der ältesten und wichtigsten Zeitungen Spaniens. Sie wurde von *Torcuta Luca de Tena* und *Alvarez Ossorio* gegründet und erschien als Straßenzeitung im Jahr 1903 in Sevilla (vgl. Victor Olmos 2002, S. 23). Zwei Jahre lang wurde sie, wegen der langsamen Druckmaschinen der damaligen Zeit, nur wöchentlich herausgegeben, um dann im Jahr 1905 täglich zu erscheinen. Bis Mai 1931 war die *ABC* ein stetig treues Druckwerk der bourbonischen Monarchie. Danach wurde sie von der republikanischen Regierung übernommen. Ab 1936 wurde sie von *Prensa Español*, dem Unternehmen, das in diesem Jahr gegründet wurde, herausgegeben.

Im Jahr 1939 kam Franco an die Macht, und die *ABC* damit unter seine Kontrolle. Während der Diktatur avancierte sie, aufgrund der Anpassungsfähigkeit des Blattes an den Faschismus, zu einer der meist gelesenen Zeitungen. In der Zeit danach, während der Demokratisierung Spaniens, hatte die *ABC* jedoch mit der Konkurrenz zahlloser neue Zeitungen zu kämpfen. Heute verfolgt die Zeitung die Linie der Volkspartei *PP* (*Partido Popular*) und ist, aufgrund ihrer traditionell konservativen Leserschaft weiterhin eine der meistgelesenen Zeitungen der iberischen Halbinsel.

In der internationalen Medienbeobachtung ist ihr Ruf mit der einer gehobeneren Tageszeitung zu vergleichen, die sich aber auch der Effekthascherei und Sensationsgier hingibt. Wie wir auch in einigen Beispielen der Immigrations-Berichterstattung erkennen können, entfernt sich der Schreibstil der *ABC* mitunter auch von der Realität und ethischen Gesichtspunkten.

Sie ist seit 1995 auch im Internet, unter www.abc.es, vertreten (vgl. Zerbs 2005, S.61).

5.3.2 Geschichte der *El País*

El País ist laut Daten der OJD (*Oficina de Justificación de la Difusión*), mit 425.927 Exemplaren täglich (vgl. www.ojd.es 25.04.09), die meistgelesene und die zugleich die liberalste der Tageszeitungen in Spanien. Sie ist die wichtigste Ausgabe des PRISA Unternehmens, das im Jahr 1972 gegründet wurde. *El País* ist eine Post-Diktaturzeitung die erstmals am 4 Mai 1976, einige Wochen nach Francos Tod, in Madrid erschien. In dieser Phase des politischen Übergangs positionierte sie sich, im Sinne der Demokratie, als liberale und moderne Zeitung. Der Gründer und erster Direktor der Zeitung war *Juan Luis Cebrian Echarri*.

Schon in den 80-ern erreichte die *El País* die höchste Zahl an herausgegebenen Exemplaren. Die Euphorie bei vielen Journalisten und Politikern war groß und viele Zeitungen kommentierten die Neuerscheinung:

„El País se ha convertido en el nuevo diario de la mañana madrileña (...)“ oder *„(...)A mediados de la mañana El País no había llegado a los puestos centrales y la expectación era grande. Su información es varia, como vario su contenido y sus colaboradores (...)“* (Seoane y Sueiro 2004, S. 83).

„Seine Leserschaft eroberte El País dank einer Art Qualitätsgarantie, die auf der Seriosität der Information und seiner guten Lesbarkeit beruht. Eine moderne Typographie und ein verständnisförderndes Layout unterstützen dies noch.“ (Vaello 2002, S. 97).

El País ist heute die modernste Tageszeitung Spaniens, die aufgrund ihres ausgereiften Kommunikations-Standards zu den bedeutendsten Qualitätszeitungen der Welt zählt.

Sie unterstützt die Grundsätze der PSOE (*Partido Socialista*- sozialistische Partei) sowie den spanischen König *Juan Carlos I.* Charakteristisch für diese Tageszeitung sind ein hoher und umfassender Informationsgehalt der Nachrichten über Wirtschaft, Kultur, Politik in Spanien und in internationalen Angelegenheiten.

Online war die *El País*, Anfang der 90-er, als zweite Zeitung Spaniens nach der katalanischen Zeitung *Avui* unter www.elpais.es zu rezipieren.

Im Jahr 2007 fand eine Serie von Reformen statt. Seitdem haben, sowohl die Druck- als auch die online-Ausgaben der *El País* ein neues Erscheinungsbild.

6 Immigration in den spanischen Medien

Seit sich Immigration als neues Phänomen in der spanischen Gesellschaft etabliert hatte, begann sie auch für die Massenmedien ein aktuelles Thema zu werden.

Bis heute hat sich die Aktualität des Themas noch gesteigert und es vergeht fast kein Tag an dem nicht über die Immigration oder die Immigranten im Fernsehen, Radio oder in den Tageszeitungen berichtet wird. Vielfach sind die Immigranten auch Hauptthema des Tages und erscheinen in großen Bildern auf den Titelblättern der Zeitungen. Andre-Suarez stellt die auffällige Zunahme der Berichte in der gegenwärtigen Presse Spaniens fest:

„En los ultimos años, una buena parte del espacio en la prensa diaria española está dedicada a noticias y comentarios relativos a la inmigración, que, con el telón de fondo de la nueva Ley de Extranjería, han dado lugar a debates de mayor alcance sobre el tema“ (Andres-Suarez, S 21).

Auch die *Fundación Iberioamerica Europa* hat, in ihrer Forschungsanalyse der Presse im Jahr 2003, die Immigration in Spanien und die entsprechende politische Debatte, als essentielle Bestandteile der informativen Aktualität des Landes, festgestellt: *“La inmigración en España continúa siendo un componente esencial y mutable de la actualidad informativa de nuestro país (...) El debate político en torno a esta cuestión ha tenido, por ello, un crecimiento cuantitativo muy notable en este análisis, como se puede comprobar en el cuadro correspondiente”* (Pablo Izquierdo 2003, S. 5).

Dabei wird über Immigration als ein dringliches Problem das gelöst werden muss berichtet, ein Phänomen und Bestandteil des Lebens der Spanier, das entsprechende Gesetze erfordert. Die Berichterstattungen sind oft durchsetzt mit Stereotypen, die Ansichten der Leser mit-bestimmen und Realitäten der Immigration verzerren. Priorität hat die Emotionalisierung und die Sensation. Sie bestimmt die Aufbereitung der Themen und den Schreibstil des Beitrages.

Was maximiert den Nachrichterwert? Welche Form der Information verlangt die Leserschaft und die Maximierung der Reichweite? Wird der Aspekt der Tragödie betont oder wird der Aspekt der Gefahr für die Bevölkerung hervorgehoben?

Da bereits Artikelüberschriften eine gewisse Aussagekraft besitzen und um einen Eindruck von der Schwerpunktsetzung und der Berichterstattung der zwei auflagestärksten Tages-zeitungen *El País* und *ABC* zu vermitteln, habe ich einige Titel, die ich von November 2007 bis Februar 2009 beobachtet habe, angeführt:

El País

Llegan 87 inmigrantes subsaharanos a Gran Canarias. 15/11/07

(In Gran Canaria landen 87 „Subsahara“- Immigranten.)

Detenidos en Almería 24 inmigrantes tras llegar tres pateras. 28/02/2008

(Nach der Ankunft dreier Boote wurden in Almeria 24 Immigranten festgenommen.)

Casi 1.000 inmigrantes murieron en 2007 en pateras rumbo a España. 13/03/08

(2007 starben fast 1000 Immigranten in Booten Richtung Spanien.)

Seis niños de menos de dos años llegan a Motril a bordo de una patera. 10/06/08

(Sechs Kinder unter zwei Jahren kommen bei Motril an Bord eines Bootes an.)

El Gobierno ofrecerá incentivos para repatriar a un millón de inmigrantes. 15/06/08

(Die Regierung wird Mittel zur Verfügung stellen um eine Million Immigranten auszuweisen)

Detenidos 13 inmigrantes al llegar a las costas de Cartagena. 16/06/08

(13 Immigranten werden bei der Ankunft an der Küste Cartagenas festgenommen.)

Corbacho estima que unos 20.000 inmigrantes se acogerán al plan de repatriación con incentivos. 17/06/08 (Corbacho schätzt, dass ungefähr 20 000 Immigranten die Anregung für die Ausweisung annehmen werden.)

Detenidas en Barcelona 19 prostitutas extranjeras por estancia ilegal en el país. 28/06/08 (In Barcelona werden 19 ausländische Prostituierte, wegen illegalem Aufenthalt verhaftet.)

El Gobierno pondrá en marcha a partir de septiembre el plan de retorno de inmigrantes. 18/07/2008 (Die Regierung wird den Plan der Rückkehr der Immigranten, in Gang setzen.)

Un pesquero de Santa Pola rescata a 49 inmigrantes a cien millas de Trípoli. 21/08/08 (Ein Fischer birgt 49 Immigranten hundert Meilen von Tripoli.)

Rescatados en el mar 25 'sin papeles' que aseguran que otros tantos han muerto. 26/08/08 (25 „sin papeles“, die beteuern, dass viele andere gestorben sind, werden im Meer geborgen.)

Llega a Tenerife una patera con 59 inmigrantes. Entre los inmigrantes hay un número indeterminado de menores. 28/08/08 (Bei Teneriffa landet ein Boot mit 59 Immigranten. Unter den Immigranten befindet sich eine unbestimmte Zahl von Kindern.)

Interceptado un cayuco con unos 50 inmigrantes a 37 millas de Tenerife. 01/09/08 (Ein Kajak mit 50 Immigranten wird 37 Meilen von Teneriffa abgefangen.)

Marruecos detiene a60 subsaharianos que pretendían asaltar la frontera de Melilla. 15/09/08 (Marokko verhaftet 60 „subsaharianos“, die anstrebten die Grenze zu Melilla zu überqueren.)

Una veintena de subsaharianos intenta entrar en Melilla aprovechando las lluvias 01/12/08 (Zwanzig „subsaharianos“ versuchen, profitierend vom Regen, in Melilla einzudringen.)

Cinco detenidos por la muerte de un subsahariano en Almería 08/12/08
(Fünf festgenommene wegen dem Tod eines Subsaharianers)

Un 80% quiere cambios en la política de inmigración 30/12/08
(80% wollen Änderungen in der Immigrationspolitik)

La población española crece más que nunca gracias a los inmigrantes 30/12/08
(Die spanische Bevölkerung wächst mehr denn je, dank der Immigranten)

El número de inmigrantes llegados a Canarias descende un 28% 30/12/08
(Die Zahl der Ankömmlinge auf Gran Canaria sinkt um 28%.)

Unos 800.000 rumanos y búlgaros pueden trabajar desde hoy como ciudadanos de la UE
01/01/09 (800.000 Rumänen und Bulgaren können ab heute als Bürger der EU arbeiten.)

383.000 colombianos y peruanos podrán votar en las próximas municipales. 16/01/2009 (383.000 Kolumbianer und Peruaner werden bei den nächsten Wahlen wählen können.)

Llega a la isla de El Hierro un cayuco con 61 'sin papeles'. Veinticuatro de ellos son menores.
12/02/09 (Auf El Hierro landet ein Kajak mit 61 'sin papeles'. 24 von ihnen sind Kinder.)

ABC

Un cayuco con 80 personas llega a Gran Canaria. 01/01/2007
(Bei Gran Canaria kommt ein Kajak mit 80 Personen an.)

Una nueva oleada deja en Canarias un millar de «sin papeles» en siete días 11/11/07 (Eine neue Welle bringt in Kanarien in sieben Tagen tausende „sin papeles“.)

Comunidad Valenciana y Murcia exigen más medios ante la llegada de pateras 11/11/07 (Die Comunidad Valenciana und Murcia erfordern mehr Mittel vor der Ankunft der Boote)

La entrada a Ceuta con coches a toda velocidad, nueva táctica de las mafias. 20/12/07
(Die Fahrt nach Ceuta mit Autos bei voller Geschwindigkeit, die neue Taktik von der Mafia.)

Rajoy quiere que los inmigrantes «respeten las costumbres de España» 06/02/08
(Rajoy will, dass die Immigranten „die Gewohnheiten der Spanien respektieren“.)

Zapatero avisa que no tolerará «un discurso de xenofobia» con los inmigrantes. 01/03/08
(Zapatero warnt, dass er „einen xenophobischen Diskurs“ über Immigranten, nicht toleriert.)

Un total de 921 inmigrantes perdieron la vida en 2007 al intentar arribar a las costas españolas 13/03/08 (2007 verloren, beim Versuch spanische Küsten zu erreichen insgesamt 921 Immigranten das Leben.)

Todos los partidos rechazan el «contrato» para inmigrantes del PP y no logran un pacto de Estado 10/06/08 (Alle Parteien lehnen den „Vertrag“ der PP für die Immigranten, ab und bringen nicht einen Pakt des Staates zuwege.)

Las mafias enseñan a nadar a los inmigrantes para alcanzar la costa de Ceuta 28/06/08 (Die Mafias lernen den Immigranten schwimmen um die Küste von Ceuta zu erreichen.)

El PSOE estudia una vía para conceder el derecho al voto a los inmigrantes sin reformar la Constitución 03/07/08 (PSOE erforscht einen Weg um das Wahlrecht der Immigranten zu gewähren, ohne die Konstitution zu reformieren.)

Unos 100.000 inmigrantes podrían acogerse al plan de retorno voluntario en España 18/07/08 (100.000 Immigranten in Spanien könnten den Plan der freien Rückkehr begrüßen.)

La llegada masiva de magrebíes desde Algeciras colapsa la frontera entre Ceuta y Marruecos 03/08/08 (Die massive Ankunft der Maghrebiner von Algerien lässt die Grenze zwischen Ceuta und Marokko zusammenbrechen.)

Interceptados más de 200 inmigrantes en menos de 24 horas en la costa andaluza. 19/08/08 (An der andalusischen Küste werden in 24 Stunden mehr als 200 Immigranten aufgenommen.)

Arriban a Tenerife 230 inmigrantes en un cayuco, el de mayor ocupación desde 1994. 30/09/08 (In Teneriffa landen 230 Immigranten in einem Kajak, die größte Beladung seit 1994)

El Gobierno no permitirá a los inmigrantes traer a sus padres hasta los 5 años de residencia. 02/10/08 (Die Regierung wird Immigranten, ohne 5 Jahre Aufenthalt nicht erlauben ihre Eltern zu holen.)

Llega a Tenerife un cayuco con 76 inmigrantes, diez de ellos menores. 06/11/08 (Kommt auf Teneriffa ein Kajak mit 76 Immigranten, zehn von ihnen Kinder.)

Arriba a Tenerife un cayuco con 68 inmigrantes, de los que ocho podrían ser menores. 01/12/08 (In Teneriffa landen 68 Immigranten, von denen acht Kinder sein könnten.)

Un cayuco con 56 inmigrantes desafía al invierno y logra llegar a Canarias. 04/01/09 (Ein Kajak mit 56 Immigranten fordert den Winter heraus und schafft es nach Kanarien.)

La llegada de indocumentados se reduce un 26% en 2008, unas 4.600 personas menos que en 2007. 10/01/09 (Die Ankunft der „indocumentados“ reduziert sich 2008 um 26%, ungefähr 4.600 Personen weniger als 2007.)

Un cayuco con 77 personas a bordo es remolcado por Salvamento Marítimo a la isla de Tenerife 10/01/09 (Ein Kajak mit 77 Personen am Bord wurde von Salvamento Marítimo bei der Insel von Teneriffa abgeschleppt.)

Detenidos 34 inmigrantes subsaharianos que han arribado a Motril en una embarcación neumática 16/01/09 (34 „subsaharianos“ Immigranten, die am Motril gelandet sind, werden nach einer Schlauchbootfahrt festgenommen)

Nach der Wahl der Themen zu gehen, scheint es für die Medien von Vorteil zu sein die Angst und die Unsicherheit der Leserschaft zu schüren. Die Anwendung von Stereotypen und polemischer Ausdrucksweise wird in den Titeln zwar nicht übertrieben, da sich beide Zeitungen an nackte Zahlen und Fakten halten, trotzdem wird aber meist über die massive Ankunft der Immigranten sowie über das massive Sterben von jenen, die ins Paradies gelangen wollten, informiert. Nach dem Rezipieren zahlreicher zusätzlicher Titel (dies war nur ein Auszug) kann man daher schon eine klare Tendenz hin zu einer Problematisierung des Themas und weg von der Suche nach Lösungsansätzen einsehen.

Wie aus den Überschriften ersichtlich, dominieren die Kontexte „Ankunft“, „Sterben“, „Festnahmen“ oder „Illegale Immigranten“. In den Titeln von *El País* wird oft über die Ankunft der Immigranten berichtet sowie über ihre Festnahmen und über ihre Opfer. Manchmal wird auch über Regierungsbeschlüsse bezüglich der Immigration und über die Rechte der Einwanderer berichtet. Auch in der *ABC* dominieren nackte Zahlen über Ankunft, Tod und „Illegalität“. Neben dem bereits genannten scheint der Terminus „*subsaharian*“ noch sehr beliebt. Im Großen und Ganzen sind die Nachrichten mehr oder weniger ähnlich wobei ich feststellen konnte, dass am selben Tag nicht immer über dieselbe Nachricht berichtet wird. So gibt es Tage wo nur in der *El País* Nachrichten über die Immigranten zu lesen waren und umgekehrt. Daten die in beiden Zeitungen veröffentlicht werden sind auch nicht immer ident., so spricht beispielsweise die *El País* am 13. März 2008 von „fast 1000 Immigranten“, die 2007 in Booten starben, während die *ABC* nur 921 erwähnt.

Was bei der Themenwahl gänzlich fehlt, ist eine Thematisierung der Lebensumstände und Arbeitsbedingungen der Einwanderer.

Als nächstes folgt die empirische Untersuchung dieser Arbeit, die sich auf die nähere Analyse ausgewählter Artikel dieser beiden Tageszeitungen konzentriert.

Die Selektionsarbeit und die Archivierung der Artikel im ausgewählten Untersuchungszeitraum erfolgte im Archiv der Stadt Sevilla – *Hemeroteca Municipal de Sevilla*.

7 Analytischer Teil

7.1 Untersuchungsmethode

7.1.1 Die *Kritische Diskursanalyse*

Um die Darstellung der Figur des Immigranten in den spanischen Tageszeitungen, sowie den Umgang dieser Medien mit dieser Figur zu analysieren, habe ich die Methode der *Kritischen Diskursanalyse* von Siegfried Jäger ausgewählt.

Siegfried Jäger hat in seiner Publikation die *Kritische Diskursanalyse* erläutert und eine Methode entwickelt, die sich an Foucaults Diskurstheorie orientiert. Entscheidend für die Entwicklung der Theorie waren unzulängliche Ansätze der Textanalyse aus den Disziplinen der Linguistik und der Soziologie. Mittels ihnen waren Analysen von Diskursen, laut Jäger, begrenzt gültig, da sie aus ihrer Tradition heraus Aspekte der Gesellschaft, des Inhalts, des Wissens oder der Verflechtung etc. ausgrenzten (vgl. Jäger 2004, S. 12ff).

Die kritische Diskursanalyse versteht Siegfried Jäger als eine Methode die sich auf „*die Analyse des Diskurses bzw. der Diskurse konzentriert, die sie als Verläufe oder Flüsse von sozialen Wissensvorräten durch die Zeit versteht, die die Applikationsvorgaben für die Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit enthalten und in diese gegenständlich umgesetzt werden und (...) weiterwirken, sie >>am Leben halten<<, sie und sich verändern oder auch zum Absterben bringen können*“ (Jäger 2004, S. 158).

Während sich traditionelle Ansätze auf Textbildung und auf Wirkungen von Texten fokussierten, konzentriert sich die Diskursanalyse auf die Einbindung aller Faktoren, die für den Diskurs konstituierend sind. Primäres Ziel ist dabei die Bereitstellung eines Verfahrens zur kontextuellen Analyse von *Diskursfragmenten* (einzelne Texte oder Textteile), die in ihrer Summe den *Diskursstrang* ergeben, der Teil des Gesamt-Diskurses einer Gesellschaft ist. Für Jäger liegen den Diskursen implizite Sinnbilder zu Grunde, die es in ihren *Verschränkungen* mit anderen *Diskurssträngen* zu erkennen gilt. Diese Sinnbilder sind Produkte historischer Diskurse, die durch *diskursive Ereignisse* und kollektives Wissen geformt werden. Entscheidend für die Übernahme in das individuelle Wissen, und damit für die Reproduktion, sind aber stete Wiederholungen der Texte (der Fragmente) (vgl. Jäger 2004, S. 158ff).

Die Beschreibung von Diskursen ist eine Voraussetzung um Kritik zu artikulieren. Jäger definiert seinen Hauptauftrag aber damit, „(...)den *gesamtgesellschaftlichen Diskurs und die ihn konstituierenden Diskursstränge vollständig zu erfassen*.“ Die Diskursanalyse kann dann „*insofern kritisch sein, als sie verdeckte Strukturen sichtbar macht*.“ und wenn „*sie mit begründeten moralisch-ethischen Überlegungen gekoppelt wird*“ (Jäger 2004, S. 25).

Die korrekte Erfassung der Diskurse erfordert, laut Jäger, eine kritische Perspektive zu Tage. Mittels der Diskursanalyse kann gezeigt werden, mit welchen Mitteln und für welche Wahrheiten in einer Bevölkerung Akzeptanz geschaffen wird. Dabei ist nicht unbedingt wichtig ob es sich um reales Wissen oder um lediglich Vorgestelltes handelt. Was als normal und nicht normal zu gelten habe, was wahr oder unwahr ist, bestimmt der gesellschaftliche Diskurs der auf verschiedenen *Diskursebenen*, mit unterschiedlichem Einfluss, stattfindet. Diese Ebenen, wie die Politische, die Akademische, die Alltagebene etc. sind in sich stark verflochten, wirken aufeinander ein und nutzen einander: „*So können etwa auf der Medien-Ebene Diskursfragmente eines wissenschaftlichen Spezialdiskurses oder auch des Politikerdiskurses aufgenommen werden etc.*“ (Jäger 2004, S. 163).

Den Medien kommt bei der Positionierung im Diskurs besondere Bedeutung zu, da „*auch renommierte Leitmedien Informationen und Inhalte aller Art übernehmen, die bereits in anderen Medien aufgetaucht sind. Das berechtigt umso mehr, von dem Mediendiskurs zu sprechender insgesamt, insbesondere was die hegemonialen Medien betrifft, in wesentlichen Aspekten als einheitlich betrachtet werden kann, was nicht ausschließt, dass dabei unterschiedliche Diskurspositionen mehr oder minder stark zur Geltung kommen.*“ (Jäger 2004, S. 163).

7.1.2 Die Schritte der Analyse nach Jäger

Jäger unterscheidet grundsätzlich zwischen *Spezialdiskursen* und *Interdiskursen*, der *gesellschaftliche Gesamtdiskurs* inkludiert beides. Den Text oder Textteil der ein bestimmtes Thema behandelt, bezeichnet Jäger, wie bereits erwähnt, als *Diskursfragment*. Die Diskursfragmente gleichen Themas formen *Diskursstränge*, die sich wieder gegenseitig beeinflussen und miteinander verschränkt sind. Die Aufgabe der Diskursanalyse besteht damit darin, nicht nur die jeweiligen Diskursstränge herauszuschälen, sondern auch ihre vielfachen Verschränkungen zu beachten. (vgl. Jäger 2004, S. 161).

„Das allgemeine Ziel von Diskursanalyse ist es, ganze Diskursstränge (und/oder Verschränkungen mehrerer Diskursstränge) historisch und gegenwartsbezogen zu analysieren und zu kritisieren“ (Jäger 2004, S. 171). Dafür müssten die Diskursfragmente eines Diskursstranges einer Feinanalyse unterzogen werden. Eine „lückenlose Feinanalyse ganzer Diskursstränge“ ist aber, laut Jäger, aufgrund der Materialfülle und der Verschränkung mit anderen Strängen, in einer typischen Untersuchungssituation nicht möglich, daher sei es zulässig und auch anzuraten, sich bei der Wahl des *Hauptthemas* und seiner Verortung in verschiedenen *Diskursebenen* möglichst zu beschränken (vgl. Jäger 2004, S. 171).

Je nach Untersuchungsinteresse, wird demnach die Diskursebene eingegrenzt, aber auch der Untersuchungszeitraum an zu erwartende Ergebnisse angepasst. Das erforderliche Material wird erhoben und einer eingehenden Sichtung unterzogen. Dabei sollten die Texte gründlich gelesen und erste Eindrücke festgehalten werden. Danach folgt die eigentliche Materialaufbereitung und Archivierung, in der (graphische, kollektive und ideologische) Besonderheiten, etc. aller wesentlichen Texte erfasst werden. Sie stellen die Basis für die *Strukturanalyse* dar. Durch sie erfolgt eine inhaltliche Erfassung des Diskursstrangs. Sie ermittelt die quantitative Häufung von Themen und Unterthemen in den behandelten Texten und beleuchtet die „qualitative Bandbreite“ eines Themas. Damit verweist sie bereits auf „Aufmerksamkeits-schwerpunkte bzw. Trends im betreffenden Diskursstrang“ (vgl. Jäger 2004, S. 192).

Diese Prozesse entscheiden schließlich die Auswahl der Diskursfragmente, die einer Feinanalyse unterzogen werden. „Nach der Archivierung (...), durch die der Diskursstrang materiell erfasst ist, und nach der Absolvierung einer Strukturanalyse, (...) und nach Ermittlung einiger möglichst(...) typischer Artikel, kann man mit der Analyse einzelner Diskursfragmente beginnen.“ (Jäger 2004, S. 174).

Laut Jäger stellen die Materialaufbereitung und die Analyse einzelner Diskursfragmente die Basis der Diskursanalyse dar. „Dies ist deshalb der Fall, weil dabei filigran herausgearbeitet werden kann, wie ein Diskurs inhaltlich und formal gestaltet ist, welche Wirkungsmittel er enthält, welche Argumentationsstrategien verwendet werden, welche Widersprüche und Fluchtlinien er enthält usw.“ (Jäger 2004, S. 172).

Analyseschritte der *Feinanalyse* von Diskursfragmenten (vgl. Jäger 2004, S. 175ff):

- 1)** *Institutioneller Rahmen*: Jedes Diskursfragment steht in einem institutionellen Kontext wie Medium, Autor, kontextuelle Ereignisse etc. Die Charakterisierung der Zeitschrift, der Leserschaft, die Bestimmung der Textsorte etc. spielen dabei eine Rolle.
- 2)** *Text-Oberfläche*: Aufbereitung und Gliederung des Textes durch Ausarbeiten von Inhaltsangaben über angesprochene Themen, sprachliche Handlungen und argumentative Ziele. Nun werden Verschränkungen festgestellt und die graphische Gestaltung, wie Fotos, Überschriften, Unterschriften, Layout etc., analysiert.
- 3)** *Sprachlich-rhetorische Mittel*: „Sprachliche Mikro-Analyse“: erfasst werden Redewendungen, Wortschatz, Anspielungen, Logik und Komposition der Textanordnung, Kollektivsymbolik/Bildlichkeit, Stil etc. und ihre Funktionen in der Argumentation.
- 4)** *Inhaltlich-ideologische Aussagen*: Anhaltspunkte für ideologische Positionierung des Autors (Menschenbild, Gesellschaftsverständnis etc.). Sie sind Verdichtungen im Diskurs und können wichtige „Duftmarken“ für eine Interpretation darstellen.
- 5)** *Interpretation*: Nun erfolgt die systematische Darstellung des Diskursfragments unter Einbeziehung aller Daten aus der Materialaufbereitung. Alle wichtigen Fakten, wie Botschaften, sprachliche und propagandistische Mittel, Zielgruppen die angesprochen werden, diskursive Kontexte, Kollektivsymbole, gesellschaftliche Bedingungen etc. werden in der Interpretation ausgewertet. Dabei geht es aber nicht um das vom Autor Gemeinte sondern um die zu erwartende *Wirkung*, um die vermittelte *Botschaft* des Textes und um den diskursiven Kontext des Diskursfragmentes.

7.2 Die Analyse des Immigrations-Diskurses in der *El País* und der *ABC*

7.2.1 Die Vorgehensweise

Jäger betont, dass die kritische Diskursanalyse kein *Rezept* und keine starre *Methode* darstellt, sondern als Einstiegshilfe für konkrete Analysen dienen sollte (vgl. Jäger 2004, S. 172). Nach ihm sei das Verfahren mit einer *Werkzeugkiste* vergleichbar, aus der man sich die jeweils passenden Instrumente entnehmen soll und: „*Es sollten keine umfassenden Theorien und Methoden nachgebetet werden, sondern nur das expliziert werden, das für die betreffende Arbeit wichtig ist. Es sollte also vom Gegenstand her gedacht werden*“ (Jäger 2004, S. 197).

An diesen Leitsätzen habe ich mich versucht, zu orientieren, nachdem ich festgestellt hatte, was ich (Hauptthema der Untersuchung), wo (Diskursive Ebene) untersuchen wollte - *Die Darstellung der ImmigrantInnen in den spanischen Medien*. Um Verwirrung zu vermeiden, sei aber erwähnt, dass der Titel weit gegriffen ist. Er soll nicht implizieren, dass es sich um eine Querschnitt-Untersuchung der gesamten Ebene handelt. Es sollen lediglich tendenzielle Medienpraxen beleuchtet werden, die ich bei Aufenthalten in Spanien beobachten konnte und die ich versuche, mit der Untersuchung ausgewählter Printmedien, aufzuzeigen. Zudem erkannte ich, dass ich auch den Printsektor engfassen musste und entschied mich, zwei ausgewählte Tageszeitungen zu selektionieren, die den hegemonialen Diskurs repräsentieren.

So habe ich die Zeitungen *El País* und *ABC* gewählt, da sie die einflussreichsten und meist gelesenen Tageszeitungen Spaniens sind. Zudem vertritt die *El País* die Meinung der PSOE, die Partei, die jetzt an der Macht ist und die *ABC* jene der Oppositionspartei PP, was eine Verschränkung der Ebenen signalisiert. Wie erwähnt ist *El País* als gesellschafts-liberales und demokratisches Blatt bekannt, das sich im linken Spektrum positioniert während die *ABC* die konservative Linie darstellt die eine konträre politische Position einnimmt. Beide werden als Qualitätszeitungen eingestuft und erscheinen in überregionaler Ausgabe.

Den Untersuchungszeitraum habe ich nach einer Beobachtungsphase bei meinem ersten Aufenthalt in Spanien für den Zeitraum zwischen 1 August und 31 September 2007 fixiert. Während meinen insgesamt drei Aufenthalten in Spanien und durch Internet- und Literatur-recherchen konnte ich feststellen, dass dieser Zeitperiode mit der Ankunft vieler Immigranten verbunden war. Wie sich später herausstellte fand in dieser Phase, der letzte Höhepunkt der Immigrationswellen nach Spanien statt.

In dieser Phase wurden sämtliche Artikel der beiden Zeitungen gesammelt, die sich mit der „Problematik“ der Immigration auseinandersetzten. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits ein eingegrenztes Schema von Fragestellungen, die für die Auswahl der Artikel als auch für die spätere Analyse als Leitlinie dienten. Deren Grundform hat sich bis heute kaum verändert:

- Welche (generellen) Informationen werden über Immigration und Immigranten in den spanischen Medien vermittelt und wie werden diese Informationen vermittelt?
- Wie behandeln die untersuchten Tageszeitungen das Thema des Phänomens in Spanien und wie wird die Figur des Immigranten dargestellt und der Gesellschaft vermittelt?
- Gibt es Unterschiede in der Darstellung zwischen den zwei untersuchten Zeitungen und welche Stereotypen benutzen sie bei der Vermittlung der Informationen?
- Welche Rolle spielen Herkunft, Kontext und Status der Einwanderer und welches Image wird über diese Aspekte transportiert?
- Wie gehen diese Tageszeitungen mit Rassismus um bzw. wie wird das Thema Rassismus seitens ihrer Berichterstattung an die Gesellschaft herangetragen?

Als nächstes folgten das Lesen der Artikel, die Materialaufbereitung (Notieren der Themen, Verschränkungen, Besonderheiten und Botschaften), die Archivierung nach chronologischer Reihenfolge und die Strukturanalyse. Obwohl Jäger betont, dass die Reihenfolge der Analyseschritte, wie von ihm dargestellt, nicht zwingend ist, habe ich mich weitgehend daran gehalten. So ging ich anschließend daran eine Feinanalyse durchzuführen. Eine detaillierte Feinanalyse, wie von Jäger vorgeschlagen, würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Zudem verfüge ich über keine linguistische Ausbildung, die eine fundierte „sprachliche Mikro-Analyse“ rechtfertigen würde (Diskursanalyse sollte, laut Jäger, interdisziplinär erfolgen.). So habe ich von „Mikro-Analysen“ der Text-Oberfläche, des Satzbaus etc. abgesehen. Sehr wohl war ich bemüht sprachlich-rhetorische und grafische Mittel, welche ideologische Kollektiva transportieren, ausfindig zu machen. Der Gebrauch von „Kollektivsymbolen“, die tendenzielle Darstellung des Themas und der Aussagegehalt der Abbildungen und grafischer Betonungen standen im Mittelpunkt der gesamten Analyse. Ihre Ergebnisse habe ich zusammen mit dem bereits besprochenen „institutionellen Rahmen“ (kontextuelle Ereignisse, Charakterisierung der Zeitung, etc.) in die abschließende Sektoranalyse(Interpretation) einfließen lassen. Die chronologische Darstellung der Artikel und ihrer Besonderheiten soll dem Leser dieser Arbeit nun einen Überblick von der Analyse der Artikel der gewählten Tageszeitungen beschaffen.

7.2.2 Zusammenfassung und Analyse der Artikel

Mittwoch 1 August 2007

El País :

La llegada de 38 menores inmigrantes más colapsa los servicios sociales de Almería.

Rescatados 94 inmigrantes magrebíes de tres embarcaciones llegadas a la costa Almeriense.

GG (Graphische Gestaltung): Bericht mit Bild - 1/2 Seite, Bild mg. (mittelgroß): Zeigt junge Immigranten auf Bergungsschiff und Bergungspersonal mit Schutzkleidung.

ABC :

Llegan a la costa almeriense 94 inmigrantes más, de ellos otros 38 menores.

Andalucía Acoge pide a la Junta que evite la utilización de <centros inadecuados>.

GG: Kurzer Bericht mit Bild 1/3 Seite, Bild mg. – größer als Text: Zeigt Minderjährige auf Schiff und Bergungspersonal mit Schutzkleidung.

Beschreibung: Informationen über Ankunft in Booten - Zahl / Zustand der Immigranten - Ort/Region der Ankunft(Almeria) - Überstellung und Zahl der Immigranten / Kinder. Überfüllte Lagerzentren, schlechte Bedingungen werden kritisiert. Ähnliche Berichte.

TH/BH/KB: (Themen/Besonderheiten/Kernbotschaften):

Illegale Einreise / Einreiseart - Minderjährige – Aufenthaltslager – Kontrollsystem (SIVE)

- Zitate von verschiedenen Akteuren zur Argumentation.
- El País: Überfüllte Lagerzentren/Situation der Immigranten im Mittelpunkt.
- ABC: Kritik gegenüber Behörde Andalusiens. Sehr kurzer Bericht.

KS (Kollektivsymbole): *pateras*(kleine Boote), *menores* (Minderjährige) *inmigrante magrebíe*

Donnerstag 2 August 2007

El País:

1)Aviones contra cayucos

Un grupo de 38 temporeros senegaleses contratados en su país trabajará legalmente durante tres meses en Lleida.

2)El surf de los desesperados.

La Guardia Civil intercepta a cuatro marroquíes que pretendían cruzar de noche el Estrecho en dos tablas de “wind” y remando con los brazos.

GG1: Bericht mit Bild - 2/3 Seite, Bild mg.: Zeigt temporäre Arbeitsmigranten aus Senegal.

GG2: Bericht ohne Foto ca. 1/3 Seite, direkt unter dem ersten Bericht!

Beschreibung1: Legale Saisonarbeiter- aus Senegal eingeflogen - 3 Monate Arbeit in Spanien. Positive Seiten legaler Immigration für Spanien/Einwanderer (Reise, Wohnen, Arbeitsbedingungen, Verdienst) - Streben der Immigranten nach legalem Aufenthalt und Integration.

Beschreibung 2: Illegale Ankunft - vier Marokkaner auf zwei Surfbrettern - Auf Gefahr dieser Reiseart und das Wunder des Überlebens der Immigranten, hingewiesen.

Überschrift und Artikel betonen den Leidensweg solcher Immigranten.

TH/BH/KB: Legale Einreise / Arbeit- Illegale Einreise / Einreiseart– Lebenssituation - Gefahr

- Botschaft: Vorteile der legalen Arbeitsimmigration und Gefahr der illegalen Einreise.
- 2 konträre Berichte zur Einwanderung innerhalb einer Seite erzeugen Konfrontation.

KS: *temporeros senegaleses* (Bericht 1), *marroquíes* (Bericht 2).

ABC:

En solo un mes han llegado a la costa andaluza 200 menores inmigrantes.

Tres menores mas fueron rescatados ayer en aguas portuguesas y trasladados a Cadíz _ 20 indocumentados arribaron en otra patera a la costa malagueña.

GG: Ausführlicher Bericht mit Bild - 1 Seite, Bild mg.: Zeigt Minderjährige, deren Alter auf ihre Arme geschrieben ist. Überschrift sehr groß. Bericht durch Kurzmeldungen ergänzt.

Beschreibung: Ankunft vieler Minderjähriger im Monat - Chronologische Darstellung der Ankunft der Immigranten mit Zahl, Alter, Geschlecht, Datum, Ort, Art der Einreise und Überstellung. Betont werden Alter der Immigranten und größer werdende Zahl der Mädchen.

TH/BH/KB: Irreguläre Minderjährige – Frauen – Massive Ankunft – Lager – Abschiebung

- Botschaft: Alarmiert über massive Ankunft und Ende der Lagerkapazitäten. Damit werden sie zum Problem für Gesellschaft und System. Debattiert Thema der Abschiebung.
- Bericht wird durch Zusatzartikel und Absatzbetonung (siehe Analyse) unterstützt.

KS: *menores extranjeros* (minderjährige Ausländer) und *niños inmigrantes, indocumentados, repatriación* (Abschiebung, Rückführung), *devolución* (Rückführung).

Freitag 3 August 2007

ABC:

Trece juvenes, cinco menores, apalean a un rumano hasta dejarlo inconsciente.

Atacaron a la victima y su hijo porque <<rozó>> a la novia de uno de ellos. Varios habian sido detenidos por agredir a otros extranjeros.

GG: Bericht mit Kurzmeldung und Bild – 2/3 Seite, Bild mg.: Zeigt künstlerische Illustration der illegalen Einreise. Überschrift sehr groß. Bericht durch Kurzmeldung ergänzt.

Beschreibung: Aggressionen ggü. Immigranten. Bande schlägt Rumänen bis Bewusstlosigkeit. Drei Kurzartikel: Festnahme der Bandenmitglieder, Ankunft 33 minderjähriger Illegaler und über Bild eines deutschen Künstlers, das 86 *negritos* (schwarze Puppen) auf einem Boot darstellt und das Thema der Immigration sensibilisieren soll.

TH/BH/KB: Verbrechen Sp.– Opfer– Illegale Einreise– massive Ankunft– Minderjährige

- Besonderheiten: Bericht wird sensationalisiert, Konflikte aufgezeigt. In Kurzmeldung wieder Thematisierung der Ankunft. Das Foto entfremdet das Thema, es wirkt provokant.

KS: *juvenes detenidos* (festgenommene Jugendliche) und *juvenes extranjeros, victima* (Opfer)

Dienstag 7 August 2007

El País:

España propone ayudas economicas para que los inmigrantes ecuatorianos vuelvan a su país.

La vicepresidenta De la Vega ofrece a Rafael Correa un canal de comunicacion preferente.

GG: Ausführlicher Bericht mit Grafiken und Bild – 1 Seite, Bild mg.: Zeigt Präsidenten von Spanien, Ecuador und Chile. Grafiken über legale außereuropäische Immigration.

Beschreibung: Der Artikel informiert über Plan zur Finanzierung der freiwilligen Rückkehr ecuadorianischer Immigranten in ihr Land. Breiter Artikel über Projekte zwischen der spanischen und ecuadorianischen Regierung, wie Familienzusammenführung in Spanien und Ecuador, Konsulatseröffnungen, Visaserleichterungen und anderer Abkommen. Tabelle über die Daten der Immigration mit Angaben der Nationalitäten und ihrer Zahl.

TH/BH/KB: Politische Abkommen – Einreisebestimmungen - Familienzusammenführung

- Besonderheiten: Bericht konzentriert sich auf politische Abkommen und Zusammenarbeit
- KB: Regierung sucht Lösungen und hat Erfolg - freiwilliger Aspekt im Vordergrund

El País:

La llegada de inmigrantes por mar cae un 55% tras el refuerzo de controles fronterizos.

De enero a julio han arribado en barca 7.934 “sin papeles”, frente a los 17.433 de 2006,

GG: Ausführlicher Bericht mit detaillierter Grafik – 1 Seite, Grafik mg.: Stellt Spanien mit Einwanderungsrouten und –zahlen dar. Daneben mit umfassenden Daten untermauert.

Beschreibung: Betont die Reduzierung der Ankunft der Immigranten durchs Meer um 55%. Auf den Kanaren sinkt die Immigration im Vergleich zu 2006 stark. Das Innenministerium gibt Gründe für den Rückgang an: starke Grenzkontrollen, Rückführungen der Immigranten und Zusammenarbeit mit Entsendeländern. 187 Schlepperbanden wurden in diesem Jahr erfasst und 857 Mitglieder verhaftet. Die Grafik enthält die Zahl der Immigranten, Herkunftsländer, Art der Einreise und die Zahl der eingesetzten Polizisten und der *Guardia Civil*.

TH/BH/KB: Daten der Immigration – Kontrollsystem – Abschiebung - Abkommen

- Die Grafik ist sehr detailliert und illustriert genaue Zahlen und Umstände
- Bericht betont politische Zusammenarbeit mit Herkunftsländern sowie Erfolge des Sicherheitsapparates und der restriktiven Grenzarbeit auch außerhalb Spaniens.
- KB: Erfolge der Regierung

ABC:

Dieciséis menores inmigrantes se fugan de un centro de acogida.

GG: Kurz-Bericht ohne Bild und Grafik, neben und unter Artikeln anderer Themen.

Beschreibung: Im Vordergrund steht die Flucht 16 Minderjähriger aus einem Aufenthalts-lager. Die Überzahl der Jugendlichen, die eine Überfüllung der Lager verursachen, und die resultierende verminderte Kontrolle seitens der andalusischen Gemeinde, werden thematisiert.

TH/BH/KB: Illegale Minderjährige – Aufenthaltslager - Kontrollsystem

KB: Regierung und Autonomiebehörde stehen in Verantwortung missliche Zustände der mit Minderjährigen überfüllten Lager zu bereinigen. Meinung wird durch ein Zitat einer Parteigängerin der PP untermauert.

KS: *colapso* (Kollaps).

El País:

Un magrebí muere arrollado por el camión en el que cruzo el Estrecho

GG: Kurz-Bericht ohne Bild und Grafik, neben Artikeln anderer Themen.

Beschreibung: Tod eines marokkanischen Immigranten. Der Immigrant hatte die Meeresenge, versteckt in einem LKW, überquert. Im Hafen von Cadix war er vom Fahrzeug gestürzt und von diesem überfahren worden ohne vom Fahrer gesehen zu sein.

TH/BH/KB: Todesfall/Gefahr - Illegale Einreise / Einreiseart

KB- Gefahren der Illegalen Einreise und angewendeter Praxen werden betont.

KS: *marroquí indocumentado.*

Freitag 10 August 2007

ABC:

Rescatada una patera a la deriva con 67 inmigrantes y siete niños de corta edad. Entre los ocupantes, la mayoría nigerianos, viajaban 17 mujeres, cuatro de ellas embarazadas.

GG: Bericht mit Bild – ½ Seite. Bild mg.: Zeigt Spanier der afrikanische Kleinkinder unterhält. Bereits im Editorial weist großes Bild und Überschrift mit Einleitung auf Artikel hin. Bild zeigt Frau mit Kind am Arm. Hintergrund: Schiff voll beladen mit Flüchtlingen.

Beschreibung: Ausführliche Darstellung über die neuerliche Ankunft eines Bootes in Almeria mit 67 nigerianischen Immigranten und sieben Kindern zwischen 1 und 3 Jahren. Unter den Insassen befanden sich 17 Frauen, von ihnen 4 Schwangere.

TH/BH/KB: Illegale Einreise– massive Ankunft – Frauen – (Kleinst-)Kinder - Kontrollsystem

- Die Darstellung versucht dem Rezipienten in erster Linie die Rettungsaktion, die große Leistung, der Rettungsdienste, Guardia Civil sowie des Roten Kreuzes, zu vermitteln.
- Daneben betont: Hohe Anzahl an schwangeren Frauen und Kleinkindern. Deren Schicksal ist aber ungewiss – wird in *ABC* nicht erwähnt.
- Das große Bild im Editorial zieht die Aufmerksamkeit verstärkt an sich.

KS: *nigerianos subsaharianos.*

Samstag 11 August 2007

El País:

La noche de los siete biberones.

Inmigración se hace cargo de 7 bebés y 11 mujeres llegados el jueves.

GG: Bericht mit 3 Bildern – ca ½ Seite. Bilder 1Mittelklein/2Klein: Zeigen Bergungs-personal mit Frau mit Kind (selbes Bild wie in ABC) und mit („unschuldigen“) Kleinkindern.

Beschreibung: Ähnlicher Artikel wie in der ABC ein Tag davor. Informationen über die Ankunft der Immigranten, Frauen und Babys in Almería. Ebenfalls im Zentrum stehen der Rettungseinsatz und die Hilfestellung. Situation der Immigranten aber auch Gegenstand.

Erwähnt wird die Unterstützung der Frauen und Kinder seitens der Regierung im Rahmen des Programms „*Atención y acogida Humanitaria*“ aus dem Jahr 2005.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Art– Frauen– (Klein-)Kinder– Kontrollsystem - Lebenssituation

- Im Mittelpunkt steht das Schicksal der teils schwangeren Frauen und Kinder. Der Bericht betont Situation (Titel: Die Nacht der sieben Schnuller.). Frauen und Kinder fallen unter ein Versorgungsprogramm. Schicksal der Männer anders – sie wurden der Polizei übergeben.
- Starke Verschränkung mit Frauen- und Kinderdiskurs.

KS: *biberones*(Schnuller), *mujeres y bebés* (Frauen mit Babys).

Sonntag 12 August 2007

ABC:

Detectados 29 inmigrantes en tres provincias andaluzas. Se interceptaron 4 lanchas neumáticas con 19 marroquis en Tarifa, 3 en Motril y 7 argelinos en Cabo de Gata.

GG: Mittlerer Bericht mit Foto – ½ Seite. Bild mg.: Zeigt Bergungsschiff mit Immigranten.

Beschreibung: Die Ankunft weiterer Immigranten in 3 Provinzen Andalusiens (Cadiz, Granada Almeria) ihre Festnahme sind im Mittelpunkt des Berichtes.

TH/BH/KB: Illegale Einreise / Einreiseart – Kontrollsystem – Abschiebung

Gewohnheitsmäßige Darstellung der Anzahl und Art der aufgegriffenen Einwanderer.

KS: *marroquí, argelinos* (Algerier) *repatriación, lancha neumática* (Schlauchboot).

Donnerstag 16 August 2007

El País:

Cuando las pateras tapan el narcotráfico. Hallados 1.750 kilos de hachís en distintas playas de Murcia tras la llegada de 64 argelinos.

Los empresarios demandan trabajadores extranjeros mas cualificados.

GG: Breiter Bericht mit Bild, Grafik und Nebenbericht – 1 Seite. Bild gr: zeigt Boot von Drogenschmugglern an Badestrand. Grafik mg.: Illustriert Schmuggeldetails an der Küste.

Beschreibung: Der Bericht erklärt das *pateras*, neben Immigranten, auch Drogen bringen. Region: Murcia. Hier gibt es Mangel an elektronischen Apparaturen um Boote aufzuspüren. Weist auf Kritiken der PP an Regierung hin. Vorwurf mangelnder Kontrollen, Abschiebungen und Integration.

In Rubrik geht es um die Arbeitsmarktnachfrage. Immigrationssekretärin wird zitiert: Es werden immer mehr qualifizierte Gastarbeiter (Rumänen, Bulgaren) angestellt. Sie weist auf gute Arbeit der Regierung bezüglich legaler Anstellung der Gastarbeiter hin.

TH/BH/KB: Drogenhandel – Illegale Einreise – Kontrollsystem – Kritik an Politik – Legale Immigration - Arbeitsmarkt – Ostimmigration – Lob an Politik

- Ausführlicher Bericht des aktuellen Themas des Drogenhandels einleitet.
- Bericht ist sachlich und erwähnt (über Zitate) Positiva und Negativa der Politik.

KB: Die Küste von Murcia muss verstärkt überwacht werden um Schmuggel zu unterbinden.

KS: *narcotráfico* (Drogenhandel), *hachís* (Haschisch).

Samstag 18 August 2007

ABC:

1) Mas de un millar de inmigrantes han llegado en patera en lo que va de año.

La implantación del SIVE esta reduciendo el numero de pateras que llegan a las costas, aunque aumenta el numero de menores inmigrantes detectados.

2) La junta de Andalucía acoge en los centros casi 1.000 menores, la mayoría marroquíes.

3) El fiscal del TSJA pide colaboración internacional para frenar las pateras.

<<La inmigración comienza años antes y termina años después>>__Reivendicó más investigación political para desmantelar en origen las redes de tráfico de persona.

GG: Sehr ausführlicher Bericht – Doppelseite – mit 2 Bilder. Bild 1 groß: Zeigt 30 Kinder / Jugendliche nach ihrer Bergung auf Stufen sitzend. Bild 2: Calderón – Oberstaatsanwalt von

Andalusien. Grafische Besonderheiten: 2 Hauptthemen, 2 Kurzmeldungen. Viele wichtige Textpassagen durch Fettschrift oder Schriftgröße hervor gehoben. Große Überschriften.

Beschreibung: Die Berichte und Kurzmeldungen streichen die Ankunft von fast 1.000 Immigranten in Booten hervor. Ihre Zahl hat sich im Vergleich zum letzten Jahr reduziert.

Als Grund der Reduktion gibt *ABC*, die Installation des Überwachungssystems *SIVE* an.

Der Artikel betont das Problem der Ankunft vieler Minderjähriger und benennt die illegale Einreise vieler weiblichen Minderjährigen, vor allem Marokkanerinnen, als neues Phänomen. Bezug wird mit späteren Tätigkeiten als Haushaltshilfen oder Prostituierte hergestellt.

Im 2ten Hauptbericht werden Aussagen von Jesus Calderón kommentiert. Calderon beschreibt die Immigration als ein Phänomen, das Jahre vorher begann und Jahre später endet und als ein Problem der gesamten EU, nicht nur einer Nation. In den Kurzmeldungen erfährt man genaue Daten der illegalen Einwanderung der männlichen und weiblichen Jugendlichen. 978 Jugendliche, davon 94% männlich aus Marokko halten sich damals in den Aufenthaltslagern von Andalusien auf.

TH/BH/KB: Illegale Einreise / Einreiseart – Minderjährige – Kinder – Frauen/Mädchen – Daten der Immigration – Politische Abkommen – Kontrollsystem – Abschiebung

- Die Berichte werden durch allerlei grafische und auch inhaltliche Mittel hervorgehoben.
- Es wird klar ersichtlich dass der „illegale“ Immigrant ein Problem für *ABC* darstellt.
- Der bis jetzt größte Bericht der *ABC* hat aber auch positive Botschaften für das Volk: Verringerung der Gesamtzahlen durch das Sicherheitssystem. Verstärkung weiterer politischer Initiativen in den Herkunftsländern vor allem mit Marokko.
- Kernbotschaften sind extra betont (fett, groß, mit Balken unterstrichen).

KS: *barca hinchable* (aufblasbares Boot), *pateras*, *marroquies*, *menores inmigrantes*, *colaboracion policial* (polizeiliche Zusammenarbeit).

El País:

1)Una treinta de compatriotas del nigeriano que murió cuando era deportado piden justicia en Alicante.

2)La agricultura acapara el incremento de la siniestralidad laboral al subir un 10%

GG1: Bericht am Ende des Blattes mit großer Überschrift ohne Foto.

GG2: Auf folgender Seite breiter Bericht mit Grafik von Andalusien, Beinahe 1 Seite.

Beschreibung1: Artikel berichtet über eine Demonstration von Nigerianern auf den Straßen Alicante wegen dem Tod eines Landsmannes in einem Flugzeug nach seiner Abschiebung. Die Familie des Opfers spekuliert mit Misshandlung seitens der Polizisten die ihn begleiteten.

Beschreibung2: Arbeitsmarkt der Landwirtschaft wird schriftlich und grafisch dargestellt. Gefährliche Arbeitsbedingungen der Arbeiter allgemein und insbesondere der ausländischen Saisonarbeiter, die die gefährlichsten Arbeitstätigkeiten übernehmen, werden illustriert.

TH/BH/KB: Irreguläre Einwanderung - Todesfälle – Demonstration - Abschiebung- Arbeitsmarkt - Gefahren am Arbeitsplatz

Die Mitbürger des verstorbenen Nigerianers beschuldigen Polizisten, fordern Gerechtigkeit. Andalusische Regierung schließt Abkommen mit Staatsanwaltschaft gegen Unfallhäufigkeit.

KB1: Immigranten die Abgeschoben werden, werden oft misshandelt.

KB2: Die Immigranten sind unterqualifiziert für die nötige Maschinenarbeit.

Montag 20 August 2007

El País:

1)Hallado muerto un inmigrante que iba en una patera junto a otras 23 personas

GG: Kurzmeldung, ohne Foto. Keine grafische Besonderheit.

Beschreibung: Bergung eines Toten in einem Boot mit 23 Immigranten, das unterwegs Richtung Gran Canaria war.

TH/BH/KB: Todesfälle bei Immigranten - Illegale Einreise / Einreiseart
Gefahren bei Illegaler Einreise betont.

KS: *sin papeles, cadaver.*

2)Náufragos en el puerto y sin rescate a la vista. Varios marineros del buque camerunes abandonado en Santander han sido hospitalizados tras dos meses de encierro.

GG: Breiter Bericht, nächste Seite mit Bild – ½ Seite.: zeigt grübelnden Kameruner.

Beschreibung: Bericht auf der nächsten Seite informiert über die Situation 25 Seemänner, 17 aus Kamerun und 8 aus Ghana. Sie befanden sich seit 2 Monaten, ohne Geld und Essen, im Hafen von Santander und weigern sich ihr Schiff zu verlassen bis die Firma ihren Lohn von sechs Monaten bezahlt. Viele wurden krank und ins Spital gebracht, medizinisch versorgt.

TH/BH/KB: Legale Immigration - Probleme der Immigranten – Arbeitsmarkt

Viele Immigranten mit geregelten Papieren haben Probleme in der Arbeit. Korrupte und unmenschliche Arbeitgeber werden verurteilt. Verzweiflung wird durch Foto spürbar.

ABC:

Siete mil inmigrantes menos. Ha descendido un 70% la llegada de cayucos a Canarias pero ya se han recuperado mas muertos que en todo 2006_Los expertos señalan que el incremento del control desplaza las rutas al sur y los inmigrantes se enfrentan a viajes más peligrosos.

GG: Ausführlicher Bericht– 1 Seite. Große Überschrift. Großes Foto. Langer Untertitel.

Beschreibung: Zeitungsbilanz: 7.000 weniger Immigranten auf Kanaren, verglichen mit 2006. Auch das letzte *patera*, das einen Toten an Bord hatte, wird behandelt. Dazu kommen Aufzählungen ähnlicher Fälle an der Küste. Bilanz - weniger Immigranten, mehr Tote.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Einreiseart – Todesfälle Immigranten - Rückgang Immigration

Der letzte Fall wird Anlass um Bilanz zu ziehen. Botschaft: Grenzen besser geschützt – Überfahrt gefährlicher - weniger Irreguläre - mehr Tote - erhöhte Gefahr - stärkere Kontrollen

KS: *sin papeles, cadaver, cayuco, clandestino.*

Dienstag 21 August 2007

El País:

1)Trece subsaharianos mueren de sed tras seis días a la deriva al sur de canarias. Los supervivientes relatan que tuvieron que tirar por la borda los cadaveres de once pasajeros.

GG: Ausführlicher Bericht, Große Überschrift. Großes Foto zeigt einen Immigranten aus Afrika der aus dem Boot gezogen wird.

ABC:

1)Mueren once inmigrantes de la patera rescatada el domingo por un pescuero.

Un indocumentado perdía la vida ayer en un hospital grancanario_En las ultimas joras llegan a las islas 233 <<sin papeles>> en tres embarcaciones clandestinas.

GG: Bericht ½ Seite, große Überschrift, langer Untertitel. Großes Foto: Ein breites Boot mit 120 Immigranten aus Subsahara (laut Bildtext), daneben Bergungsschiff.

Beschreibung: Beide Zeitungen berichten über Ankunft mehrerer Großkajaks mit ungefähr 30 verdursteten Subsaharianern auf den Kanaren. Sie berichten über die Tragödie der Immigranten, die die Meeresenge überquerten. Die Zahlen der Zeitungen divergieren. *El País* spricht von 208, *ABC* von 233 Immigranten. Auch die Opferzahl variiert von (13 ggü 11).

Während *El País* ausführliche Angaben über Ablauf der Situation und Geschichte der Immigranten bringt, fasst *ABC* die Informationen über ihre Ankunft knapp zusammen.

Desweiteren berichten sie über andere Boote die an andere Provinzen aufgenommen wurden.

TH/BH/KB: Illegale Einreise / Einreiseart – Todesfälle - Versorgung.

Im Mittelpunkt steht die Tragödie. Bei *El País* ist aber die Tragik für die Menschen stärker hervorgehoben – auch das Foto bildet Verzweiflung ab. Die Ohnmacht der Versorgung betont – Hilfe für viele Verdursteten zu spät. KS: *barcas, cayuco, patera, subsaharianos, muertos.*

El País

2)Imputados dos agentes por la muerte de un inmigrante al que custodiaban.

El nigeriano Aikpitanyi fallecio en avion en el que era deportado.

ABC:

2)Imputados los policias que vigilaban al nigeriano muerto en un avión

GG: Bei *ABC* Kurzmeldung, bei *El País* Bericht !7“ Seite ohne Foto.

Beschreibung: Der Fall des toten Nigerianers und der zwei Polizeibeamten wird behandelt. Es folgt detaillierte Geschichte über sein Leben in Spanien, den Unfall und dem Prozess. Die zwei Polizisten sind noch immer frei. Ausführliche Darstellung von *El País*. *ABC* berichtet allgemeiner - nur Rahmeninformationen über Verurteilungsprozess und die Polizisten.

TH/BH/KB: Abschiebung - Todesfall - Misshandlung

Im Mittelpunkt steht die Tragödie. Bei *El País* ist aber Tragik der Menschen hervorgehoben – auch. Die Ohnmacht der Versorgung wird betont – Hilfe für viele Verdursteten zu spät.

Mittwoch 22 August 2007

El País:

1) El Gobierno admite un repunte de cayucos, pero niega una oleada.

En agosto han llegado a Canarias 473 subsaharianos; en 2006 superaron los 7. 000.

GG: Bericht ½+ Seite mit ausführlichem Leittext und Bild mg: Immigranten sitzen am Strand. Auf überstehendem Felsen stehen Schaulustige, fotografieren und beobachten die Afrikaner.

Beschreibung: Zahlen der illegal Eingereisten, Zahlen mit 2006 verglichen - 55% gefallen. Politiker zitiert: Beruhigung des Phänomens – Kritik von und an PP – Laut PP Welle + Untätigkeit der Regierung – Gegenüberstellung politischer Aussagen - Fakten: Rückgang! Kampf gegen Mafia wegen Opfer und Ausbeutung – Apelle der Regierung wegen Gefahr und Abschiebung. Apelle an Herkunftsländer– Kritik an Polizisten wegen Tod des Nigerianers.

TH/BH/KB: Daten der Immigration – Politik– Parteienpolitik - Illegale Einreise – Abschiebung – Abkommen – Kontrollsystem – Rechtssystem – Verbrechensbekämpfung

- Darstellung politischer Positionen – Diskursverschränkungen: Außen- und Sicherheitspolitik, Rechtssystem, Polizeiapparat, Fremdenrecht, Verbrechensbekämpfung.
- Bericht ist stark politisch bestimmt. Zeigt Kritik der Opposition – Stellt Daten gegenüber.
- KB: Rückgang trotz Skepsis der PP – Zeigt eine aktive Regierung

KS: *cayucos* (Boote mit Immigranten), *clandestinos*, *oleada migratoria* (Migrationswelle), *sin papeles*, *drama*, *mafias de traficantes*, *inmigración clandestina*, *muertos*.

2) „Antes muertos que en Bangladesh“.

38 'sin papeles' huyen del CETI de Ceuta por miedo a la repatriación.

GG: Folgebericht mg mit Bild im Zentrum mg. ½- Seite: Zeigt verzweifelte Bangladescher, die ihrerseits einen Artikel über Überschwemmungen in Bangladesh vorzeigen.

Beschreibung: Flucht 38 irreguläre Bangladescher von Aufenthaltslager in Ceuta in die Berge. Angst vor Abschiebung. Geschichte der Einreise der Flüchtlinge (Umweltkatastrophe). Ohne Kleidung / Nahrung. Bitte/Apell an Regierung bleiben zu dürfen.

TH/BH/KB: Illegale Einreise /Art – Lebenstragödie - Aufenthaltslager – Kontrollsystem
Sowohl der Text als auch das Bild erzeugen Mitgefühl für verzweifelte Immigranten.

KB: Tragödie der Flüchtlinge betont - Lieber Tod als Abschiebung.

KS: *inmigrantes*, *muertos*, *catastrofes naturales*.

ABC:

1) El Gobierno anuncia para septiembre la repatriación de menores inmigrantes.

Rumí asegura que se hara con garantias y que los niños volveran con sus familias.

GG: Bericht - ½ Seite mit Bild mg: Immigrationssekretärin begrüßt Immigranten-Mädchen.

Beschreibung: Artikel über Abschiebung minderjähriger Marokkaner. Garantie der Politik für sichere Rückgabe der Kinder an Familien. Gute Zusammenarbeit zw. Marokko und Spanien.

TH/BH/KB:

Minderjährige Immigranten– Kontrollsystem– Politik– Abschiebung– Abkommen – Herkunft
Erste Rückführungen von Minderjährigen, nach Abkommen beider Staaten finden statt.

KB: Auf dem Bild, lächelnde Marokkanerin zu sehen. Dies soll wohl ihr Glück darstellen.

KS: *menores inmigrantes, devolución.*

2)La última olejada deja casi 400 <<sin papeles>> en las costas españolas desde el domingo.

En las últimas horas han muerto trece inmigrantes durante la travesía a las Islas.

GG: Mittlerer Bericht mit gr. Karikatur – ½- Seite: Zeigt verirrte Immigranten in Boot. Große Überschrift und partiell hervorgehobener Untertitel.

Beschreibung: Resume des Monats. Ankunft weiterer 400 „sin papeles“ in den letzten Tagen.
Kritik der Polizei(Zitat): Fehlende Mittel - an SIVE- überfüllte Lager - Todeszahlen

TH/BH/KB: Illegale Einreise – Kontrollsystem – Politikkritik – Polizei – Lager – Todesfälle
Bericht ist neben Artikel über EU Grenzkontrollen (nicht relevant für FF). Übliche Berichterstattung über Einreise, Zahl der Boote und Todesfälle.

KB: Dramatisierung der Ankünfte dieser Tage (PP-Nähe?), obwohl auf Monat gerechnet wenige Einwanderer erfasst (473). Bericht daher oppositionell zu *El País*.

KS: *última oleada, sin papeles, inmigración ilegal, indocumentados, pateras, subsaharianos.*

Donnerstag 23 August 2007

El País:

1)Interior ha repatriado este año a mas “sin papeles” de los que llegado en pateras. La policía ha devuelto en avion a mas de 8.500 inmigrantes irregulares a sus paises de origen.

GG: Bericht ½ Seite, große Überschrift. Bild mg.: Zeigt überfülltes Boot mit Bergungsschiff.

Beschreibung: Es geht um bereits 8.500 erfolgte Abschiebungen von irregulären Immigranten sowie um Aufklärung über Umstände der Abschiebungen(vom Innenministerium veranlasst).

TH/BH/KB: Abschiebung– Irreguläre Immigration – Politik – Abkommen – Herkunft

Betont wird: mehr abgeschoben als eingewandert - diese, durch Ärzte und geschultes Personal kontrolliert, problemlos von Statten gingen. Die meisten nach Marokko und Senegal.

KS: *sin papeles, inmigrantes irregulares, repatriados.*

2)La Guardia Civil ahuyenta a los rumanos de la Herrera.

Uno 300 extranjeros dejan el campamento tras llegar la orden judicial de desalojo.

GG: Mittler Folgebericht(selbe Seite) ½- Seite, Bild mg.: Zeigt Polizist und Rumänin.

Beschreibung: 300 Rumänen campierten seit Wochen in Albacete. Mussten Zelte verlassen, da es verboten ist hier illegal zu campen - Beschwerden der Dorfbewohner – Sicherheits-problem für PP-Politiker (zitiert). Die *Guardia Civil* war gekommen um sie zu vertreiben.

TH/BH/KB: Rumänen (Roma) – Arbeitsmarkt – Sesshaftigkeit –Polizei – Span. Bevölkerung

BH: Artikel leitet neue Phase der Berichterstattung ein. Roma werden Gegenstand des öffentl. Interesses. Angst um Arbeitsplätze und fehlende – Erlaubnis der Roma betont.

KS: *extranjeros, rumanos, problema.*

ABC:

1)Llegan a Granada otros 12 menores en dos pateras con 49 inmigrantes mas. Once de ellos, algunos muy juvenes, llegaron a Granada junto a tres mujeres.

GG: Bericht ½ Seite mit Kurzmeldung. Bild mg.: Zeigt zwei marokkanische Jungen.

Beschreibung: Meldung über Ankunft der nächsten 35 Marokkaner (12 Minderj.) in Motril – Festgenommen – später Abschiebung. Kritik an übereilter Abschiebung der Minderjährigen.

TH/KB/BH: Illegale Einreise – Minderjährige – Herkunft – Abschiebung – Kontrollsystem

ABC macht Ankunft wiederholt zu Thema. In Kurzmeldung (*IU crítica la <<excesiva prisa>> por librarse de los menores.*) wird Kritik laut, dass Abschiebungen unter Deckmantel der Fam.zusammenführung überhastet durchgeführt würden. Um sich zu befreien.

KB: Regierung macht Arbeit nicht ausreichend.

KS: *pateras – menores – inmigrantes – mujeres.*

2)Un grupo de 30 inmigrantes se fuga del centro de internamiento de El Matorral.

A última hora de ayer ya habían sido detenidos 17 <<sin papeles>>, cinco de ellos <<cuando se encontraban en un hospital pidiendo comida>>

GG: Bericht mg – ½ Seite, große Überschrift ohne Foto.

Beschreibung: Flucht von 30 Immigranten aus einem Aufenthaltslager in Las Palmas (Angst vor Abschiebung). Mangelhafte Kontrollsystem / Personalkapazitäten (Zitat Polizeisprecher).

Weiters: Abschiebungswelle der letzten Tage (Afrikaner) – kein Ende der Einwanderung.

TH/KB/BH: Ausbruch – Aufenthaltslager – Abschiebung – Kontrollsystem – Polizei

Kritik im Vordergrund – zwar weniger Einwanderung – aber *cayucos* hören nicht auf zu kommen. Letzter Absatz: Polizei wird auf nächste Welle vorbereitet:

KS: *problema, cayucos, indocumentados, sin papeles, oleada de cayucos, inmigrantes irregulares, repatriaciones.*

Freitag 24 August 2007

El País: _____

31 subsaharianos se fugan del centro de internamiento de Fuerteventura

Beschreibung: Kurzmeldung ohne Bild über die Flucht von nun 31 Subsaharianern.

TH/KB/BH: Ausbruch – Aufenthaltslager – Abschiebung – Kontrollsystem

Vorfall der Tags zuvor von *ABC* dokumentiert. Kurze sachliche Schilderung.

ABC: _____

1) Dos marroquis detenidos en Triana con 106 kilos de hachis.

En un control rutinario la Policía detectó a los dos individuos que fueron apresados en un aparcamiento privado de la calle Ardilla.

GG: Ausführlicher Bericht. Großes Foto mit zahlreichen Haschisch – Paketen.

Beschreibung: Festnahme: 2 Marokkaner auf Parkplatz in Sevilla mit 106 kg Marihuana. Auskünfte über die zwei Immigranten/Dealer und über die Verfolgungsaktion.

TH/KB/BH: Kriminelle Immigranten – Drogenhandel

Die große Menge der Drogen und ihre Folgen für die Gesellschaft werden thematisiert. KB: Immigranten sorgen immer wieder für Probleme. KS: *marroquíes, hachís.*

2) Informes del CNI alertan de que las mafias se han desplazado a Gambia.

El Gobierno regaló dos patrulleras a este país en julio para combatir la inmigración ilegal; aun no se han hecho a la mar

GG: Breiter Bericht mit gr. Bild und Tabelle der Daten der festgenommenen und abgeschobenen Immigranten. Bild: Zeigt verschwommenes Gesicht aus der Nähe.

Beschreibung: Thema ist der illegale Menschenhandel – Zahlen werden genannt – Zunahme im August festgestellt – Verbrechensorganisationen und Handlungspraktiken (Kontrollen in Marokko und Senegal zwingen Mafia zur Verlegung der Abreiseorte weiter in den Süden – Gambia wurde Hauptentsendeland) – Verhandlungen mit Gambia bzgl. Kooperationen.

TH/BH/KB: Irreguläre Immigration – Menschenhandel – Mafias – Abkommen – Kontrollsystem

Trotz des Bestrebens: Probleme bei der Zusammenarbeit mit afrik. Ländern. Das Bild drückt die Anonymität der im Untergrund handelnden Kriminellen und Illegalen aus.

KB: Apell zur Zusammenarbeit, Trotz Bemühungen seitens Spaniens, kompliziertes Problem.

KS: *sin papeles, mafias, indocumentados, africanos, subsaharianos, inmigración ilegal.*

3) El buque oceanico de Interior, que ha costado 7 millones de euros, empieza su mision.

Rubalcabay Segura, triunfales, pese a que esta semana más de medio millar de inmigrantes han burlado ya de controles.

GG: Mittlerer Bericht, große Überschrift, gr. Bild – ½+ Seite . Foto größer als Text: Zeigt das verzweifelte Gesicht eines am Boden liegenden afrikanischen Immigranten.

Beschreibung: Bedeutende Investitionen der Regierung in ein Überwachungsschiff (7Mio.).

Mission: Aufspüren aller illegalen Boote und Kajaks, auch über weite Entfernung.

TH/BH/KB: Kontrollsystem – Küstenüberwachung – Illegale Immigration – Pol. Initiative

Der Bildtext klärt, dass weitere 124 inmigrantes geborgen wurden. In das neue Überwachungsschiff wird große Hoffnung gelegt.

KS: *pateras, cayucos.*

Samstag 25 August 2007

El País:

Policías de ocho países buscan “sin papeles” en puertos andaluces. La agencia de fronteras de la Union Europea inspecciona los barcos procedentes de Africa.

GG: Bericht mg., Foto mg. zeigt verzweifelte Gesichter von fünf männlichen Afrikanern.

Beschreibung: Hebt Grenz-Operation der europ. Agentur *Frontex* und ihre Leistungen bei der Aufspürung der Personen, die während des Sommers die Grenzen zu überqueren versuchten, hervor (*operación Paso* – 15.06. – 15.09). Zusätzlich 13.000 span. „*agentes*“ eingesetzt.

TH/BH/KB: Illegale Einreise /Art– Kontrollsystem– Politik– Herkunft – Polizei

Erwähnt wird polizeiliche Präsenz in Nordmarokko / Spezialisten für Fälschungen, Verstecke (Pulsdetektoren) Neben Erfolg – auch traurige Lage der Imm. durch Bild spürbar.

KB: Gute Arbeit der Regierung, der Grenzkontrollen und der Spezialisten

KS: *sin papeles, control policial, inmigración clandestina.*

Sonntag 26 August 2007

El País:

“De donde venis con las tiendas y los niños hambriendo?” Los braceros que se asentaron en La Herrera se reubican en campamentos diseminados por Castilla-La Mancha.

GG: Gr. Bericht, gr. Titel– 1 Seite. 2 Gr/2 Kl Bilder: Karge Lebenswelt: Polizist mit Roma (in Zelt) – Auf Steinen kochende Frau, Hintergr: Lange Wäscheleine, Am Fluß Waschende.

Beschreibung: Ausführlicher Bericht über rumänische Roma die in Spanien Zelten/Leben. Beginnt mit Lebensart - 2000 neu nach Spanien gekommen – zumeist mit Zelten - für saisonale Landarbeit - meist von Polizei vertrieben – lassen sich an anderem Ort nieder -unbeliebte Gruppe in Europa - auch in Rumänien nicht willkommen - von rumänischer Politik die Rückkehr der Emigranten unterstützt, ausgeschlossen.

TH/BH/KB: Roma – Lebenswelt – Reguläre Immigration – Rechtssystem – Polizei - Herkunft Roma werden als spezielle Gruppe präsentiert. Werden von Polizei überwacht. Können aber nicht vertrieben werden, da EU-Bürger. Problem der Abschiebung schon im eigenen Land.

KB: Belastung der Bevölkerung wird beschrieben. Aber auch Ballast der Roma wird erwähnt.

KS: *rumanos, gitanos (Zigeuner), campamento ilegal, problema.*

El País:

Moncloa calla ante el comentario de Fillon de que Zapatero lamenta la regularización.

Moratinos responde al primer ministro francés que la política de inmigración es un éxito.

GG: M. Bericht mit kl. Bild und Leittext – ½ Seite. Bild: Zeigt Zapatero mit frz. Premiermin.

ABC:

Francia desvela que Zapatero lamenta <<amargamente>> la regularización

El primer Ministro deja en evidencia a su colega español y su política de inmigración.

(Kurzrm.: *Iranies y paquistanies, entre los 24 detenidos por hacerse pasar por policías.*

Dos rumanos golpean un hombre que salió en defensa de una joven.)

GG: Gr. Bericht mit gr. Bild – 1 Seite: Zapatero und Premierminister Fillon bei Handschlag.

2 kleine Berichte. Einer mit Foto: Zeigt Polizei im Haus eines Festgenommenen.

Beschreibung: Zeitungen berichten vom Gespräch zw. Regierungschef Zapatero und franz. Premierminister Fillon über Immigrationspolitik Spaniens. *El País* bestätigt Aussagen von Zapatero über seiner Partei und seine Politik und stuft sie als Erfolg ein. Laut PP soll sich Zapatero aber „entschuldigen“.

ABC hebt die Aussagen der PP und von Sarkozy hervor und kritisiert die Immigrationspolitik der Regierung bzgl. Legalisierungen 600.000er irregulärer Immigranten in 2005 als „weich“. Diese Politik sei ein Versagen – müsste sich für das span. Volk „Ausreden“ zulegen.

Weiters Kurzmeldungen: Festnahme 24 Iranern und Pakistani - Raub an Touristen - Mitglieder einer Bande. Und 2 Rumänen die einen Barbesitzer zusammengeschlagen hatten.

TH/BH/KB: Immigrationspolitik – Europapolitik – Kritik – Lob – Verbrechen Immigranten

Nach politischer Gesinnung fallen die Urteile für Regierung aus. Auch erkennbar: liberale Grundhaltung der *El País*. Auch der Umfang des Artikels der *ABC* zeigt, dass sie eine große Beschwerde hat. Das gr. Bild von Zapatero und Fillon soll ihn eher schlecht darstellen.

KS: *inmigración ilegal, fracaso(Versagen), éxito(Erfolg), regularización, política de inmigración, excusa.*

El País:

1) 200.000 inmigrantes llegan cada año a España con contrato de trabajo.

El Gobierno facilita la contratación de extranjeros para empleos que los españoles rechazan.

2) “Sin ellos no se pudiera salir al mar.”

3) „Gano en nueve meses lo que allá en tres años.“

GG: 3 breite Berichte/Reportagen und 2 Kurzberichte mit Bildern und ausführlicher Grafik und Daten der Imm. – 2 Seiten. Bilder mg und klein bestätigen die Aussagen der fleißigen und „braven Arbeiter“. Seitenüberschrift/Rubrik: Titel: *El fenómeno de la inmigración.*

Beschreibung: Großbericht – gliedert sich in mehrere Berichte: Nutzen und Vorteil von Immigranten, die nach Sp. kommen um legal zu arbeiten. Dank Ley de Extranjería 2005 und Regierungsinitiativen können viele Immigranten mit Arbeitsbewilligung 1 Jahr arbeiten – meisten wollen nicht zurück. Große Bedeutung ausländischer Arbeiter in bestimmten Bereichen des Arbeitssektor- Beispiel -Fischbetriebe. Spanien fehlen Seemänner und Arbeiter aus „Dritte Welt Ländern“. Senegalesen, Namibier oder Neu Guinea leisten exzellente Arbeit. Die meisten legalen sind Rumänen – auch Arbeitgeber interviewt – sehr zufrieden.

TH/BH/KB: Legale Immigration – Vorteile/Nutzen – Herkunft – Politik – Arbeitsmarkt
Interessant ist die geballte Information positiver Beispiele – am folgenden Tag, nach Kritik an Zapateros Politik - Besondere Einführung im Leittext: „ Die irreguläre Immigration ist eine tägliche Meldung in den sp. Kommunikationsmedien, aber die reguläre Immigration, die unbemerkt bleibt, macht eine fundamentale Stütze des ökonomischen Wachstums aus.“

KB: Immigration wird als wichtiges Element der funktionierenden sp. Gesellschaft betont!

KS: *inmigrantes rumanos, marroquies, extranjeros, inmigración clandestina, inm. irregular, trabajadores(Arbeiter), contratado(Angestellter), flujos de inmigración ilegal(Strom).*

ABC:

Los robos van a aumentar. Caldera no piensa retirar la moratoria para rumanos

GG: Gr. Bericht mit 3 Bilder. Hervorhebungen v. Textpassagen. S.gr. Überschrift – 2 Seiten.

Bilder von „herumlungernden“ Bier trinkenden Roma.

Seitenüberschrift/Rubrik: Titel: *El problema de la inmigración.*

Beschreibung: Handelt von rumänischen Roma die in Llanos Zelte aufgeschlagen haben für temporale Landarbeit. Anwesenheit im Dorf - Taten wie Diebstahl, Überfälle, übertriebener Alkoholkonsum, Aggressionen, Verschmutzungen etc. hat viele Dorfbewohner verärgert.

TH/BH/KB: Roma – Herkunft – Verbrechen – Ärgernis der Bevölkerung – Politik /Kritik
Auf den positiven Bericht der *El País* folgt sofort Kritik an der Immigrationspolitik – Als Beispiel werden Roma genommen, die keine Arbeitspapiere besitzen.

KB: Sind alle möglichen Probleme die Immigranten verursachen.

KS: *gitanos, robos (Raub), (temporeros) rumanos (ilegales), se rebeló (rebellierte), drama.*

Freitag 31 August 2007

El País:

Immigrantes: de peones a empresarios

Las mujeres extranjeras copan las ayudas de Huelva para crear sociedades.

GG: Reportage mit 2 Bilder – 1 Seite: Zeigt jeweils eine Person in privatem Umfeld.

Beschreibung: Erzählt Erfolgsgeschichte einiger Immigranten, die in Huelva als Hilfsarbeiter begannen und heute als Unternehmer eigene Projekten leiten. Insgesamt sind 240 Stellen in Bereichen wie Lokale, Kaffehäuser, Friseure, Kliniken etc. von Angestellten besetzt.

TH/BH/KB: Legale Immigration – Vorteile/Nutzen – Integration – Politik – Arbeitsmarkt

KB: Betonnt die Wichtigkeit der Arbeit der Immigranten in der spanischen Wirtschaft.

Kleinreportagen über Lebens- und Arbeitswelt von 2 Immigranten. Antwort auf *ABC*?

KS: *trabajadores inmigrantes, rumanos, empleos, latinoamericanos, mujeres extranjeras*

Samstag 1 September 2007

ABC:

1) Los nomadas rumanos acampan a los pies de la futura Torre Cajasol.

Lo que fue Puerta Triana en la Expo 92 se ha ido poblando esta semana de indigentes, algunos con sus furgonetas___ El río siguié focalizando los aseentamientos rumanos.

GG: Bericht 1 Seite mit zwei Bildern. Bild 1 – gr.: Ein Rumäne wäscht Wäsche am Fluss. Bild 2 – mg.: Eine Gruppe von Rumänen sitzt und liegt in Wiese.

Beschreibung: Rumänische „*Gitanos*“ campen in Sevilla unter Brücke (Fluss Guadalquivir). Probleme, durch Ansiedlung von Roma, die angebotene Herbergen ablehnten. Beschmutzen den schönen Park und sorgen für Unsicherheit bei Bewohnern.

TH/BH/KB: Legale Immigration - Roma – Herkunft– Ärgernis der Bevölkerung

Große Bilder sollen „*Verschmutzung*“/„*Ekel*“ assoziieren - fördern antipathische Gefühle.

KB: Die rumänischen „*Zigeuner*“ sind nicht willkommen in den Parks Spaniens.

KS: „*sin techos*“ (Obdachlose), *gitanos*, *nómadas*, *colectivo de rumanos*, *acampar* (campen).

2) Cuatro palestinos entre los 49 inmigrantes interceptados. —

GG: Bericht 1/3 Seite ohne Bild. Keine Besonderheiten.

Beschreibung: Ankunft sechs Kleinboote / 49 Immigranten - Küste Almería und Tarifa - afrikanische Immigranten - darunter vier Palästinenser - viele Kinder. 13 Weitere in Cadiz.

TH/BH/KB: Illegale Einreise / Art – Kontrollsystem – Minderjährige – Herkunft

KB: Aufzählung der Boote / Insassen. Einreise aus afrikanischem Kontinent nimmt k. Ende.

KS: *sin papeles*, *pateras*, *embarcaciones* (Landungen), *detenidos* (festgenommene) *menores*.

Montag 3 September 2007

El País:

1) Uvas doradas y trabajo negro en Castilla- La Mancha. Los patrones de la mayor vendimia del mundo retan al Gobierno para que levante la moratoria sobre miles de trabajadores rumanos y búlgaros que acampan en 28 enclaves de la region.

GG: Ausführlicher Bericht - 1 Seite - zwei Bilder (Gr./Kl.): rum. Frau kocht auf Steinen, daneben sitzt Paar - isst auf gebasteltem Tisch aus Bierkisten. Frau mit Baby vor einem Zelt.

Beschreibung: Ankunft rum. Arbeiter (600/Woche) - La Mancha - größte Weinernte der Welt. Mit Büßen direkt von Heimat - Konflikt zw. Rum/Bulg. und Dorfbewohnern - Probleme zw. Landwirten und Regierung - stellen Arbeitern auch ohne gültige Arbeitspapiere ein.

TH/BH/KB: Roma– Herkunft– Ärgernis Bevölkerung – Politik – Arbeitsmarkt – Schwarzarb.

Betont Arbeit der Regierung bezüglich Kontrollen / Maßnahmen gegenüber diesen Bauern.

Ansturm der Arbeiter verursacht bekannte Konfliktsituation – Ernte braucht aber Arbeiter.

KB: Problem kann gelöst werden wenn Landwirte mit der Regierung zusammenarbeiten.

KS: *asentamientos* (Niederlassung), *rumanos, bulgaros, etnia gitana, conflictos, trabajo negro*(Schwarzarbeit), *vendimiadores extranjeros*(ausländische Weinleser).

2)La policía pondrá poner camisas de fuerza y cascos a los inmigrantes en las expulsiones.
La medida del protocolo de seguridad busca evitar las autolesiones en los vuelos de repatriación.

GG: Ausführlicher Bericht 2/3 Seite. Großes Bild: Viele afrikanischen Immigranten in einer Reihe mit Säcken in den Händen(Hab und Gut), daneben Polizisten.

Beschreibung: Regierung Protokoll mit genauen Sicherheitsnormen erstellt - Normen für Polizisten die Immigranten bei Abschiebung begleiten - sollen Fälle wie Tod des Nigerianers vermeiden. Bericht mit Kurzmeldung ergänzt (Kayak mit 70 Imm.– bezieht sich auf Foto). Normen erlauben die Polizisten den Immigranten Zwangsjacken und Helme anzulegen.

TH/BH/KB: Imm.politik - Kontrollsystem– Abschiebung/Vorschriften– Polizei– Illegale Einr.

KB: Viele Abschiebungen werden durchgeführt – Maßnahmen der Regierung notwendig.

KS: *repatriación, sin papeles, expulsado(abgeschobener), repatriado(ausgewiesen), subsaharianos, marroquí.*

ABC:

Más de 400 bandas de crimen organizado de 35 nacionalidades actúan en España.

Tráfico de drogas y blanqueo acaparan la actividad mafiosa_ Españoles y rumanos, a la cabeza de los 757 miembros de grupos arrestados el año pasado.

GG: Bericht 2 Seiten, gr. Bild, gr. Karikatur, Tabelle mit Herkunft der Festgenommenen. Bild zeigt Festnahme eines Kriminellen mit verummtem Polizisten. Karikatur mit Zapatero.

Beschreibung: 2006: 400 Banden in Spanien – Tabelle zeigt Verbrechenszahlen - Auflistung der Festgenommenen: 248 Spanier, 100 Rumänen, 85 Marokkaner, 76 Kolumbianern, etc..

In Folge: Immigranten im Mittelpunkt – Verbrechen Herkunft zugeordnet – Drogenmengen

TH/BH/KB: Verbrechen – Politik – Polizei – Drogenhandel – Raub/Diebstahl – Herkunft

Bericht beginnt zwar mit Spanier – konzentriert sich aber bald auf Verbrechen der Ausländer. Keine Unterscheidung zw. Illegal/Legal – Herkunft – alle aufgelistet – ihre Delikte.

Karikatur: Gezeichnete Zeitung („*Mafias der halben Welt in Spanien*“) wird Zapatero vorgelegt. Dieser entgegnet entsetzt: „(Oh Gott)So viele unregulierte Leute.“

KB: Spanien ist „Hauptziel der Verbrechensorganisationen“!

KS: tráfico de drogas(tr. de cocaína y hachís), mafias(auténtica), crimen organizado, robar, lavadoras (Geldwäscher), prostitución, bandas, aumento espectacular(spektakulärer Anstieg)

Dienstag 4 September 2007

El País:

Desalojos sin salida.

La Policía desmantela en Córdoba un nuevo asentamiento de un centenar de rumanos.

GG: Bericht + Kurzmeldungen, gr. Bild – 1 Seite: Romafamilie mit Babys und Handkarren.

Beschreibung: Cordoba - Gruppe Rumänischer Slumbewohner - Polizei vertrieben – Rumänen: Regierung – Schulprogramm für Kinder – NGO's und Behörden: Ist zuwenig!

Problem der Lebensart für Integration besprochen (Zitate) - Situation und Probleme ungelöst.

TH/BH/KB: Roma– Rumänen– Lebenssituation– Vorurteil– Vertreibung– Kinder- Integration Artikel sucht Lösung auch im Sinne der Roma -Zitat: Mythos über Personen stimmt nicht: Falsch dass sie nicht arbeiten wollen. Mythos/Situation wie vor 30 Jahren mit span. Zigeuner. Stellt Roma als Menschen dar, nicht nur als Problem, das jedes Jahr wiederkehrt.

KS: chabolista (Slumbew.), ethnia gitana (Romaethnie), asentamiento, mitos(Mythos),

ABC:

1)Aumentan a siete los menores inmigrantes fugados en Cadiz. Estaban acogidos en Ceuta y aprovecharon una excursión para escapar__los dos últimos huieron en el fíaje de regreso.

Beschreibung: Kleiner Bericht ohne Foto + Kurzmeldung. Flucht 7 marokkanischen Minderjährigen bei Ausflug in Cadiz -Ankunft sieben Maghrebener auf Almeria in einem Kleinboot

TH/BH/KB: Minderj. – Illegale Einreise/Art – Herkunft. Keine Besonderheiten. Übl. Bericht. Immigranten versuchen mit allen Mitteln nach Spanien zu kommen.

2)Chamico insta a que las repatriaciones respeten los derechos humanos.

Beschreibung: Bericht 1/3 Seite. Im Anschluss. Zitiert wird der andalusische Bürgerbeauftragte Chmico: Kritik an Protokoll der Sicherheitsnormen - Abschiebung müssen Humanrechte respektieren – Zwangsjacken nicht erlaubt. Kritisiert massive Abschiebungen.

TH/BH/KB: Imm.Politik – Abschiebung/Vorschriften– Polizei– Rechtssystem - Kritik Reg.

3) Mueren <<a lo isadora Duncan>> estrangulada por su pañuelo mientras trabajaba.

GG: Bericht 1/3 Seite. Bild mgr.: Photograph fotografiert zerstörtes Auto des Immigranten.

Beschreibung: Tod 3 verunglückte ausländische Arbeiter. Keine Lebenswelt. Unfallhergang.

TH/BH/KB: Todesfälle – Drama – Legale Immigration – Arbeitswelt

Mittwoch 5 September 2007

El País:

Desesperacion en llamas. Un inmigrante rumano se prende fuego ante su familia en Castellon porque no conseguia 400 euros para volver a su país.

GG: Gr. Bericht - 1 Seite. Gr. Bild: Immigrant in Flammen. Deckblatt: ähnl. Bild mit Leittext.

ABC:

1) Un rumano desesperado por regresar a su país se quema a lo bonzo en Castellon.

El hombre habia sido estafado por las mafias y llevaba semanas pidiendo ayuda para reunir los 400 euros que cuestan los billetes de vuelta para él y su familia.

2) Mi padre se muere, la solidaridad ya no sirve de nada.

GG: 2 Berichte – 1 ½ Seiten. Bildfolge der Selbstverbrennung und trauernde Mutter mit Kind.

Beschreibung: Berichten über traurige Gesch. eines Rumänen - 3 Monate Versuch Arbeit zu finden - vor Regierungsgebäude und Familie selbst angezündet. Wunsch nach Hause zukehren – keine finanzielle Hilfe. Familie: nimmt keine Hilfe mehr an – Vater in Sterben.

TH/BH/KB: Todesfall/Opfer/Tragödie – Fam. – Legale Imm. – Herkunft – Arbeitsm.

Zeitungen beschreiben Tragödie– Lebensumstände– Verzweiflung– Versagen Sozialsystem.

KS: *inmigrante rumano, victima (Opfer), desesperación (Verzweiflung).*

Samstag 8 September 2007

El País:

1) Diez inmigrantes mueren ahogadas a 20 metros de la costa canaria tras naufragar su patera.

2) Otra vez “ se hundieron como piedras “

GG El País: 2 Ausführl. Berichte- 2 Seiten. 2 gr. Titel + vier Untertitel. Tabelle Todesfälle.

Seite1: Gr. Bild: 3 Rettungsleute beim Bergen eines leblosen Körpers aus Wasser. Seite2: Gr.

Bild / Zeichnungen: Ort/Region wo Boot sank und Unfallhergang– Grafik aufgespürter Boote.

ABC:

Diez inmigrantes mueren al <hundirse como piedras> a 20 metros de playa canaria. Entre las victimas habia cinco menores y en la patera viajaban 21 personas, de las que tres lograron huir.

GG: ABC: Bericht ½ Seite, gr. Überschrift, gr. Bild: Rettung beim Bergen eines leblosen Körpers, Zeichnungen der Boote/Menschen beim Sinken / Unfallstelle im Meer.

Beschreibung: Zeitungen berichten über besondere Tragödie: Einreisende - Kleinboote - Zehn maghrebinische Immigranten ertrunken - 20 Meter vor Küste - Schilderungen / Details der Geschehnisse / Reise. *El País:* Detaillierte Beschreibung über Hintergründe / Todesfälle.

TH/BH/KB: Todesfall/Opfer/Tragödie - Illegale Einreise/Art – Imm. – Solidarität - Herkunft
Beide Zeitungen: Grafiken, Bilder, Zeichnungen erzeugen Trauer. Verwenden die Phrase: „*Otra vez de hundieron como piedras*“ (Wieder sanken sie wie Steine).

El País: Ausführlicher - weist auf Notwendigkeit der Hilfe / Solidarität für Maghrebiner hin.

ABC: Betont wieder Risiken der Illegalen Einreise über Meer.

KS: *patera, barcas, hundir(sinken), cadaver, nueva tragedia, sin papeles, piedras(Steine), inmigración clandestina, indocumentados, mueren(sterven), drama.*

Sonntag 9 September 2007

El País:

1) Vendimia de miserias. Un millar de inmigrantes búlgaros y rumanos llegados al pueblo manchego de Moral de Calatrava para cosechar sufren la indiferencia de los agricultores.

GG: Ausführl. Reportage. 3 mg. Bilder: Immigranten(Familien, Frauen mit Kinder) in Wohnung / auf Straße. Abbildungen der Situation.

Beschreibung: Situation von tausenden Immigranten (Meist Rumänen Bulgaren, Roma) - gekommen um bei Weinernte zu arbeiten - bangen um Erhalt der Arbeitspapiere – leben auf Straße in erbärmlichen Zuständen - Behörden langsam – Landwirte brauchen Arbeitskräfte

TH/BH/KB: Arbeitswelt- Lebenssituation-Behörden/Bewilligung- Arbeitspapiere- Herkunft
Arbeiter gebraucht-Dorf voll mit Immigranten, die wegen Bürokratie nicht arbeiten können.

KS: extranjeros, etnia gitana, inmigrantes búlgaros y rumanos.

2) 74 inmigrantes, interceptados en las costas de Andalucía y Murcia.

Los inmigrantes apuran el fin del verano para cruzar el Estrecho.

GG: Bericht mittel ½ - Seite, kleines Bild zeigt zwei junge Immigranten.

Beschreibung: Andalusien/Murcia:Maghrebinische Immigranten(74) in *pateras* angekommen.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Art – Kontrollsystem - Herkunft

In letzten Tagen des Sommers - erneut Ankünfte zahlreicher Immigranten aus Maghreb.

KS: *estrecho* (Meerenge), *inmigrantes magrebíes* .

Dienstag 11 September 2007

ABC:

Un grupo de marroqies apedrea a la Policía que impedía una entrada masiva a Melilla.

GG: Mittlerer Bericht mit gr. Bild. Zeigt 3 Marokkaner – Polizeivan – verdecken Gesicht.

Beschreibung: Melilla – Grenzübergang – Keine Dokumente -Massive Kontrollen der Polizei – Demonstration – Von Marokkanern mit Steinen beworfen – Festgenommen

TH/BH/KB: Polizei – Kontrollen – Massenandrang

Aus Artikel geht nicht klar ob - Versuch der Massenimmigration oder Demonstration gegen Schließung der Tore der Stadt. Aggressive Massen wenden sich gegen Polizei.

KS: *apedrea* (mit Steinen werfen) *entrada masiva, avalanche de inmigrantes*(Andrang...)

Mittwoch 12 September 2007

El País:

1)99 inmigrantes recalán en Cádiz, Granada y Almería.

Beschreibung: Kurzmeldung. Illegale Einreise/Art – Kontrollsystem – Herkunft.

Bericht üblich-wie Vortag. Wieder kurze Angabe von Ort und Zahlen der Ankünfte.

2)La escuela pública asume la inmigración.

Cuatro de cada cinco alumnos extranjeros estudian en colegios estatales. El porcentaje de alumnos de origen foráneo se ha duplicado en cinco años y este curso alcanzará el 9,4%.

GG: Gr. Bericht - 1 Seite. Grafik/Statistik: Gesamtschüler/ Ausländische Schüler/Studenten.

Leittext, Großschrift einzelner Textstellen. Bild mg.: Lächelnde Bildungsministerin.

Beschreibung: Gesamtschülerzahlen und Daten der Immigrantenschüler im Bildungssystem. Zahl ausländischen Kinder/Jugendlicher/Studenten/Berufsbildung wächst immer mehr.

TH/BH/KB: Legale Immigration – Daten Immigration - Integration– Politik – Kinder/Schüler
Daten helfen auch die Zahl der Immigranten zu erfassen. 4 von 5 bevorzugen öffentliche Schule
- ungleiche Verteilung zw. Priv. und staatl. Schulen - Probleme für Schulsystem - erfordert
neuen Plan des Bildungsministeriums – dieses von PP wieder attackiert.

KS: *alumnos extranjeros* (ausländische Schüler)

ABC:

Cuatro días en el mar, sin agua ni comida: un viaje de 1.200 euros.

GG: Bericht ½+ Seite. Bild groß, zeigt Immigrant auf Intensivstation.

Beschreibung: Tortur der Reise von 56 Immigranten - davon acht Minderjährige - 1 Boot. Der
Bootsführer konnte nicht Boot fahren- Marokkaner zahlten 1200 Euro- tranken Meereswasser.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Art – Gefahren – Kontrollsystem – Herkunft - Minderjährige
Auch bereits Abgeschobene- Bootsfahrt teuer, Risiken hoch – Lebensgefährliche - lohnt nicht.

KS: *inmigrantes marroquí, pateras.*

Donnerstag 13 September 2007

El País:

Dos muertos en Fuengirola en un tiroteo vinculado al narcotráfico. Cuatro personas han sido asesinadas en la Costa del Sol en dos semanas. Cuatro personas han sido asesinadas en la Costa del Sol en dos semanas.

ABC:

Mueren dos de los extranjeros tiroteados en Fuengirola.

Un ajuste de cuentas, rivalidad entre bandas o un asunto de deudas, posibles causas.

GG: *El País:* Bericht ½ Seite ohne Bild. *ABC:* Bericht - 1/3 Seite ohne Bild.

Beschreibung: Tod von 2 Immigranten - Schusswechsel in Málaga- Drogenhandel.

El País betont: In 2 Wochen an *Costa del Sol* vier Personen auf diese Weise gestorben.

TH/BH/KB: Kriminalität Immigranten – Herkunft – Polizei - Todesfälle

Erneut verursachen ausländische Verbrecher (Kolumbianer) Probleme in Spanien.

KS: *bandas de delincuentes* (Verbrecherbanden), *colombiano*.

Freitag 14 September 2007

El País:

Pateras para camuflar alijos. La Policía investiga si los <narcos> han lanzado 12 embarcaciones esta semana para despistar a los agentes.

GG: Bericht ½ Seite. Bild mg.: Immigrant steigt in Bus, verabschiedet Polizist lächelnd.

ABC:

Detenidos 65 inmigrantes en cinco pateras en aguas de Cadiz. Otros indocumentados fueron interceptados cuando viajaban en un vehiculo en las rotonda del puerto de Barbate.

GG: Bericht 1/3 Seite. Bild mg.: Polizisten / Immigranten Ankunft + Traurige Minderjährige.

Beschreibung: Festnahme von Imm. *El País* bringt Verdacht Polizei: Imm. von Mafia in Süden Spaniens geschickt - um Sicherheitskräfte abzulenken - Drogen woanders abgeliefert.

TH/BH/KB: Illegale Einreise – Kontrollsystem – Drogenhandel - Verbrechensorganisationen
Zunahme der Boote aus Afrika- Neue Tricks der Drogenhändler

KS: *pateras, indocumentados, marroquí, „narcos“* (Abkürzung für narcotráfico)

Montag 17 September 2007

El País:

1)15 pateras llegan a la costa española entre Canarias y Benidorm.

La policía sospecha que las cinco barcas de Alicante proceden de un buque nodriza.

GG: Bericht ½ Seite. Bild mg. Immigrant mit Decke. Grafik: Orte der Ankünfte aus Afrika.

Beschreibung: Ankunft vieler Immigranten in 15 *pateras* - kein Ende. Von Teneriffa bis Alicante 250 Immigranten(meist Marokkaner), Frauen, Kinder sowie zwei Säuglinge.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Art – Kontrollsystem – Herkunft – Frauen – Kinder

Die Zahl der Immigranten die die Meerenge überqueren wird wieder grösser.

KS: *pateras, inmigrantes marroquí, embarcaciones, sin papeles, mujeres, niños, expedición.*

2)Vendimiadores del primer mundo.....y jornaleros sin papeles en tinajas.

Rumanos y bulgaros acuden a recoger uva en tierras manchegas por 42 euros al día, pero sin contrato ni alojamiento garantizado.

GG: Ausführl. Bericht - 2 Seiten.4 Bilder: 1) Span. Erntearbeiter sitzen in gr. Küchenzimmer 2) Spanierin bei Weinernte mit Handschuhe und Kappe. 3) Bulgarische Arbeiter auf Matratze in *tinaja* (Gr. Tonbehälter für Wein). 4) Rumänin hebt einen riesigen Kübel mit Weintrauben.

Beschreibung: In extra Ressort („*Emigración frente Inmigración*“) - Erntearbeit Spanier (in Frankr.) und Rumänen/Bulgaren in Spa. Vergleich/Gegenüberstellung der Arbeitskonditionen.

TH/BH/KB: Legale Imm.- Immigranten ohne Arbeitspapiere-Lebenswelt-Arbeitsbedingungen
Regierung kritisiert Landw. - nicht beizeiten um Papiere gekümmert- rumänische/bulgarische
Arbeiter müssen ohne Papiere, in schlechten Bedingungen arbeiten – für Spanier „zu schade“.

KS: *nómadas, permiso de trabajo, extranjeros, inmigrantes rumanos, mujeres, niños.*

ABC:

1) Treinta rumanos estafados por mafias de trabajo piden auxilio al Consulado.

GG: Bericht 2/3 Seite, gr Bild: Junge Rumänen mit Kappen, Kopf geneigt.

Beschreibung: 32 Rumänen - vor rumänischem Konsulat in Sevilla - waren von Schlepperbanden in Rumänien betrogen worden - mit Arbeits-Versprechen nach Spanien - bekamen von Caritas die nötige Hilfe um wieder nach Rumänien zurückzukehren.

TH/BH/KB: Illegale Einreise – Menschenhandel – Verbrechensorg. – Humanitäre Hilfe
Rumänische Arbeiter erkennen - Opfer der *Mafia* waren - wollen nach Hause zurückkehren.

KS: *mafias de tráfico de personas, hombres(Männer) rumanos,*

2) Casi cien inmigrantes en una oleada de pateras por toda la costa andaluza.

Los desembarcaciones se han registrado en Cádiz, Málaga, Granada y Almeria_ Entre los llegados a Cadiz habia dos niños, uno de ellos un bebe de poco meses.

GG: Gr. Bericht-1Seite. 2 gr. Bilder: Sanitäter die Immigrantenbabys zu beruhigen versuchen.

Beschreibung: Erneut Wellen mit hunderten Immigranten (meist Marokkaner) auf Granada, Málaga, Cádiz und Cabo de Gata(Almería). Sie wurden alle von der Polizei festgenommen.

TH/BH/KB: Illegale Einreise/Art - Herkunft – Kontrollsystem - Abschiebung

KS: *oleada, bebés, inmigrantes menores, inmigrantes indocumentados, expediciones.*

Dienstag 18 September 2007

El País:

Detenidos dos rumanos por explotar a inmigrantes en el campo manchego. Trabajo expedientaria a los tres agricultores de Ciudad Real que empleaban a los „sin papeles“.

GG: Kl.Bericht - 1/3 Seite ohne Bild.

Beschreibung: *Guardia Civil* zwei Rumänen festgenommen die Mitbürger nach Spanien geholt hatten um bei der Weinernte ohne Papiere zu arbeiten - sie dann ausgebeutet.

TH/BH/KB: Schlepperbanden – Arbeitsmarkt – illegale Einreise - Kontrollsystem
Meldung von Regierung - hat Erfolg - *Mafias* die rumänische Arbeiter ausbeuten.

KS: *trabajo sin papeles, inmigrantes rumanos, agricultores.*

ABC:

Las mafias usan las pateras para entretener a la Guardia Civil y desembarcar droga. La Coordinadora Antidroga <<Nexos>> asegura que hay connxion entre los narcos y los que organizan la inmigración ilegal.

GG: Bericht 1/3 Seite. Große Überschrift. Kein Bild.

Beschreibung: Phänomen über Zusammenhang Drogenhandel - illegaler Menschenhandel. Antidrogenverband <<Nexos>> hat Verbindung bestätigt. „*Andalucía Acoge*“ macht SIVE verantwortlich für Verlagerung der Ankunft an weiter entfernte Orte Murcia, Alicante etc.

TH/BH/KB: Illegale Einreise – Drogenhandel – Kontrollsystem - Verbrechensorganisationen
Kritik gegenüber SIVE als ein nicht mehr effizientes Überwachungssystem.

KS: *pateras, inmigración ilegal, cadaver, mafias de drogas, narcotráfico.*

Mittwoch 19 September 2007

El País:

Todos se quedaron en el fondo del mar.

El Gobierno difunde en Senegal un „spot“ con imagenes de la tragedia de las pateras.

GG: Bericht ½ Seite. Zwei Bilder mg. Bild1: totes Kind liegt auf Steinen am Strand.

Bild 2: Gesicht von weinender afrikanischer Mutter.

Beschreibung: Kampagne der Regierung für Senegal – Videospot, Investition 1 Million Euro - In Senegal sechs Wochen lang ausgestrahlt. Videospot zeigt tragische Bilder der illegalen Immigration durch die Meerenge und deren Opfer. Apell von Immigrationssekretärin zitiert: „*Tausende Jungen sind gestorben. Riskier dein Leben für nichts. Du bist die Zukunft Afrikas*“.

TH/BH/KB: Gefahr der illegalen Einreise – Regierungsinitiativen – Medien - Abkommen

Rückgang der *pateras* (Vergleich zu letzten Jahr) um 60% beweist gute Zusammenarbeit zw. Regierungen von Spanien und afrikanischen Ländern. Risiken der irregulären Immigration. Bilder von Video erwecken Mitgefühl und Trauer.

Verschränkung der Ebenen: Printmedien – Politik – Fernsehmedien Afrika.

KS: *tragedia de las pateras, subsaharianos, peligro (Gefahr) de la inmigración irregular.*

Donnerstag 20 September 2007

El País:

El hombre que ardió a lo bonzo muere solo en un hospital.

La esposa y los dos hijos del inmigrante regresaron hace dos días a Rumania.

GG: Kl. Bericht, Bild mg.: Zeigt rumänischen Immigranten der sich anzündete.

Beschreibung: Tod des Rumänen, der sich aus Verzweiflung angezündet hatte. Kurze Wiederholung der Umstände. Seine Familie befindet sich schon im Heimatland Rumänien.

TH/BH/KB: Tragödie - Todesfälle bei Immigranten – Legale Imm. - Familie

Hilfe und Solidarität von NGO an Familie des Rumänen damit sie zurückkehren konnten.

KS: *cadaver, inmigrante rumano.*

Sonntag 23 September 2007

El País:

Detenidos 15 palestinos que viajaban en el contenedor de un barco.

Beschreibung: Illegale Einreise/Art – Herkunft. Kurzbericht mit mg. Bild das Containerschiff zeigt. Üblicher Kurzbericht: Erzählt das 15 Palästinenser in Container einreisen wollten.

Montag 24 September 2007

El País:

1) El Gobierno se niega a dar papeles a los inmigrantes que no puede expulsar.

El Defensor del Pueblo y el Senador han instado a Inmigración a darles un carne temporal.

GG: Bericht ½ Seite. Bild mg. Immigranten steigen ins Flugzeug für Abschiebung.

Beschreibung: Situation Immigranten, die nicht abgeschoben werden können – weil nicht identifizierbar oder weil kein Abkommen mit Herkunftsland. Regierung gibt Immigranten nur Ausweis zu Identifizierung – keine Arbeits oder Aufenthaltserlaubnis. Bürgerbeauftragter bittete Regierung erfolglos eine vorübergehende Arbeitserlaubnis zu gewähren.

TH/BH/KB: Illegale Immigration – Aufenthaltsstatus – Arbeitserlaubnis – Abschiebung

KS: *inexpulsables*(Unabschiebbare), *extranjeros*, *inmigrantes irregulares*, *Centros de Internamientos*(Aufenthaltszentren).

2) Los sueños rotos que mataron a Marian.

GG: Reportage 1 Seite mit 2 gr. Bildern. 1) Weinende Mutter kniet vor Grab des verstorbenen Rumänen. Daneben verzweifelte Familie. 2) Weinende Mutter zeigt Foto von Sohn.

Beschreibung: Kaputte Träume – Lebensgeschichte/Charakterbeschreibung/Wünsche des Sohnes - Etwas zu erreichen tötete ihn – „Sie“ versprachen ihm 1000 Euro pro Monat. Familie kommt zu Wort – tragische Erzählung der Umstände – Wandel: Paradies in Hölle.

TH/BH/KB: Reguläre Immigration – Tragödie – Familie – Arbeitswelt – Arbeitspapiere
Berührende Reportage die das Drama mancher Immigranten nahe bringt.

KS: *matar*(töten), *desesperado*

ABC:

Los inmigrantes legales en Andalucía superan por primera vez los 235.000.

El 45 por ciento es mujer y tiene una edad media de 36 años_ En seis meses el incremento ha sido del 4,8 por ciento, desde diciembre a junio.

GG: Bericht ½ Seite. Bild mg. zeigt eine Immigrantin bei der Ernte.

Beschreibung: Daten legale Immigration (ohne EU-Bürger): 235. 000 Personen in Andalusien und 2.272.226 in Spanien. Größte Wachstum der Immigrantenbevölkerung, in Provinzen von Cordoba und Sevilla festgestellt. 45 % sind Frauen - Durchschnittsalter von 36 Jahren.

TH/BH/KB: Reguläre Immigration – Arbeitsmarkt – Daten der Imm. – regionale Verteilung.

Im Text ist kein Wort über Arbeiter zu finden (lediglich als Fotokommentar). Nackte Daten der Immigranten nach Regionen. Im Vordergrund steht die hohe Zahl.

KS: *incremento* (Wachstum), *aumento* (Zunahme) *población inmigrante*, *extranjeros*, *mujeros*, *población comunitaria* (EU- Bürger),

Donnerstag 27 September 2007

ABC:

Los musulmanes son los inmigrantes peor valorados por su discriminación a las mujeres. El 38 por ciento de los andaluces apoya la inmigración según una encuesta de la Junta- Los magrebies son los que están más asociados a <<efectos negativos>>.

GG: Gr. Bericht – 1 Seite. Darstellung der Einstellung der spanischen Bev. Anhand 3 Grafiken dargestellt: Einstellungen generell zu Immigranten und nach Herkunft geordnet.

Beschreibung: Studie von *Instituto de Estudios Sociales Avanzados (IESA-CSIC)* kommentiert. Spanier sehen Immigranten aus Nordafrika schlechter als Subsaharianer und Lateinamerikaner. 83% der Andalusier unterstützen Integration der Immigranten – Bedingung ist aber, dass sie spanische Wertvorstellungen akzeptieren – Antipathie hauptsächlich wegen Schlechtbehandlung von Frauen.

TH/BH/KB: Einstellung der Spanier – Herkunft – Statistik – Studie – Irreguläre Immigration Bedrohungen/Sympathien. Muslime unbeliebt. 32% verlangen schnelle/komplette Anpassung. Kurzmeldung über neue Ankunft beigefügt. Junge und Linke unterstützen die Integration.

KS: *magrebis, efectos negativos, valores, amenaza (Bedrohung), adaptación, inmigrantes.*

Freitag 28 September 2007

ABC:

Sigue el goteo de pateras: ayer cuatro en Almería y una en Málaga.

Algunas inmigrantes que arribaron a la costa lograron escapar__ Desde el lunes se han contabilizado más de cien detenidos.

GG: Bericht 1/2 Seite, Bild mg.: Zeigt verzweifelte, festgenommene Immigranten.

Beschreibung: Üblicher Bericht über die Ankunft neuer Boote und die Festnahme der Insassen. Spricht von alarmierenden Zahlen: 12 Boote – 112 Immigranten – 2 Minderjährige.

TH/BH/KB: Illegale Einreise / Einreiseart – Kontrollsystem

KB: Die Welle der pateras nimmt kein Ende.

KS: *cifras alarmante, oleada, goteo de patera* (Das Rieseln der Boote), *escapar*

Sonntag 30 September 2007

El País:

Sólo 70 inspectores controlan a miles de jornaleros sin papeles.

El Gobierno admite que no tiene medios para evitar la irregularidad en la vendimia, pero dice que ahora hay mas trabajo legal que nunca.

GG: Bericht 1 Seite. Bild gr + mg.: Erntearbeiter mit Traktor und Körben voller Trauben.

Beschreibung: Weinernte: Tausende Arbeiter ohne Papiere – 70 Kontrolleure: Regierung konnte nicht verhindern das Landwirte auf „Legalität vergessen“ – gab zu, dass 30000 für Ernte fehlen. Regierung: Landwirte - nicht rechtzeitig Papiere eingereicht. PP beschuldigt Regierung: Sie verfolge Landwirte als Kriminelle und mit Kontrolleuren.

TH/BH/KB: Schwarzarbeit – Arbeitsmarkt – Arbeitspapiere – Politik – Landwirte

Immigranten als Opfer von Landwirten, Politik, Behörden. Bilder zeigen fleißige Menschen.

KS: *vendimia* (Weinernte), *rumanos, bulgaros, temporeros* (Saisonarbeiter), *inspectores*

ABC:

La crisis dejara en el paro a 12000 obreros de la construcción en Sevilla, el 60% inmigrantes
Tomas Zurano _ Presidente de la patronal de la construccion y obra publica Ceacop.

GG: Bericht 2/3 Seite, Bild mg.: Zeigt Tomas Zurano, Präsident des Bauwirtschaftsverbandes.

Beschreibung: Sorgen von Zurano: Krise - viele im Bauwesen arbeitslos. Besorgniserregend ist, dass 60% der Arbeiter, Immigranten sind - Wird Probleme geben, wenn sie arbeitslos bleiben und nicht in ihr Heimatland zurückkehren werden, wollen oder können.

TH/BH/KB: Legale Immigration – Arbeitsmarkt – Bauwesen – Krise

Krise beginnt– Probleme im Arbeitsmarkt wachsen– Auswirkungen (auf Imm) werden folgen.

7.2.3 Analyse des Diskursstrangs der beiden Zeitungen

Themen und Unterthemen

Im Zeitraum von August – September 2007 wurden von mir 48 Artikel der *El País* und 40 Artikel der *ABC* analysiert. Sie enthielten mitunter Kurzmeldungen, die in das Gesamtbild des Beitrags mit analysiert wurden. Die folgenden Themen, Unterthemen und Diskurs-Verschränkungen waren in absteigender Reihung Gegenstand der Berichterstattung:

- Irreguläre (Illegale) Immigration (=Afrikaner)
 - Illegale Einreise
 - Minderjährige
 - Aufenthaltslager / Abschiebung
- Politik / Politische Abkommen
- Polizei und Kontrollsystem
- Todesfälle bei Immigranten
- Reguläre (Legale) Immigration
 - Arbeitsmarkt / Arbeitsbewilligung
 - Rumänen, Bulgaren und Roma
- Verbrechensorganisationen, Drogenhandel und Kriminalität
- Lebenssituation, Probleme der Immigranten
- Integration und Bild des Immigranten

Die thematische Schwerpunktsetzung beider Zeitungen ist aber oftmals unterschiedlich. So lassen sich bereits anhand der täglichen Berichterstattung diskursive Tendenzen erkennen.

Der Diskurs um die Irreguläre Immigration – Die illegale Einreise

Wenn man die Medien in Spanien allgemein und die untersuchten Zeitungen im speziellen beobachtet, kann man feststellen, dass das Thema der Einreise der illegalen Einwanderer dominiert. Vor allem in den Sommermonaten wird fast täglich über die massive Ankunft der Boote an den Küsten Spaniens informiert. Von den beiden untersuchten Zeitungen ist es aber die *ABC*, die sich intensiver und häufiger mit den Problemen und negativen Auswirkungen der illegalen Einreise beschäftigt. So kann man sagen, dass gut die Hälfte der Artikel Informationen

über die „massive Ankunft“ und die Anzahl der irregulären Personen enthält, wobei Beiträge zu diesem Thema bereits bei relativ geringen Einreisezahlen zu finden sind. Die Wörter *pateras*, *embarcacion* (Landung), *entrar* (Einreisen), *llegada* (Ankunft), *llegan* (kommen an), *clandestinas* und *sin papeles* streichen meist massive Ankünfte hervor:

„*La llegada a costas españolas de siete embarcaciones clandestinas*“ (ABC 22/8/07), „(...)han *llegado* mas de medio millar de >*sin papeles*< a Canarias(...)“ (ABC 24/8/07), „(...) *cifras alarmante de pateras interceptadas* (...)“ (ABC 28/9/07), „*Un cayuco fue interceptado ayer al sur de Tenerife y una patera*(...)“ (El País 21/8/07), „(...)ayer *llegaron* a Tenerife 217 *inmigrantes*(...)otro *cayuco* con 71 *inmigrantes*“ (El País 5/9/07).

Zwar berichtet auch die *El País* von der Ankunft der Immigranten, meist aber wenn die Zahl innerhalb weniger Tage überdurchschnittlich hoch ist, oder im Zusammenhang mit anderen Themen. Bei ihr sind später angeführte Themen der Immigration mindestens gleichwertig.

➔ Der Diskurs um die Irreguläre Immigration – Minderjährige Immigranten

Das Thema der Minderjährigen Immigranten ist für *ABC* ein „sensationelles Phänomen“. Es wird als Problem dargestellt, dass immer mehr Jugendliche und junge Frauen aus dem Nachbarkontinent nach Spanien kommen. Dabei sind die Jugendlichen einige Male Hauptthema, erwähnt werden sie aber fast in jedem Bericht der illegalen Ankunft. Im Mittelpunkt der Berichterstattung steht nicht nur die Zunahme dieser Altersgruppe von Immigranten, sondern auch die Probleme, dass ihre Anwesenheit für die Aufnahme- und Sozialbehörden verursacht. So wird über überfüllte Lagerzentren, sowie über die Flucht, die sie ergreifen berichtet. *El País* berichtet weniger über die Minderjährigen (*Menores*). Wenn dann gibt es meist auch Hintergrundinformationen zu den (überfüllten) Lagerzentren und Angaben über die Hilfe und Betreuung die sie erhalten.

„*La llegada de mas menores se produjo tan solo 24 horas (...) el traslado de los 31 menores de edad rescatados el domingo pasado* (...)“ (El País 1/8/07), *Según datos de la Consejería de Igualdad y Bienestar Social, entre el 28 Junio y el 31 de julio, un total de 191 menores inmigrantes no acompañados, 13 de ellos niñas, ingresaron en centros de la Junta de Andalucía./ Cada vez mas jóvenes y mayor numero de niñas*“ (ABC 2/8/07), „(...)cuanto 16 menores se *fugaron* de la residencia escolar (...)“ (ABC 8/8/07), „(...) ha *aumentado* el numero de menores inmigrantes no acompañado(...) casi un millar estan acogidos en centros

de la Junta de Andalucía, que se encuentran **colapsados**(...).” (ABC 18/8/07), „(...)entre ellos 20 **menores** e una mujer” (ABC 16/9/07).

➔ Der Diskurs um die Irreguläre Immigration – Aufenthaltslager / Abschiebung

Die Informationen über die Ankunft der Immigranten sind nicht selten mit Berichten über ihre Abschiebung oder die Flucht von Immigranten um nicht abgeschoben zu werden, verbunden. So wird bei der *ABC* die Bergung von Immigranten und ihre anschließende Festnahme meist auch Bezug zu der Abschiebung hergestellt. Auch in Verbindung mit zwischenstaatlichen Abkommen informieren beide Zeitungen über Maßnahmen und Regeln der Abschiebung. Wörter wie *repatriacion*, *expulsion*, *devolución* finden häufig Anwendung (v.a. *ABC*).

„(...) el Ministerio del Anterior **repatrió** a 8.500 **sin papeles** (...) en 123 **aviones** (...) a Marruecos y a Senegal “ (El País 23/8/07), “(...) Compromiso de Marruecos de agilizar 880 expedientes de **devolución de menores** (...)” (ABC 2/8/07), “(...) las primeras **devoluciones de menores inmigrantes** al país vecino (...)” (ABC 22/8/07).

Wegen der massiven Abschiebungen durch das Innenministerium, geraten viele Immigranten in Panik und ergreifen die Flucht aus den Aufenthaltslagern. Diese Erklärung ist in den Zeitungen zu lesen, die über fliehende Immigranten (*Escapar*) berichten:

„Un total de 31 **subsaharianos** llegados en cayucos a Canarias **se fugaron** la tarde del martes del Centro de Internamiento de Extranjeros (CIE) de Fuerteventura, el mayor de España con 1.269 plazas“ (El País 24/8/07), “Los indocumentados utilizaron las puertas y las rejas como escaleras y **se escaparon** sin dificultad” (ABC 23/8/07).

In den zwei Monaten der Untersuchung gibt es neben und in Nachrichten über die Ankunft/ Abschiebungen illegaler Immigranten auch oft Vergleiche mit dem Jahr 2006. Beide Zeitungen stellen einen Abnahme (*descenso*, *caída*) der Ankunft der Immigranten im Vergleich zu vorigen Jahr. Wobei *El País* dies als Erfolg der Regierung darstellt während die *ABC* stets Verbindung zu Negativa (mehr Todesfälle / mehr Minderjährige) herstellt.

„En los siete primeros meses del año, 7.934 subsaharianos y magrebies (...) una **caída** del 55% respecto a 2006“ (El País 8/8/07), “La llegada de inmigrantes irregulares (...) **se redujo** en un 61% entre enero y agosto de este año(...)“ (El País 5/9/07), “La **cifra muestra** también el

descenso del numero de extranjeros que tratan de entrar en la comunidad en patera utilizando las redes clandestinas de la inmigración” (ABC 18/8/07). “A diferencia del pasado año, cuando la avalancha de cayucos no dejaba practicamente descanso (en todo 2006 fueron 30.000 los >sin papeles<) (...).”

Der Diskurs um die Politik und politische Abkommen

Die politische Debatte zur Immigration ist in den analysierten Medien relativ präsent. Sie ist zusammen mit dem Arbeitsmarkt das Hauptthema der *El País*, die dazu neigt die Arbeit der Regierung zu betonen. Es überwiegen Artikel über Beschlüsse, Abkommen und Leistungen der Regierung (*Gobierno*). So betont *El País* die große Arbeit, die die Regierung bei der Zusammenarbeit mit Regierungen der armen Länder leistet (hauptsächlich Afrika). Sie bringt auch Kommentare der Opposition, diese werden aber auch mit Daten widerlegt. In der *ABC* sind eher kritische Texte und Meinungen von Politikern und anderen Sprechern gegenüber der Regierung zu lesen. Die Strategie des Sprachrohrs für die Opposition wird oft auch für indirekte Kritik verwendet. Die politischen Diskussionen zwischen der Regierungspartei PSOE und der Opposition PP, sind in Artikel beider Zeitungen nicht zu übersehen. Hier ist eine intensive Verschränkung der Ebenen festzustellen, die den Diskurs prägt.

„El Gobierno español y el ecuatoriano pactaron ayer un plan de „rotornos voluntarios financiados“ para que los inmigrantes vuelvan a su país (...).“ (El País 7/8/07), “La Moncloa evitó abrir una polémica con el primer ministro de Francia un país con el que mantiene excelentes relaciones(...) la lucha contra el terrorismo(...)” (El País 28/8/07), “El Ministerio del Interior ha elaborado un protocolo de normas de seguridad para las repatriaciones(...)” (El País 3/9/07), “La secretaria de Inmigración, Consuelo Rumí, asegura ayer que (...) se efectuen los primeros retorneos asistidos de menores inmigrantes a Marruecos (...)” (ABC 22/8/07), “ (...)Lazpiur advirtió de que este tipo de acuerdos es >>incomprensible<< en un Gobierno de izquierdas, por lo que no titubeo al asegurar que Junta de Andalucía y PSOE han superado con creces las políticas del PP” (ABC 2/9/07).

Der Diskurs um die Polizei und das Kontrollsystem

Polizei, Kontrollsystem, Grenzüberwachung, etc. werden häufig in Verbindung mit politischer Kritik (*ABC*) oder politischem Lob (*El País*) erwähnt. Auch in Zusammenhang mit der illegalen Einreise finden das Überwachungssystem SIVE, Grenzbehörden, Sicherheitspersonal aber

auch Sanitätspersonal stetig Erwähnung. Oft werden die erfolgreichen Bergungen der Immigranten betont, die auch als eine Ursache für den Rückgang der Einwanderung gelten. Als Hauptthema ist das Kontrollsystem eher selten.

Erwähnenswert ist der Vorfall bei dem ein abgeschobener Immigrant starb. Dies führte zu Demonstrationen und Schuldzuweisungen hinsichtlich der polizeilichen Praxis.

So wurden zwei Polizisten der Amtsmißhandlung verdächtigt. Es folgten Berichte die den Fall be-handelten und der Erlass neuer Vorschriften, die der Sicherheit der abzuschiebenden Immigranten dienen sollen. Dies wurde von der *ABC* und der PP wiederrum kritisiert.

*„(...)el descenso obedece a tres razones: el aumento de la **vigilancia migratoria** (...) y la colaboración en **el control migratorio** de los países que emiten migrantes.“* (El País 08/08/07)
*„La agencia europea de fronteras **Frontex** ha puesto (...) una **operación** para **detectar** a personas (...) el **control policial** ha sido **evidente** en las ciudades de Marruecos.* (El País 25/08/07) , *„(...)tráfico de inmigrantes por el Estrecho no está **controlado** por el **SIVE** con la **eficacia** que se esperaba (...)* (ABC 18/09/07), *„El problema (...) **muy pocos agentes** para **controlar** el centro (...) **malas condiciones de las instalaciones** (...).“* (ABC 23/08/07)

➔ Der Diskurs um die Todesfälle bei Immigranten

Vor allem über Todesfälle illegaler Immigranten wird häufig berichtet. Dieses Thema gehört bei beiden Zeitungen zu den meist behandelten. Die Wörter „Toter - *muerto*“, „Sterben – *morir*“, „Opfer - *victima*“ etc., sind meist schon in großen Überschriften zu finden. Zu bemerken ist, dass *El País* detaillierter über solche Tragödien berichtet und ihre Berichte meist mehr Hintergrundinformation über Leben und Geschichte der Personen enthalten, während sich *ABC* meist auf die Beschreibung der Opferzahlen oder des Unfallhergangs konzentriert, ohne aber den Effekt der Tragödie zu vernachlässigen.

In der Beobachtungsperiode kämmen, beim Versuch in Booten nach Spanien zu gelangen, viele Immigranten ums Leben. So starben am 20 August 13 Subsaharianer nach 6 Tage Reise auf einem Boot nach Kanarien und am 8. September ertranken 10 Immigranten aus Maghreb, 20 Meter vor der Küste. Ein anderer Fall mit tragischem Ende, das die Spanier erschütterte, war Jener des rumänischen Immigranten, der sich aus Verzweiflung selbst anzündete. Beide Zeitungen berichten von diesem Unfall. Tage später findet sich in der *El País* die Nachricht über seinen Tod sowie ein langer Bericht über die verzweifelte Familie in Rumänien.

„Un **magrebí muere** por el camión en el cruce el Estrecho“ (El País 9/8/07), „Trece Inmigrantes, dos de ellos menores, **murieron** de sed tras intentar alcanzar las costas de Canarias **en una patera** (...)“ (El País 21/8/07), „En lo que va de año se tiene constancia de **la muerte** de entre setenta y noventa inmigrantes mientras trataban de alcanzar las costas canarias“ (ABC 20/8/07), „El drama de la inmigración clandestina: **la muerte** les llevo a veinte metros de una playa grancanaria(...)“ (ABC 8/9/07).

➔ Der Diskurs um die reguläre Immigration und der Arbeitsmarkt

Der legale Aufenthalt der Immigranten erscheint in der *ABC* sehr selten und nur am Rande ihrer Berichterstattung. Und selbst wenn wird die legale Immigration nicht unbedingt als etwas Wichtiges präsentiert. Ganz anders verfährt die *El País* mit dem Thema. Für sie ist es fast ein Hauptthema und sie berichtet meist von der Bedeutung der legalen Immigration für Spanien, aber auch von ihren Vorteilen für die Immigranten. Die Botschaft scheint unmissverständlich: Spanien braucht die Ausländer und sie brauchen Arbeitsbewilligungen.

„**Han viajado en avion y no en cayuco. Trabajarán en la recogida de la fruta**(...)>Es una oportunidad para ganar dinero y **llegar al país legalmente**<(...)“ (El País 2/8/07), „La mayoría de los 210.052 inmigrantes que llegaron el año pasado con un **empleo** (36%) eran rumanos (...) y habian sido **contratados** para trabajar en agricultura (...) casi todo llegaron con un **permiso de residencia y de trabajo** de un año. (...)Estoy muy contento. Ha **contratado** a 15 por esta vía, y trabajan mucho y muy bien. Sobre todo las mujeres.“ (El País 29/8/07), „Los inmigrantes con **autorización de residencia** superan ya los 235.000 en Andalucía, sin contar a los ciudadanos de la UE, y ascienden a 235.067 residentes(...)“ (ABC 24/9/07).“

Von Problemen mit Arbeitsbewilligungen wird in der *El País* intensiv berichtet. Der Arbeitsmarkt ist überhaupt das Hauptthema. Ihm widmet die Zeitung viel Raum. Die arbeitswilligen Ausländer sind dabei oft die Opfer, die auf säumige Bewilligungen und langsame Behörden warten müssen und unter schlechten Bedingungen leben. Daneben erscheinen auch schon mal Milieustudien und ausführliche Beschreibungen der Lebenssituation, die den ausländischen Arbeiter als Menschen präsentieren, der Arbeiten macht die Spanier nicht wollen. Auch über den Arbeitsmarkt berichtet die *ABC* wenig.

„„Un millar de inmigrantes búlgaros y rumanos llegados (...) **sufren la indiferencia** de los agricultores (...). El problema no es la falta de trabajo. (El País 09/09/07), „El Gobierno se

defiende argumentando que son **los agricultores** los que **han provocado el problema**, al no haber **tramitado** con tiempo las **solicitudes** de los trabajadores extranjeros que precisaban.“(El País 30/09/07), „(...) cada vez más, los inmigrantes **se embarcan en aventuras empresariales** propias. (...) El **peso** y la **importancia** de los trabajadores inmigrantes en la **economía** es **evidente**. (El País 31/08/07) „ (...) un nuevo **asentamiento** de un centenar de **rumanos** (...) recogiendo chatarra (...) es **falso que no les guste trabajar** (...) tratar de **desmentir** lo que considera que son los **mitos propagados** sobre estas personas.“ (El País 04/09/07)

➔ Der Diskurs um die reguläre Immigration der Rumänen, Bulgaren und Roma

Die Erweiterung der Europäischen Union hatte geballte Wanderungsströme der Rumänen und Bulgaren zur Folge. Die massive Ankunft dieser Immigranten (v.a. viele Roma- *gitanos*) im Spätsommer, zur Traubenernte (*vendimia*) erzeugte Panik in den Dörfern, in denen sie sich niederließen (Campen meist an Flüssen). Dies machte die Einwanderer zu einer Problemgruppe spanischer Dorfgemeinschaften. Von den Zeitungen wird die (Ernte-) Immigration wenig thematisiert, was mit dem Beobachtungszeitraum korrelieren dürfte (Ernte begann erst). Auch in der Berichterstattung dieses Themas muss man aber strikt zwischen beiden Zeitungen unterscheiden: Während bei der *ABC* Probleme, die die Anwesenheit der Gruppe mit sich bringt (Verbrechen, Verschmutzung, Verschandelung der Dörfer), nachhaltig betont werden, sind miserable Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen meistens Gegenstand der *El País*. Unbeliebte Eigenarten dieser Gruppe werden zwar auch von ihr erwähnt, für die *El País* sind die Versäumnisse der Landwirte und Behörden aber das wahre Problem. Sie erklärt auch explizit, dass Vorurteile existieren, die den Roma auch in ihrer Heimat Probleme bereiten, während die *ABC* betont, dass die Roma in ganz Europa unbeliebt sind. In ihren Berichten werden auch gerne Rumänen und Bulgaren als Roma subsummiert.

„(...) los **gitanos no tienen nada que ver con el grueso de rumanos en España** (...) pertenecen a una **etnia con un problema de exclusión** en su propio país (...)“ (El País 26/8/07), „Los **agricultores exigen contratar a los temporeros sin hacer papeles**, (...) la **tensión** entre agricultores y autoridades se mantiene“ (El País 3/9/07), „ (...) son menos **rumanos ilegales** que son requeridos para la recogida (...).“ (ABC 30/8/07), „ (...) un número colectivo de **nómadas de raza gitana** (...) a mujeres lavando ropa y aseándose“ (ABC 1/9/07).

➔ Der Diskurs um Verbrechensorganisationen, Drogenhandel und Kriminalität

Kriminalität (Diebstahl, Raub) ist für die *ABC* und ihre Leserschaft ebenfalls ein wichtiges Argument gegen Roma, die von Autos bis Hühner alles stehlen, was sie bekommen können. Generell sind Verbrechen, Drogenhandel und organisierte Banden neben den Todesfällen das zweithäufigste Thema der Zeitung. Derartige Berichte sind meist 1-2 Seiten lang und werden mit detaillierten Grafiken gestützt. Meist werden organisierte Banden (*bandas de crimen*) und die Kriminalitätsrate (*delincuencia*) thematisiert. Häufigste Vergehen sind Drogenhandel (*tráfico de droga, narcotráfico*) und Diebstähle (*robos*). Ein wichtiges (zumeist) Unterthema sind die Banden des Menschenhandels, wobei es weniger um die Schicksale der Betroffenen geht, als vielmehr um die Ausformungen und Strategien des Betrugs.

Auffällig ist, dass die Immigration mit dem Thema des Drogenhandels verknüpft wird. In Berichten wird alarmiert, dass in *pateras* auch Drogen geschmuggelt werden oder dass Immigranten zur Ablenkung an bestimmte Stellen der Küste geschickt werden. Die *El País* behandelt lediglich den Drogen- und Menschenhandel und versucht Hintergründe der Banden und Schmuggelrouten zu deuten (U.a. werden Tricks / neue Routen der Mafia kommuniziert).

„La policía también estudia la posibilidad de que esta ola de pateras, (...) pueda ser una **maniobra de distracción** por parte de **narcotraficantes**“ (El País 16/8/07), „(...) las pateras son utilizadas como señuelos para distraer a los cuerpos de seguridad y dejar **la droga** en otros puntos“ (El País 14/9/07) „**Delincuencia en la inmigración**“ (ABC 18/8/07), „(...) llevaban en su coche más de **cientos kilos hachís** (...) los dos detenidos, ciudadanos marroquíes (...)“ (ABC 24/8/07), „(...) **la banda organizada de iraníes y paquistaníes** (...) las víctimas de esta **banda** eran **turistas**.“ (ABC 28/8/07), „Durante 2006 los agentes de la Unidad de Drogas y Crimen Organizado llevaron a cabo 180 **operaciones** contra **grupos de delincuencia** organizada y **detuvieron** a 757 individuos (...) el abanico de países de procedencia superó las **35 nacionalidades** (...)“ (ABC 3/9/07).

Der Diskurs um die Lebenssituation – Probleme der Immigranten.

In der *ABC* war ein einziger Artikel über die Lebenssituation und Probleme der Immigranten zu entdecken. Dieser erschien, als Anhang, über die Familie und das Leben des Immigranten, der sich aus Verzweiflung selbst anzündete. Ansonsten schien es der Zeitung nicht wichtig zu sein über die „Kehrseite der Problematik“ zu berichten. Anders die *El País*: Sie behandelt die Situation der Immigranten oftmals als Unterthema von Immigration und Arbeitsmarkt. Aber

auch bei Tragödien und Ankünften gibt es oft Hintergründe der Individuen. Als Hauptthema rücken Wohn- und Arbeitsverhältnisse in den Vordergrund. Wobei meist Vorteile der legalen Immigration betont werden. Generell geht sie an die Lebenswelt / Situation der Immigranten mit einer positiven Grundhaltung heran. Ihr scheint es wichtig, die Vorteile zu betonen:

*„Ayer las muestras de **cariño** con la **familia** fueron numerosas(...)para darles **ánimos** y prestale alguna **ayuda**. (ABC 06/09/07)“ „(...)más de 60 días **abandonados** a su suerte(...)y sin una **solución** clara a la vista, es la **salud** de algunos(...)“ (El País 20/08/07), „(...)el más antiguo del grupo(...)narra su **terrible experiencia** en el desierto del Sáhara, hasta donde las mafias los dirigían(...) ha **caminado** días enteras, con los **pies descalzos**“ (El País 22/08/07), „ (...)se ofrecen medidas de **urgencia a los chabolistas**(...)“ (El País 04/09/07). „(...) nació en Polonia (...) decidió abrir un negocio con su cuñada...“ (El País 31/8/07).*

Auch im Zusammenhang mit Bergungen, Überstellungen und Abschiebungen ist die *El País* bemüht den Beitrag nicht auf Daten und Fakten zu reduzieren. So wird oft angegeben wie die Neuankommenden versorgt und verarztet werden und was mit Ihnen geschehen wird. *“(...) 11 mujeres y de los siete bebés de entre uno y tres años llegados (...), 21 voluntarios de Cruz Roja les facilitaron atención sanitaria, alimentos y abrigo.”* (El País 11/8/07), *„El **traslado** de los 31 menores (...) a **centros de acogida** inmediata (...) ante el colapso del dispositivo de atención a menores extranjeros no tutelados en (...).* (El País 01/08/07)

Der Diskurs um Integration und Bild des Immigranten in der Öffentlichkeit

Ist eher ein Randbereich. Die *ABC* berichtet lediglich über das Bild der Immigranten, gewichtet nach Herkunft. Die *El País* berührt das Thema, wenn auch nicht explizit, in ihren Lebensberichten und Arbeitsmarktanalysen. In dem Bericht über rumänische Slumbewohner von Cordoba, in der Erfolgsgeschichte ausländischer Jungunternehmer und in der Schüleranalyse wird die Integration aber als wichtiges Element erkannt, dass vernachlässigt wird und das zur Behebung von Missständen und Benachteiligungen nötig ist.

*„El 83% de los andaluces apoya la **integración social** de los inmigrantes, pero con la **condición** de que **acepten** los **valores** constitucionales, de ahí(...), 32% (...) exige a los extranjeros un **rápida y completa adaptación**(...)“ (ABC 27/09/07), „Las **ONG** reclaman planes de **intervención integral**. **Proyectos** como el centro de recepción(...)“ (El País*

04/09/07), „(...)las defensoras de la **educación pública** piden desde hace años **un reparto equilibrado** de estos alumnos entre una y otra red“ (El País 12/9/07).

Zuordnung und Gestaltung der Artikel (Text-Oberfläche)

Diskursiver Kontext und *institutioneller Rahmen* der Analyse wurden bereits erfasst und in vorangegangenen Kapiteln dargestellt. Auch grafische Besonderheiten wurden in der Artikelanalyse angeführt. Hier soll ein kurzes Resümee grafischer Mittel folgen und die Einordnung der Beiträge in Ressorts geklärt werden. Die Tageszeitungen bestehen aus folgenden Ressorts:

El País

Titelblatt, Internacional, España, Andalucía: Educación (Erziehung), Gente (Menschen), Tiempo (Wetter), Deportes (Sport), Sociedad (Gesellschaft), Cultura (Kultur)

ABC:

Titelblatt, Sumario, Opinión (Meinung), Sevilla, Agenda (Sevilla), Andalucía, España, Internacional, Cultura (Kultur), Toros (Stierkämpfe)

Berichte und Reportagen der *El País* über die Immigration werden in der Rubrik *España* (Spanien), in der mannigfache, für das Land relevante Themen zu finden sind, platziert. In der *ABC* erscheinen sie, je nach regionaler Gewichtung, abwechselnd im Ressort *España* und *Andalucía*. Daten und ausführliche Berichte werden im Ressort *España* positioniert.

Sowohl *El País* als auch *ABC* verwenden relativ viele und große Fotos zu ihren Berichten. Auch wenn es sich um eine Kurzmeldung handelt, kann ein aussagekräftiges Bild beigelegt sein. Bilder der *ABC* sind meist etwas größer und auch spektakulärer als jene der *El País*. Sie sind meist am Kopf oder inmitten des Beitrags zu finden. Meistens werden diese Fotos mit Kommentaren begleitet, die den Inhalt des Textes wiedergeben. Die Überschriften sind groß geschrieben und werden von ein oder mehreren Unterschriften gefolgt. Bei diesen zeigt sich eine Besonderheit der *ABC*, die wichtige Botschaften des Untertitels durch Fettschrift nochmals hervorhebt. Dieser Betonung wiederfährt auch der Text, in dem bestimmte Passagen deutlich hervorgehoben werden. Diese grafischen Mittel werden meist mit fettem Balken noch betont und meist bei Beiträgen zur „Problematik“ verwendet. Auch werden mehrere Nebenberichte mit Bildern angelegt. Die *El País* verfährt genügsamer mit stilistischen Mitteln, die Schrift ist kleiner, die Artikel wirken geordneter als jene der *ABC*. Die Länge der Artikel variiert, nach Nachrichtengehalt, gibt es auch zweiseitige Berichte mit zusätzlichen Fotos. Die

Berichte der *El País* werden gerne mit Grafiken und Tabellen belegt. Die *ABC* verwendet auch öfters (ironische) Karikaturen, die den Gehalt ihrer Aussagen bestätigen. Manchmal gibt es auf einer /auf mehreren Seiten verschiedene Berichte über die Immigration.

Gesamtinterpretation des Diskursstranges

Besonderheiten und Unterschiede des Diskurses in den beiden Zeitungen

Wenn man die beiden Zeitungen beginnt zu analysieren bekommt man vorerst den Eindruck, dass die Berichterstattungen sehr ähnlich sind. Tatsächlich gibt es auch einige Parallelen, vor allem bei Berichten über Ankunftswellen und Todesfällen. Bei genauerer Betrachtung durch die „kritische Diskursanalyse“ werden aber bedeutende Unterschiede zugänglich. Diese betreffen sowohl die Themenwahl, die Gestaltung der Artikel als auch die Ausrichtung und Betonung von (Kern-) Aussagen und die Auswahl der Termini.

Gemeinsam ist den Artikeln der Zeitungen, die Betonung der Botschaft, dass Immigranten, die die Grenze Spaniens illegal betreten eine falsche und oft tödliche Entscheidung treffen. Mit ihrer massiven Einreise nach Spanien schaden sie dem Staat und der Bevölkerung (was von der *ABC* betont wird) sowie sich selbst. Entweder sterben sie am Weg dorthin oder sie werden abgeschoben. Der Immigrant wird als unwissend hingestellt, der sich der Gefahr und der Sinnlosigkeit der Einreise nicht bewusst ist. Er bezahlt hohe Summen an kriminelle Organisationen und bringt sein Leben in Gefahr um in ein Land zu gelangen, das ihn nicht benötigt. Als Folge muss der Staat Strukturen schaffen um den Immigranten abzuschieben. Dies benötigt humanes und finanzielles Kapital, für das der spanische Staat aufkommen muss.

Die Häufigkeit des Themas „**Illegale Immigration**“ und die Betonung der Kernaussagen offenbaren aber gravierende Differenzen zwischen den Printmedien. So berichtet die *ABC* weit häufiger und auch emotionalisierender von der illegalen Einreise als die *El País* und ihre ablehnende Haltung gegenüber der (irregulären) Immigration wird bereits durch die Gestaltung der Artikel, durch systematische Hervorhebung von Textzeilen, die stets negative Kernaussagen betonen, ersichtlich. Die *El País* berichtet differenzierter von der irregulären Immigration: Über die Leiden der Immigranten durch die anstrengende Reise nach Spanien, über die ersten Nächte in Spitälern, über das mühsam gesammelte Geld etc. Auch werden die miserablen Arbeits- und Lebensbedingungen in irregulärer Situation betont.

Ein dringendes Problem sieht die *ABC* in der Ankunft schwangerer Frauen mit Kindern und unbegleiteter **Minderjähriger**. Ihre Anwesenheit benötigt zusätzliche Betreuung und gesonderte „Verwahrungsstrategien“. Betont wird nicht die heikle Lage der Menschen, sondern Probleme die sie verursachen, wenn z.B. Jugendliche aus Aufenthaltslagern flüchten.

Derartige Vorfälle veranlasst die *ABC* doppelt Kritik anzubringen:

An den Jugendlichen, die in überfüllten Aufenthaltslagern keinen Platz mehr finden und an Regierung und Behörden, die solcherart Probleme nicht zu lösen wissen und daher keine ausreichende Überwachung der Lager (damit der Jugendlichen) zustande bringen. Für die *El País* sind Minderjährige kein gesondertes Thema. Sie werden nicht als Problem dargestellt. Ihr Schicksal wird in der allgemeinen Diskussion der irregulären Einreise behandelt. Dies interpretiere ich nicht als Desinteresse, vielmehr scheinen andere Themen wichtiger zu sein.

Gravierend werden die Unterschiede der Berichterstattung wenn es zu einer Verschränkung mit der politischen Diskursebene kommt. Diese Querverbindungen zur **Immigrationspolitik** werden im Zusammenhang mit illegalen Ankünften, statistischen Zahlen, Regularisierungen, Abschiebungen, Kriminalität und dem Arbeitsmarkt hergestellt. Daneben werden auch der politische Immigrations-Diskurs sowie Abkommen und Beschlüsse ausführlich kommentiert.

Anhand dieser Berichte kann man die politische Orientierung der Zeitungen, wie sie im akademischen Diskurs bekannt ist, eindeutig bestätigen: So bringt die *ABC* oftmals Kritik an der Regierung, die mit der Immigrationspolitik versagt haben soll. Dabei wird kaum ein Unterthema ausgelassen. Für ihre Argumentation verwendet die *ABC* gerne Karikaturen und Statistiken. Diese sind bewusst gewählt und verstärken die Kritik an der Regierungsarbeit. Aus den Statistiken wird entnommen, was der Argumentation dienlich ist. Selbst wenn Statistiken Erfolge/Verbesserungen erwähnen, streicht die *ABC* die negativen Aspekte hervor.

Derartige Berichte sind auch stark an Zitaten angelehnt.

Dabei gefällt sich die Zeitung quasi als Vermittlerin der Beschwerden: Die Zitierten sind meist hochrangige Politiker oder (bekannte)Funktionäre aus dem sozialen Bereich. Solche Persönlichkeiten werden quasi als „opinion leader“ missbraucht. Ihre Aussagen sind für die Meinungsbildung ein einflussreiches Mittel. Sie fokussieren die Meinung der Leser und begleiten sie durch das Thema. Die *ABC* muss diese Zitate nur noch betonen und verstärken.

Die *El País* bringt meist Argumente beider Parteien. Sie lobt und verteidigt die Arbeit der Regierung und unterlegt ihre Meinung mit aktuellen Zahlen. Auch sie benützt das Zitat als Argumentation. Die Zahlen geben ihr aber tatsächlich oftmals recht. Falls es dennoch Missstände gibt, versucht die *El País* auch Hintergründe aufzudecken. Bedenkliche Beschlüsse der Regierung kritisiert sie sachlich, ohne jedoch politisch zu polemisieren. Beispielsweise kritisiert sie die Entscheidung der Regierung, Immigranten die nicht identifizierbar und damit nicht abschiebbar sind, keine vorübergehende Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis zu erteilen.

Im überwiegenden Teil ihrer Berichterstattung betont sie aber die erfolgreiche Arbeit der Regierung, die Effizienz des Kontrollsystems und das Zustandekommen neuer Abkommen.

Auch wenn die Zahlen der *El País* recht geben, und bei ihr die parteipolitische Färbung nicht so intensiv betont wird, ist nicht zu übersehen, dass das Phänomen der Immigration ein Argumentationsinstrument der Politik und somit auch der Zeitungen geworden ist.

Ein Beispiel hierfür ist eine Berichtfolge der Zeitungen die ab 28.08. eine Woche andauerte: Auslösend war ein Treffen Zapateros mit französischen Politikern. Während die *El País* die Regierung in gutem Licht darstellte, wurde ihre Legalisierungspolitik von der *ABC* verurteilt. Die *El País* antwortete in den nächsten Tagen mit Reportagen und Berichten über legale Immigration, Erfolgsgeschichten und ihre essentielle Bedeutung für das Land. Die *ABC* reagierte jeweils mit mehreren Berichten über delinquente und belästigende Roma, sowie mit Aufzählungen von Kriminaldelikten der Immigranten. Beide Zeitungen schienen sich und ihre ideologische Linie in diesen Tagen mit ihren Berichten bestätigen zu wollen.

In diesen Tagen wurden auch die **Roma** ein zentrales Thema der Immigrationsdebatte der Zeitungen. Beide berichten über massive Ankünfte und Probleme die dadurch entstehen.

In diesen Berichten tritt die ideologische Position am deutlichsten hervor und man kann enorme Unterschiede zwischen den beiden Zeitungen feststellen.

Dabei scheint die *ABC* die weithin bekannte Abneigung breiter Bevölkerungsteile gegenüber den Roma auszunützen. Ihre Berichte handeln dementsprechend ausschließlich von der Last die diese Gruppen mit sich bringen. Sie sind in den Dörfern nicht willkommen, beschmutzen die Parks und Flüsse und belästigen die Dorfbewohner. Ihr ungewöhnliches und delinquentes Verhalten wird mit fetten Lettern, und dicken Balken hervorgehoben. Sie stehlen was sie in die Finger bekommen und arbeiten, wenn überhaupt, illegal bei der Weinernte. Auch bedient

sich die *ABC* sprachlich bedenklicher Ausdrücke und negativ konnotierter Kollektivsymbole und unterstreicht mit großen aussage-konformen Bildern die Ressentiments der Bevölkerung. Im Unterschied dazu beschäftigt sich *El País* mit den Problemen dieser Immigranten vor allem im Arbeitsmarkt. Das Faktum, dass sie nicht abgeschoben werden können ist für sie sekundär. Das wahre Problem sind für sie Landwirte die es verabsäumen die Arbeitspapiere für die Immigranten einzureichen und Behörden die langsam arbeiten. In ihren Berichten wird ersichtlich, dass das Land Arbeitskräfte braucht, für die die Arbeitgeber am liebsten gar nichts zahlen würden. Die spezielle Situation der Menschen, die ohne Hab und Gut auf der Straße leben müssen und jeden Tag auf Arbeitsgenehmigung warten, wird angeprangert. Auch werden Vorurteile kritisiert und die schlechten Arbeitsbedingungen bei der Ernte beanstandet.

Wie bereits erwähnt, betont die *El País* die enorme Bedeutung der **legalen Immigration** für das Land. Sie anerkennt den Wert der legalen Einwanderung und berichtet in ausführlichen Berichten und Reportagen über diese für Spanien bedeutende Bevölkerungsgruppe.

Zu den bereits erwähnten Lebens- und Erfolgsgeschichten werden Zahlen und Fakten des Arbeitsmarktes angeführt und positive Erfahrungen der Arbeitgeber / Bevölkerung reflektiert. Damit versucht die *El País* das Thema zu sensibilisieren. Sie zeigt, dass reguläre Immigranten in Spanien leben und arbeiten können und dass ihre Arbeit positiv auf die Wirtschaft wirkt.

Das transportierte Bild des Immigranten entspricht ausdrücklich dem eines wichtigen Helfers und fleißigen Arbeiters über dessen Anwesenheit Spanier dankbar sind. Es werden positive Eigenschaften (von Senegalesen, von Roma) und ihr großer Wille zu arbeiten, um Geld an ihre Familien schicken zu können, hervorgehoben.

Bei diesem Thema wird ersichtlich, dass es der *ABC* tatsächlich überwiegend um Kritik und negativer Darstellung der Immigranten geht. An dieser Stelle wäre es tatsächlich angebracht die Bedeutung der „legalen Immigration“ für Spanien zumindest anzusprechen. Wie in anderen Ländern Europas, führen auch die Ausländer in Spanien jene Arbeiten durch, die sonst niemand machen würde. Die *ABC* schweigt aber gänzlich zu diesem Thema.

Wieder laut wird die Zeitung beim Thema der **Kriminalität**. Es ist eines ihrer Hauptthemen. Auch hier wird der Immigrant als Täter strapaziert, der die spanische Gesellschaft bedroht und nicht bereit ist sich anzupassen. Sozio-ökonomische Hintergründe werden bewusst verschwiegen. Geht es der Zeitung doch scheinbar nicht darum, diese Missstände zu beheben, sondern vielmehr darum ihre ideologische Position durch delinquentes Verhalten einiger

Immigranten zu untermauern. Organisierte (Schlepper-) Banden sind für die *ABC* der Kern des Problems und nicht die Armut in den Herkunftsländern.

Eine wichtige Argumentation gegen Immigranten wird der zunehmende **Drogenschmuggel** an den Küsten Andalusiens. Verstärkte Aktivitäten und ausgefeilte Tricks des Drogenhandels liefern der *ABC* gewichtige Argumentationsmittel gegen die illegale Einreise. Die Immigration erhöht damit ihre „Illegalität“ - sie wird in den Status der Kriminalität erhoben. Es sind nun nicht mehr nur bedauernswerte Menschen, die nach Spanien flüchten, sondern es handelt sich nun um ein bedrohliches Gemisch aus (ungewollten)Bedürftigen und solchen die das Gesellschaftsgefüge, und hier vor allem die Jugend, die geschützt werden muss, zusätzlich bedrohen.

Dass die Kriminalität der Ausländer für die *ABC* ein bedrohliches Problem ist illustriert sie wiederholt mit Statistiken, die auch genau beschreiben, welche ethnische Herkunft mit welchen Verbrechen zu assoziieren ist. Damit wird die Kategorisierung der Ausländer forciert, ohne auf die unterschiedliche Situation der Immigrantengruppen einzugehen.

Die **Herkunft** der Immigranten ist in beiden Zeitungen ein Element der Definierung der Einwanderergruppen. Die Zuschreibungen die in der Bevölkerung existieren, müssen dabei nicht mehr näher erläutert werden. In Berichten der *ABC* über Roma, Muslime oder Marokkaner wird schon mit wenigen Kollektivsymbolen und Kernbotschaften ein breites Spektrum an bereits vorgefertigten Einstellungen transportiert. So ist allgemein bekannt, dass Roma mitten in Dörfern campen. Die Abneigung gegenüber der Lebensweise muss also nicht besonders betont werden. Trotzdem werden derartige vorgeprägte **Ressentiments** von der *ABC* noch geschürt, während die *El País* sich merklich bemüht solche Vorurteile abzubauen. Sie unterstreicht die partielle Diskriminierung der Immigranten, aufgrund ihrer Hautfarbe und verwendet kaum Kollektivsymbole die negativ konnotiert sind. Die *ABC* benötigt derartige Symbole eigentlich nicht, wenngleich sie sie in gewissem Maß schon verwendet. Ihre Botschaften sind auch ohne sie unmissverständlich! Der Nationalitätsbezug wird scheinbar genutzt um vorgeprägte Abneigungen zu bestätigen. Durch fast tägliche Bestätigung bereits vorhandenen „Wissens“ der Leser erfüllt sie eine essentielle (Wiederholungs-)Funktion. Es genügen daher schon tägliche Kurzmeldungen um die Einstellung der Leser zu festigen.

Für den Diskursstrang zusammenfassend, kann man die *El País* eindeutig als die weit humanere der beiden Zeitungen betrachten. Sie streicht hervor, dass illegale Immigration und Arbeit bekämpft werden, dass dieser Kampf aber nicht gegen die Menschen gerichtet werden darf und die menschliche Komponente berücksichtigt werden muss. Der Leser soll erkennen, dass diese Menschen nicht aus einer leichtsinnigen Entscheidung heraus ihr Leben in Gefahr setzen, sondern weil es ihnen in ihren Ländern wirklich schlecht geht.

Das Phänomen der Immigration wird auch von der *El País* in „erwünscht“ und „unerwünscht“ geteilt. Ihre Zuschreibung richtet sich aber nicht gegen die Menschen selbst, sondern unterstreicht und unterscheidet reguläre und irreguläre Formen und Folgen der Einreise.

Die Berichterstattung der *ABC* stufe ich, entgegen der vorherrschenden Meinung, eher quantitativ und wertend ein, da meist Hintergrundinformationen fehlen. Die Nachrichten wiederholen sich in hohem Maße in ihrer Aufzählung der illegalen Einwanderer und in ihrer Konzentration auf Informationen über Einwanderer aus Afrika und Rumänen.

Informationen über (reguläre) Immigranten anderer Herkunft sind kaum vorhanden. Damit bestätigt sich die Annahme, die sich schon bei der Sichtung der Artikel zeigte, dass die *ABC* Sensationsaspekte vor Hintergrundinformationen bevorzugt. Sie konzentriert sich auf die Erhaltung der Reichweite und die Bestätigung ihrer Leserschaft, und vernachlässigt die Funktion der objektiven Berichterstattung und die Herstellung kontextueller Zusammenhänge.

Im Rahmen dieser Untersuchung habe ich daher folgende **Erkenntnisse** zusammengefasst:

- ➔ Die Auswahl der Zeitungen war wohl überlegt, da ich einen Kontrast herstellen wollte.
- ➔ Dieser Kontrast in der Darstellung der Immigranten wird deutlich sichtbar. Man kann so die unterschiedliche Zuschreibung von Eigenschaften und Bedeutungen gut erkennen.
- ➔ Die Figur des irregulären Immigranten wird in den Medien eher negativ dargestellt.
- ➔ *ABC* konzentriert sich auf die Darstellung des Immigranten als „illegales“ Problem.
- ➔ *El País* betont das Phänomen und den Kontext. Das Problem ist weniger der Immigrant, vielmehr der irreguläre Status, mangelnde Strukturen und sozio-ökonom. Ungleichheiten.
- ➔ Die *El País* ist für die legale Immigration. Die *ABC* ist für mich auch gegen reguläre Immigration. Sie kritisiert vielfach die Legalisierungen der Regierung.
- ➔ Eine starke Verschränkung der Diskursebenen Medien / Politik wurde ersichtlich.
- ➔ Der politische Einfluss ist bedeutend. Daher ist nicht geklärt ob die *El País* ihre Position auch einhalten würde, wenn die PP für intensive Immigration eintreten würde.
- ➔ Stereotypen und Kollektivsymbole werden nicht in übertriebener Weise, wenn dann eher von der *ABC* verwendet. Kernbotschaften sind bei ihr nachdrücklich betont.
- ➔ Herkunft und Status der Einwanderer sind für die Erzeugung/Bestätigung von Assoziationen bedeutend. Sie werden zur Untermauerung von Argumenten angeführt.
- ➔ Jedoch kann man den Zeitungen die Verwendung rassistischer sprachlicher Mittel und Überzeugungen nicht unterstellen. Diskriminierende Elemente sind aber bei Berichten der *ABC* über die Roma zu entdecken. Die Grenze zwischen Meinungsäußerung und diskriminierender / rassistischer Darstellung sind für mich aber nicht einfach zu ziehen.
- ➔ Tendenzielle Medienpraxen wurden ersichtlich. Rückschlüsse auf den Diskursstrang sind aber nur bedingt möglich, da sowohl Medien und Parteien als auch die öffentliche Meinung divergierende Ansichten vertreten. Es wurde ersichtlich dass der Diskursstrang aber durch eine Vielzahl an Studien der Medien erfasst werden kann.

Abschließende Betrachtungen

Das Problem des Literaturmangels in deutscher Sprache, das sich am Anfang dieser Arbeit in Wien ergab, löste sich während meines Aufenthaltes in Spanien. An der Universität von Sevilla fand ich ausreichend Literatur und Studien zu dem Phänomen der Immigration in Spanien, sodass eine restriktive Selektion des Materials und der behandelten Themen der Immigration notwendig war um nicht den Rahmen dieser Arbeit zu sprengen.

Wie aus der Arbeit ersichtlich ist das Phänomen der Immigration in Spanien verschiedene Prozesse und Etappen durchgelaufen. Es war von seiner Entstehung an bis heute ein Phänomen der Umgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse. Seinen Höhepunkt hatte dieses Phänomen 2006 bis 2007. Aufgrund der aktuellen Immigrationspolitik der Regierung mit ihrem Hauptaugenmerk auf Legalisierungen, Arbeitsmarktregularisierungen sowie massiven Abschiebungen und intensiver Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern, ging die Zahl der illegalen Einreisen stark zurück. Das Thema der Immigration und ihre Darstellung in den Medien ist jedoch immer noch aktuell und Teil der fast täglichen Berichterstattung.

Somit spielen das Fernsehen und die Zeitungen weiterhin eine große Rolle in der Darstellung der Immigrant*innen. Die Inhalte der behandelten Themen formen die öffentliche Meinung und die gesellschaftliche Akzeptanz bzw. Diskrepanz. Die Berichte sind aber mehrheitlich in politisch korrekter Sprache verfasst und enthalten wenig Stereotypen. Trotzdem dramatisiert die *ABC*, stellvertretend für konservative Anschauungen, das „Problem der Immigration“. Für sie sind die Sensation und das Drama essentielle Bestandteile der Berichterstattung und die Immigration als Gesamtphänomen wird als eine Gefahr und eine Last für die Gesellschaft dargestellt. Die *El País*, als Vertreterin der liberalen Linie, bemüht sich weitgehend auch Hintergründe zu veranschaulichen und tieferliegende Zusammenhänge des „Phänomens der Immigration“ zu erfassen sowie die Vorteile der regulären Einwanderung zu betonen.

Durch die Auswahl und ständige Wiederholung der Themen sowie durch Betonung der Kern-Botschaften wird der selektierende Leser mit Information versorgt, die bestimmte Meinungen bestätigt. Der Leser der *ABC* wird so wiederholt mit dem Problem, der Leser der *El País* mit dem Phänomen der Immigration konfrontiert. Dies führt zur Bekräftigung des kognitiven „Wissens“ und der Bedeutungszusammenhänge die in der jeweiligen Leserschaft zum Thema

etabliert sind. Da diese Einstellungen bereits prädisponiert sind, benötigen Medien, die Klischees reflektieren kaum Stereotype. Es genügen ständige Wiederholungen, Zahlenangaben und die sprachlich-grafische Betonung der Klischeebilder und Kernbotschaften.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus der Arbeit ist demnach für mich, dass die Darstellung eines Problems / einer Gruppe nicht zwangsläufig an die Verwendung von Stereotypen gekoppelt ist. Für ein etabliertes Medium ist es somit gar nicht erforderlich, sprachlich bedenkliche Ausdrucksformen und Mittel zu gebrauchen. Eine Erfahrung die ich bereits in Österreich durchlebte: Es liegt in der Einfachheit, bestehende Ressentiments mit simplen Mitteln zu spiegeln und zu verstärken und in der stillschweigenden Verweigerung, eine bewusste Erweiterung des Wissens der Leserschaft, durch Erläuterung von Zusammenhängen, zu bewirken. So werden Hintergründe einfach ausgeblendet und nur das mitgeteilt was dem Gehalt der Einstellung als Bestätigung dient. Diese simple Form der Ausblendung der eigentlichen Problem-Hintergründe ist meiner Meinung nach das effektivste Mittel dieser Einstellungs-Bestätigung. Es ist in der Berichterstattung der *ABC* neben der Dramatisierung das bedeutendste Mittel der Wirkungs-Steuerung beim Leser. Die *Él País* ist sich dieser Verantwortung bewusst. Gemäß einer liberalen und authentischen Berichterstattung sind es genau die Kontexte und Bedeutungszusammenhänge, die Wirkung bei ihrer Leserschaft erzeugen sollen. Diese Leserschaft scheint daher den toleranteren und verständnisvolleren Teil der spanischen Gesellschaft darzustellen, der seine Informationen wiederum aus den entsprechenden Medien beziehen dürfte. Jedem das Seine!

Durch diese Erkenntnisse der Diskursstränge der beiden Zeitungen wird klar, dass eine umfassende Interpretation des Diskursstranges noch vieler Untersuchungen bedarf. Zu unterschiedlich sind die Inhalte und Aussage-Richtungen von lediglich zwei Printmedien, als das man eine für die Ebene gültige Aussage tätigen könnte.

Spanien als großes modernes Land verfügt über zahlreiche öffentliche und private, nationale und regionale Medien. Um die Darstellung der Immigration in den Medien in einem ausreichenden Umfang beobachten zu können, wären Untersuchungen anderer wichtiger Zeitungen sowie der Fernseh- und Radiosender erforderlich. Ich schließe daher mit dem Erfolg zwei tendenziell unterschiedlich berichtende Tageszeitungen analysiert zu haben, deren Untersuchung mir die Methode der Diskursanalyse näher gebracht hat und die mir einmal mehr die Mechanismen der Meinungsbildung vor Augen führte.

Für die Leser meiner Diplomarbeit wünsche ich, dass auch sie die Kraft des einfachen Wortes und den Stellenwert der bewussten Thematisierung gewisser Elemente einer Streitfrage für die Instrumentalisierung von egozentrischen Einstellungen durch bestimmte Medien erfahren haben und vielleicht sogar motiviert wurden an dieser Stelle fortzufahren.

Abschließend möchte ich über einen Bericht, vom 22 August 2007 in der *El País*, berichten. Der Artikel erzählt die traurige Geschichte einer Gruppe von Immigranten aus Bangladesch, die, um nicht abgeschoben zu werden, aus einem Aufenthaltslager in den Bergen bei Ceuta geflüchtet waren. Die 38 Bangladescher waren, ohne Hab und Gut, ohne Wasser und Nahrung, hunderte von Kilometer durch die Wüste Afrikas gelaufen um endlich in Ceuta zu landen, wo sie in ein Lager für irreguläre Flüchtlinge gebracht worden waren. Als sie die Nachricht der Abschiebung erfahren hatten, waren sie ein weiteres Mal geflüchtet, diesmal in die Berge, wieder ohne Wasser und Nahrung. Sie versteckten sich dort tagelang und waren bereits dabei zu verdursten und zu verhungern.

El País unterstrich in diesem Artikel, dass - während der Regierungssprecher betont, dass sie bald zurückkehren würden – sich die Geflüchteten entschlossen hatten an ihrer Entscheidung festzuhalten und nicht zurück zu kehren. *El País* zitierte einen Immigranten:

„Warum sollten wir zurückkehren? Damit sie uns nach Bangladesh schicken, damit wir sterben? Ich sterbe lieber hier...Was werden wir unseren Familien sagen, die uns das Geld borgten damit wir hierher kommen konnten?“

Die Flüchtlinge schrieben einen Brief an die Regierung indem sie ihre Bitte, nicht abgeschoben zu werden, äußerten und in dem sie die Situation in Bangladesh und die katastrophalen Zustände nach verheerenden Überschwemmungen beklagten.

Dann erklärte die *El País* dass Bangladesch zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, in dem Lebensumstände herrschten, die unter der Würde des Menschen wären und schließlich zitiert die Zeitung die Bangladescher:

„Gebt uns eine Chance, damit wir euch beweisen können, dass wir für die spanische Gesellschaft nützlich sein können“

Buchquellen

AutorInnenkollektiv: Ohne Papiere in Europa. Illegalisierung der Migration – Selbstorganisation und Unterstützungsprojekte in Europa. Schwarze Risse. Rote Strasse.VLA. Berlin 2000

Andres-Suarez, Irene, Kunz Marco, D'ors, Inés: La inmigración en la literatura española contemporánea.

Angenendt, Steffen: Deutsche Migrationspolitik im neuen Europa. Leske+Budrich. Opladen 1997.

Aubarell, Gemma: Perspectivas de la inmigración en España. Una aproximación desde el territorio. Icaria Antrazyt Mediterraneo. Barcelona 2003.

Baixauli, Ginés: Aserción y polifonía. El uso de las fuentes en el periodismo de frontera. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Barrera, Carlos: El periodismo español en su historia. Barcelona 2000.

Benítez, Damian: Denominación de los inmigrantes en el lenguaje periodístico actual. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Berriane, Mohamed: La larga historia de la diáspora marroquí In: Atlas de la migración Marroquí en España (TEIM). Universidad autónoma de Madrid 2004.

Beyer, Ulla: La inmigración de nacionales ecuatorianos en España reflejada en la prensa española.

Blanke, Bernhard(Hrsg): Zuwanderung und Asyl in der Konkurrenzgesellschaft. Leske +Budrich. Opladen 1993

Blanquero, Carmen: La ocultación del racismo: la máscara de la disfemia. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Buezas, Tomas Calvo: Inmigración y racismo. Así se sienten los jóvenes del siglo XXI. Cauce Editorial. Madrid 2000.

Butter, Vera: Spanische Immigrationspolitik im Vergleich zur Französischen Immigrationspolitik – am Beispiel marokkanischer Zuwanderer. Wien 2005.

Caballero, Estrella: Del magrebí a la europea del este: sustitución de la mano de obra agrícola en la provincia de Huelva. In: Atlas de la migración Marroquí en España (TEIM). Universidad autónoma de Madrid 2004.

Cauyelas, Franco, Carmen: Spaniens Weg vom Emigrationsland zum Immigrationsland. Die Demographische Entwicklung des Landes unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Hintergründe. Wien 1999.

Checa, Francisco, Arjona, Angeles, Checa Juan: La integración social de los inmigrados. Modelos y experiencias. Icaria. Barcelona 2003.

Colectivo Ioé: Inmigrantes, Trabajadores, Ciudadanos. Una visión de las migraciones desde España. Universidad de Valencia 1999.

Colectivo Ioé: Los Inmigrantes en España. Número monográfico de Documentación social. 1987.

Contreras y Ortuño: Algunos antecedentes científicos para el análisis ideológico del racismo y su visibilidad en la Red. In: MigraGames _5. Andalucía 2007.

Contreras, Fernando: Foros y Blogs. In: MigraGames _5. Andalucía 2007.

Contreras, Fernando: Marco institucional, político y científico de la investigación del Proyecto MigraGames. In: MigraGames _5. Andalucía 2007.

De Carlos, Jose Maria: Evolución de la legislación española de extranjería e inmigración In: Regulación legal de la extranjería e inmigración en España. Comillas. Madrid 2006.

De Lucas, Javier y Francisco Torres: España hoy, país de inmigración In: Inmigrantes: como los tenemos? Algunos desafíos y (malas) respuestas. tA1AsA Ediciones 2002.

De Lucas, Javier: Algunas propuestas para comenzar a hablar en serio de política de inmigración In: Inmigrantes: ¿cómo los tenemos? Algunos desafíos y (malas) respuestas. tA1AsA Ediciones 2002.

D'Ocon, Gloria Lora-Tamayo: Inmigración marroquí en la comunidad de Madrid. In: Atlas de la migración Marroquí en España (TEIM). Universidad autónoma de Madrid 2004.

Efionyi-Mäder, Milena Chimienti, Janine Dahinden, Etienne Piguet: Asyldestination Europa. Eine Geographie der Asylbewegungen. Seismo. Zürich 2001.

Eisenstadt, N. Shmuel: Prozess der Absorption der Immigranten in die jüdische Gemeinde in Palästina und in den Staat Israel. In: Migration und Ausländerfeindlichkeit. Darmstadt 1994.

Escribano, Antonio Izquierdo: La inmigración en España 1980-1990. Ministerio de trabajo y seguridad social. Madrid 1992.

Feithen, Rosemarie: Arbeitskräftewanderungen in der Europäischen Gemeinschaft. Campus Verlag. Frankfurt 1985.

Fernández, Eliseo y otros: La nueva regulación de la inmigración en España. Tirant Lo Blanch. 2000.

Fischer, Daniela: Spaniens Umgang mit Immigration. Eine Studie zum migrationsbedingten Kulturkontakt(1991-2005) Verlag Karl Stutz. Passau 2006.

Franco, Carmen Cayuelas: „Spaniens Weg vom Emigrationsland zum Immigrationsland“. Die demographische Entwicklung des Landes unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Hintergründe. Wien 1999.

García, Bernabé López In: Atlas de la migración Marroquí en España (TEIM). Universidad autónoma de Madrid 2004.

García, David, Alarcon Amado y otros: Consideraciones teóricas sobre la movilidad e inserción laboral de trabajadores comunitarios y del este en Cataluña. In: Inmigración comunitaria: discriminación inversa? Anthropos 2006.

García, Rodríguez Jose: La inmigración islámica en España. Su problema jurídico. Editorial 2007.

Garreta, Jordi i Bochaca: Inmigración, desviación social y delito. Inmigrantes marginados e inmigrantes delincuentes. In: Racismo, etnicidad y educación intercultural. Universidad de Lleida 1996.

Goicoechea Eugenia: Inmigrantes en España: vidas y experiencias. CIS. Madrid 1996.

Gonzalez, Juan Carlos: Retos y expectativas futuras en los diarios en Internet. Fuentes de representación de las minorías. In: In: MigraGames _5. Andalucía 2007.

Guerrero, Maria: Los aludidos eludidos. La invisibilidad simbólica de los inmigrantes. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Han, Petrus: Theorien zur internationalen Migration. Ausgewählte interdisziplinäre Migrationstheorien und deren zentralen Aussagen. Lucius& Lucius Stuttgart 2006.

Huber, Ursula: Die marokkanische Immigration in Spanien seit 1956. Die Integration marokkanische Familien in der Region Madrid. Wien 2000.

Izquierdo, Pablo: Inmigración y Racismo. Análisis de radio, televisión y prensa española. Fundación Iberoamérica Europa 2003.

Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. UNRAST Münster 2004.

Le Gal ,Annaick Fernandez y Cano, Sandra García: Inmigración y Derechos de los extranjeros. Universidad de Cordoba 2005.

Lezcano, Victor, Oko, Marcelino: Inmigración africana en Madrid: Marroquíes y Guineanos(1975-1990). U.N.E.D. Madrid 1993.

Malgesini, Graciela y Giménez, Carlos: Guía de conceptos sobre migraciones, racismo e interculturalidad. Catarata. Madrid 2000.

Martin y Castano. In: Atlas de la migración Marroquí en Espana (TEIM). Universidad autonoma de Madrid 2004.

Martin, Emma: El Ejido, dos años después. Realidad, silencios y enseñanzas. In: Inmigrantes: ¿cómo los tenemos? Algunos desafíos y (malas) respuestas. tA1AsA Ediciones 2002.

Martín, Jose: Inmigrantes en la red. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Martos, Jose: Las funciones y competencias de las CC.AA en inmigración. In: Las comunidades autonomas y la inmigración. Tirant lo blanch. Valencia 2006.

Morales, Jordi: Marroquíes en Cataluna. In. Atlas de la migración Marroquí en Espana (TEIM). Universidad autonoma de Madrid 2004.

Meister, Dorothee M.: Zwischenwelten der Migration. Biographische Übergänge jugendlicher Aussiedler aus Polen. Juventa Verlag Weinheim und München 1997.

Morrilo, Francisco Fonseca: Hacia una politica comunitaria de inmigración y asilo. In: Derecho de la inmigración y derecho de la integración. Una visión múltiple: Unión Europea, Canadá, Espana, Quebec y Cataluna. Universitat de Girona 2002.

Mückler, Hermann : Fidschi. Zwischen Tradition und Transformation; koloniales Erbe, Häuptlingstum und ethnische Heterogenität als Herausforderung an die Zukunft. Frankfurt am Main 1998.

Oliván, Fernando: El debate sobre la ley de extranjería. Un análisis jurídico. In: Atlas de la Inmigración marroquí en España (TEIM). Universidad autonoma de Madrid 2004.

Olmos, Victor: Historia del ABC. Plaza Janes. Barcelona 2002.

Ortuño, Pedro: Webs con contenidos racistas contra la inmigración. In: MigraGames _5. Andalucía 2007.

Pacheco, Gloria: Delincuencia e inmigración. Una reflexión sobre la realidad y el mito del tandem delincuencia/inmigración. In: Atlas de la Inmigración marroquí en España (TEIM). Universidad autonoma de Madrid 2004.

Pumares, Pablo: La inmigracion en Espana: Perspectivas desde el territorio. In: Perspectivas de la Inmigracion en Espana. Barcelona 2003.

Pumares, Pablo: La inmigración marroquí en el Poniente Almeriense. In: Atlas de la Inmigración marroquí en España (TEIM). Universidad autonoma de Madrid 2004.

Rigau Irene y Oliver: La inmigración extranjera en Catalunya: Presente y futuro. In: Perspectivas de la inmigración en españa. Una aproximación desde el territorio. Mediterráneo. Barcelona 2003.

Rodriguez, Catalina: En el centro del debate politico. In: Actitudes ante la inmigración. El reflejo lingüístico. Junta de Andalucía. Sevilla 2007.

Sabater Jose: Migración y derecho: Los dilemas del discurso cosmopolita. In: Derecho de la Inmigración y derecho de la integración. Una visión múltiple: Unión Europea, Canadá, España, Quebec y Cataluna. Diversitas. Girona 2002

Schefran, Jürgen: Kriegs- und Umweltflüchtlinge. In: Migration und Ausländerfeindlichkeit. Darmstadt 1994.

Schulte, Axel: Von der Gastarbeiter- und Ausländerpolitik zur Minderheiten- und Zuwanderungspolitik? In: Zuwanderung und Asyl in der Konkurrenzgesellschaft. Leske + Budrich. Opladen 1993.

Seoane, Maria Cruz y Suiero Susana: Una historia de El País y del Grupo Prisa. Barcelona 2004

Solé, Carlota: Inmigración Comunitaria: Discriminación Inversa? Antropos 2006.

Solé, Carlota: Los inmigrantes en la sociedad y en la cultura Catalanas. Península. Barcelona 1982.

Torres, Francisco: La integración de los inmigrantes y algunos de los desafíos que nos plantea In: Inmigrantes: ¿cómo los tenemos? Algunos desafíos y (malas) respuestas. tA1AsA Ediciones 2002.

Treibel, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Juventa Verlag Weinheim und München 1999.

Vaello, Isabell: Die spanische Medienlandschaft im Wandel. Entwicklungen während der „Transición“ – 1975 bis 1982. Wien 2002.

Veiga, Ubaldo Martinez: Colección estructuras y procesos. Editorial Trotta. Fundación 1 de mayo. Madrid 1997.

Villamanta, Jose: El trabajo de los extranjeros e inmigrantes en España. In: Regulación legal de la extranjería e inmigración en España. Comilla Madrid 2006.

Villena, Rodríguez, María: Demografía, mercado de trabajo y política de inmigración accesible. 2004.

Zerbs, Sandra: Islam e inmigración: Amenaza o enriquecimiento? Modelos de representación de la inmigración magrebí y de los acontecimientos acerca del 11-M en la prensa española. Wien 2005.

Zapata- Barrero, Ricard: Multiculturalidad e inmigración. Editorial SINTESIS. Madrid 2004.

Internetquellen:

<http://www.unhcr.de>

www.abc.es

www.elpais.es

www.sauce.pntic.mec.es

<http://canarias.indymedia.org>

www.eumed.net

<http://www.doylet.org>

<http://www.adn.es>

<http://www.elpais.com>

<http://www.spaniaromaneasca.com>

<http://www.antena3noticias.com>

<http://www.20minutos.es>

www.realinstitutoelcano.org

<http://www.elmundo.es>

<http://www.iuee.eu>

<http://www.arte.tv/de/>

www.cis.es

<http://www.es.amnesty.org>

www.enlucha.org

www.rumanos.com.es

<http://vlex.com>

www.info-spanischebotschaft.de

www.ojd.es

Abstract

Ständig steigende Migrationsströme stellen die Nationalstaaten der europäischen Union vor nahezu unlösbare Probleme. Vor allem Mittelmeerländer wie Spanien sind von dem Phänomen besonders stark betroffen. So ist die Zahl der Einwanderer seit den 90-ern rasant gestiegen, was Spanien zu einem der wichtigsten Eingangstore nach Europa machte. Damit war auch der Nährboden für Ressentiments und Konflikte geschaffen, die aus der ungelösten Problematik erstanden. Die Politik gelang es nicht dem Problem Herr zu werden und die Medien erkannten die Immigrationsthematik als eines ihrer Schwerpunktthemen.

Diese Arbeit gibt, vor der Analyse der ausgewählten Medien, einen Überblick über die Ausmaße der Thematik und über aus ihr resultierenden Problemen. Das Phänomen der Einwanderung wird einleitend behandelt und wesentliche Begriffe, Ursachen, Formen, Zielorte, Herkunftsländer, Arbeitsbereiche etc. werden erklärt. Dann beschäftige ich mich mit der Immigrations-Politik und mit bedeutenden Arbeits- und Aufenthaltsgesetzen, bevor ich in die aktuelle Berichterstattung der Migrationsproblematik einführe. Hier wird die besondere Geschichte und Entwicklung der spanischen Medien sowie die Geschichte der zwei auflagestärksten Tageszeitungen Spaniens *El País* und *ABC* behandelt. Um einen Einblick in die Darstellungsthematik der Figur des Einwanderers zu geben, werden Zeitungsüberschriften der Jahre 2007-2009 angeführt. Danach folgt die Analyse der beiden Printmedien.

Im empirischen Teil werden Artikel der *El País* und der *ABC* in einem Erscheinungszeitraum von zwei Monaten mit Hilfe der *Kritischen Diskursanalyse* von Siegfried Jäger untersucht, um festzustellen wie Immigration und Immigranten in den Printmedien dargestellt werden!

Gemäß dieser Methode werden vor allem die Inhalte der *Diskursfragmente* und ihre Kernbotschaften analysiert, aber auch linguistische Elemente der Aussage überprüft.

Es folgen die Erarbeitung der Unterthemen und die Interpretation des *Diskursstranges* sowie die Ausarbeitung der Erkenntnisse. Zu den wichtigsten Erkenntnissen zählen, dass die ausgewählten Zeitungen gemäß ihrer politisch-gesellschaftlichen Linie liberal (*El País*) bzw. konservativ (*ABC*) mit dem Thema (Darstellung der ImmigrantInnen) verfahren. Obwohl beide als Qualitätszeitungen gelten, sind bei *ABC* deutlich mehr Ressentiments erkennbar. Eine deutliche Schere der Berichterstattung ist erkennbar. Die *El País* geht tiefer in das Thema und versucht menschliche Hintergründe aufzudecken. Die unterschiedliche Darstellung der ImmigrantInnen wurde klar ersichtlich. Durch sie wurde das Potential aber auch die Gefahr der Berichterstattung augenscheinlich.

Lebenslauf

<u>Name</u>	Orjola Idrizi
<u>Geburtsdatum</u>	07.12.1979
<u>Geburtsort</u>	Shkoder, Albanien
<u>Wohnort</u>	Wien, Österreich
Matura	1998, Shkoder
Studium der Germanistik	1999 – 2000, Shkoder
Übersiedlung nach Wien	2000
Studium der Germanistik	2000-2003, Wien
Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften	2003, Wien
Berufliche Erfahrung	Mitarbeit bei ShkodraTV Shkoder Dolmetscherin bei ATHUM ALBA Shkoder Mitarbeit im „Haus der Musik“ Wien
Sprachen	Albanisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Englisch, Französisch